

2

ZEHNTES
HALLISCHES WINCKELMANNSPROGRAMM.

DIONYSOS' GEBURT UND KINDHEIT

VON

HEINRICH HEYDEMANN.

MIT EINER DOPPELTAFEL.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1885.

Der Hermes mit dem Dionysoskinde von der Hand des Praxiteles, den ein gütiges Geschick uns wunderbar erhalten, hat aufs Neue die Aufmerksamkeit auf die Kunstwerke verschiedener Zeit wie verschiedenster Art gerichtet, welche die Geburt des Gottes und seine Pflege bei den Nymphen von Nysa darstellen und uns in grosser Anzahl noch aus dem Schiffbruch des griechisch-römischen Alterthums geblieben sind. Schon öfter, seitdem Winckelmann in seinen *Monumenti inediti* no. 51 ff. zuerst eine grössere Reihe hergehöriger Kunstwerke zusammengestellt hat, haben diese Darstellungen, die zugleich einen anziehenden Einblick in die Leiden und Freuden griechischer Kinderwelt gewähren, eingehende Bearbeitung gefunden. Mir sind die folgenden Aufsätze und Besprechungen bekannt geworden:

FGWelcker: *Zeitschrift für Gesch. und Ausleg. der alten Kunst* S. 500 ff. und *Alte Denkm.* IV S. 33 ff.

J. de Witte: *Nouvelles Annales de l'Institut archéologique* I p. 357 ss*).

E. Braun: *Annali dell' Istituto* 1842 p. 21 ss.

O. Jahn: *Archäol. Aufs.* S. 71 ff. und *Alterthümer von Vindonissa* S. 9 ff. (Mittheil. der antiq. Gesellsch. Zürich XIV 4. S. 99 ff).

R. Rochette: *Choix de Peintures de Pompei* p. 73 ss.

L. Stephani: *Compte-rendu* 1861 S. 11 ff.

C. L. Visconti: *Bullettino della commiss. arch. mmie.* II p. 89 ss.

O. Benndorf: *Arch. epigr. Mittheilungen aus Oesterreich* II S. 1 ff.

A. H. Smith: *Journal of hellenic studies* III p. 81 ss.

A. Danicourt: *Revue archéologique* III Ser. IV p. 72 ss.

E. Thraemer: *Roscher Mythologisches Lexikon* I S. 1123 ff.

Aber alle diese Arbeiten bezwecken theils nicht eine erschöpfende Uebersicht aller erhaltenen Denkmäler zu geben oder sind in Folge des zunehmenden Antikenvorraths längst unzureichend geworden, theils beschränken sie sich auf einzelne Punkte und einzelne Denkmälergattungen, die auf des Dionysos' Pflege Bezug haben. Jetzt wo das Wunderwerk des Praxiteles diesen zahllosen kleinen Kunstdarstellungen der dionysischen Geburtslegende neue Anziehung verleiht, scheint es mir angebracht, so weit es irgend möglich, sämmtliche vorhandenen Werke,

*) Mir hier leider nicht wiederum zugänglich.

welche des Dionysos' Geburt und Kindheitspflege zum Vorwurf haben übersichtlich zu ordnen und eingehend zu erklären. Hoffentlich ist mir keine irgend wie wichtige Darstellung entgangen — was bei der nicht mehr zu überschendenden Zerstretheit der archäologischen Litteratur und bei der trotz allem Bestreben doch vorhandenen Lückenhaftigkeit der hiesigen Bibliothek immerhin leicht der Fall sein könnte! Nicht weiter berücksichtigt habe ich, um unnützen Ballast zu vermeiden, entschieden moderne Monumente wie zB. das Gagarin'sche Frescobild¹ oder die Marmorscheibe Zur Strassen²; ebenso habe ich notorisch mit Unrecht herbeigezogene Darstellungen gar nicht weiter erwähnt noch berührt: so zB. Vasenbilder wie die altkorinthische Vase mit einfachen Genreszenen³ oder die Telephosvase des British Museums⁴; ferner die Darstellungen von des Erichthonios Geburt auf Vasen oder Reliefs⁵, die beiden Wandgemälde aus den Titusthermen und aus Pompeji⁶, das Priaposrelief in der Villa Albani⁷ und Anderes mehr. Auch Polemik habe ich meistens vermieden, um bei der Fülle der hergehörigen Erzeugnisse der Kleinkunst die Arbeit nicht noch umfangreicher zu machen.

Alle erhaltene und meiner Ueberzeugung nach sicher auf des Dionysos Geburt und Kindheit bezüglichen Darstellungen aus Marmor oder aus Metall, aus Knochen oder aus gebrannter Erde, in Rundwerken Reliefs oder Bildern sind an der Hand der mythologischen Zeitfolge in den folgenden Abschnitten untergebracht:

1. Litterarisch überlieferte Darstellungen.
2. Zeus und Semele.
3. Semele's Tod und Dionysos' Frühgeburt.
4. Hermes überbringt das Dionysoskind dem Zeus.
5. Schenkelgeburt.
6. Zeus überbringt das Kind Pflegerinnen.
7. Hermes bringt das Kind nach Nysa.
8. Hermes mit dem Dionysoskinde unterwegs.
9. Das Dionysoskind in Nysa.
10. Zeussagen auf Dionysos' Kindheit übertragen.
11. Abschluss der Kindheit.

Und nun — *'καλεῖται θεός'*.

1) Abg. zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 391; vgl. dagegen Gerhard Hyperb. Stud. I S. 195 ff.

2) Erwähnt zB. Bull. dell' Inst. 1862 p. 6. Ein Abguss auch im hiesigen Archäologischen Museum.

3) Abg. und auf Dionysos erklärt von Rochette Choix de peint. de Pomp. p. 73; p. 76 ss und 56 ss. Früher in Prokesch's Besitz. [Vgl. auch Herzog Olymp. Götterver. S. 24, 2 und 37, 1.]

4) Vgl. dazu Ann. 63.

5) Vgl. dazu Frasch Annali dell' Inst. 1877 p. 418 ss; Heydemann ebend. 1879 p. 112 ss.

6) Abg. das erstere zB. Annali 1842 Tav. A; zum anderen vgl. Helbig no. 1390. Die richtige Deutung auf *Adonis* vermuthete schon Helbig a. a. O.; vgl. auch Dilthey Bull. dell' Inst. 1869 p. 19.

7) Visconti no. 971; abg. Zoega Bassis. II 80; Müller-Wieseler II no. 518; vgl. auch Michaelis Arch. epigr. Mitth. aus Oesterreich I S. 87.

Litterarisch überlieferte Darstellungen.

Das älteste Kunstwerk das sich auf des Bacchus Geburt und Pflege bezieht, bietet uns der Thron des amykläischen Apollon, welcher um 540 vor Chr. durch Bathykles von Magnesia aufgeführt und mit zahlreichen Reliefdarstellungen geschmückt wurde. Darunter erwähnt Pausanias (III 18, 11) auch den Hermes, welcher den Dionysos⁹⁾ *παῖδα ἔτι ὄντα ἐστὶν φέρων* — der überlieferte Text setzt hinzu *ἐς οὐρανόν* d. h. nach Semele's Tod in den Himmel zum Zeus, damit dieser den zu früh gebornen Spross bis auf Weiteres in seinem Scheukel berge. Dass statt Zeus selbst (Eur. Bacch. 282) Hermes dies vermittelt, wäre nichts Auffälliges und wird ihm dies Mittleramt, nach alter Ueberlieferung vielleicht oder aber aus eigener Erfindung, von Apollonios Rhodios (Arg. IV 1137), dem der späte Nonnos folgt (Dionys. VIII 405), in der That zugewiesen; auch auf späteren erhaltenen Denkmälern werden wir Hermes dieses Amtes walten sehen — dennoch dünkt mich für das amykläische Relief wegen seines hohen Alters die Annahme am wahrscheinlichsten und einfachsten, dass Hermes hier das Kind wie gewöhnlich nach der zweiten Geburt zu den Nymphen trägt, welche ihn 'warten schön'. Die dieser Deutung entgegenstehenden Worte *ἐς οὐρανόν* sind meines Erachtens nur durch ein Versehen aus der Beschreibung der folgenden die Apotheose des Herakles betreffenden Scene hierher gerathen, sodass im Text des Periegeten gelesen wurde und zu schreiben ist: *Διόνυσον δὲ καὶ Ἡρακλέα, τὸν μὲν παῖδα ἔτι ὄντα ἐστὶν Ἑρμῆς φέρων, Ἀθηνᾶ δὲ ἄγουσα ἐς οὐρανόν Ἡρακλέα στυοικῆσοντα ἀπὸ τούτου θεοῖς* — grade so wie an der altarähnlichen Basis des Kolosses wiederum dargestellt war (Paus. III 19, 5): *Ἡρακλῆς ὑπὸ Ἀθηνᾶς καὶ θεῶν τῶν ἄλλων καὶ οὕτως ἀγόμενος ἐς οὐρανόν*, hier freilich als Gegenstück zum erwachsenen Dionysos, welcher in Begleitung der Seinen vom Hermes dem Zeus zugeführt wird⁹⁾.

Ein langer Zeitraum — die Statuen des älteren Kephisodotos und des Praxiteles, die unten eingehender behandelt werden, übergehe ich hier — trennt von der Darstellung am amykläischen Thron die nächste datierbare Darstellung von der wir hören: ein Schüler und Bruder des Apelles¹⁰⁾, Ktesilochos oder Ktesiochos eine Entscheidung, welche Ueberlieferung des Namens die richtige ist, lässt sich vorläufig nicht treffen), malte das Kreissen des den Dionysos gebärenden Zeus, ein humoristisches oder vielmehr parodisches Bild: der höchste Gott, um das Haupt breite Tücher wie Kranke¹¹⁾, stöhnte und seufzte nach Weiberart unter den Geburtswehen, während

9) Nach Stephani *Mél. gr. rom.* I S. 163 ff hätte Pausanias sich geirrt und wäre hier das Kind Herakles oder aber das 'Eidolon' des Herakles vom Hermes getragen dargestellt gewesen — eine Annahme, die mit Recht keine Billigung und Nachfolge gefunden hat.

9) Vgl. dazu Trendelenburg *Bull. dell' Inst.* 1871 p. 124 ss; [Herzog *Olymp. Götterver.* S. 16 ff].

10) *Plin. Nat. Hist.* 35 § 140; *Suid. Ἀπελλῆς*; vgl. *Brunn Künstlergesch.* II S. 257.

11) *Plinius l. c.*; *mitratus*; nach 35 § 58 ist 'mitra' weibliche Kopfbedeckung, aber 6 § 162 heissen auch die beturbanten Araber 'Arabes mitrati'. Zur Kopfverhüllung der Kranken vgl. *Plat. Rep.* 406 (*πιλίδια*); *Plut. Sol.* 8 (*πιλίδιον*); u. a.

Göttinnen d. h. Eileithyien ihm umstanden und Hilfe leisteten. Da der Maler bei seinem berühmteren Bruder lernte, so wird er jünger als dieser gewesen und diese 'pictura petulans' des gebärenden Zeus etwa um Ol. 120 (300 vor Chr.) entstanden sein.

Nicht zu bestimmen ist dagegen die Zeit einer Marmorgruppe in Sparta, welche ähnlich dem erhaltenen praxitelischen Meisterwerke den Hermes darstellte mit dem Dionysoskinde: da die Figur am oder auf dem Marktplatze stand, so führte der Götterbote den Unterscheidungsnamen *Ἄγορατος*¹², wie Pausanias überliefert (III 11, 11: *Διόνυσον γέρον παίδα*). Nach Imhoof Blumer's sehr wahrscheinlicher Annahme besitzen wir Copien dieser Hermesstatue auf Kupfermünzen von Sparta mit Porträts der Julia Domna der Plautilla des Gallienus und der Salonina¹³. Hermes, auf dem Kopf den Petasos, mit Flügelschulern und um den Hals geknüpfter Chlamys, hält in der Linken das Kerykeion und hat auf dem l. Unterarm den Dionysosknaben sitzen, der mit den Aermchen nach ihm empor greift: vielleicht will das Kind sich mit der einen Hand festhalten, grade wie bei der erhaltenen Gruppe des Praxiteles, und mit der anderen Hand spielend nach dem Gesicht des Hermes greifen. Dieser eilt mit weiten Schritten vorwärts, die Figur war also aus Bronze, und blickt auf den Beschauer, so dass man sein ganzes Gesicht sah — wenn auf den Münzen des Gallien und der Salonina das Antlitz des Hermes zurückblickend ganz in's Profil gestellt ist, so geschah das wie öfter auf Münzen aus künstlerischen Rücksichten, um das Gesicht deutlicher und schöner wiederzugeben (was bei der Vorderansicht schwierig war, wie die Münze der Julia Domna 'ad oculos' demonstriert). Diese Münzen des Gallien und seiner Frau zeigen noch die Besonderheit, dass Hermes mit der Rechten einen kurzen Stab schultert — etwa das Thyrsosstäbchen des neugeborenen Gottes, das ich (wie ich hier vorweg bemerken will) auch in der Rechten des praxitelischen Hermes annehmen zu müssen glaube; das Dionysoskind streckt dann vielleicht das linke Händchen grade wie bei der olympischen Gruppe verlangend nach diesem Stabe aus.

Von rhetorischem Schwulst allzu sehr überwuchert und mit allerlei Ungehörigem durchsetzt ist die Darstellung von Dionysos' Frühgeburt auf dem vom älteren Philostrat beschriebenen Bilde (I 14)¹⁴, wo unter Anderem auch von dem neugeborenen Kinde etwa wie vom Christkinde auf Correggio's Heiliger Nacht ein Lichtglanz ausgeht, der alles Andere überstrahlt und verdunkelt. Völlig existenzlos ist endlich das Bild der '*Σμέλη τίττουσα*', welches mit anderen bacchischen Darstellungen Longos in seinem Schäferroman als Wandschmuck eines Dionysostempels kurz erwähnt (IV 3, 2).

Hierher gehören auch noch die ephemeren Darstellungen des '*θάλαμος*' der Semele und besonders der nysäischen Grotte auf dem einen der Schauwagen in der grossartigen dionysischen Pompe, welche Ptolemaios Philadelphos (284—247) zu Alexandrien veranstalten liess und deren Beschreibung uns bei Athenäos aufbewahrt ist¹⁵. Vom 'Thalamos der Semele' hören wir nur,

12) Vgl. auch Welcker Gr. Götterl. II S. 455, 124 [anders Benndorf Arch. epigr. Mitth. Oestr. II S. 5].

13) Vgl. Imh. Blumer Mon. gr. p. 173 s. no. 90—93* und die dortigen Abbildungen von no. 90 (Jul. Domna) und 93* (Salonina).

14) Vgl. dazu Matz de Philostr. in descr. imag. fide p. 120 ss.

15) Athen. V p. 196 ss; vgl. p. 200 BC und dazu Kamp de Ptol. Phil. pompa p. 9 und p. 25 s.

— dass die Kleider der Figuren auf das kostbarste hergerichtet waren; wir können uns die Scene etwa nach Analogie einiger erhaltenen Reliefdarstellungen vorstellen (unten Anm. 28). In der Beschreibung der nysäischen Höhle mit ihrem schattigen Grön von Ephen und Taxus¹⁶ sowie mit ihrem Geflügel, das da unter die Menge flog und gehascht wurde, und ihren beiden Quellen die Milch und Wein boten, ist der Text leider lückenhaft; doch hat man längst erkannt, dass hinter der Beschreibung jener Quellen die Erwähnung des Dionysoskinde ausgefallen¹⁷ ist, auf welches sich das folgende αἶτόν bezieht, und dass dargestellt waren der kleine Gott und um ihn Nymphen mit goldenen Kränzen und Hermes mit goldenem Heroldstab, alle in kostbaren Gewändern — Nymphen und Hermes freuten sich wol des Gebahrens des niedlichen Knaben, eine Scene die wir ähnlich auf Vasenbildern mehrfach wiederfinden werden.

2.

Zeus und Semele.

Drei sichere Darstellungen der Liebschaft zwischen Zeus und Semele vermag ich zur Zeit zu verzeichnen: drei rothfigurige Vasenbilder, die unter dem bekannten Schema der Verfolgung des Zeus Liebe zur thebanischen Königstochter verherrlichen. Das Charakteristische der Scene, wodurch die verfolgte Maid (wie auch Overbeck a. a. O. zustimmt) zweifellos zur Semele wird, liegt in dem Umstand, dass Zeus gegen sie in der hochgeschwungenen Rechten das Blitzbündel schleudert¹⁸ — also 'in ganzer olympischer Herrlichkeit' seine Liebe offenbart, grade so wie die bethörte Sterbliche es gewünscht hatte. Das eine Vasenbild¹⁹ ist in Gela ausgegraben und findet sich im Museo nazionale zu Palermo; es beschränkt sich auf die im grossen Styl gezeichneten Figuren der fliehenden Semele und des verfolgenden blitzenden Zeus. Die anderen beiden (mir seit der bildlichen Mittheilung dieses sicilischen Gefässes bekannt gewordenen) Vasen-

16) Athen 200 C: ἐφ' ἧς ἄντρον ἦν βαθὺ καὶ ὑπερβολὴν κισσῶ καὶ μίλω (oder σμίλω; vulg. μίλω; Schweighäuser und Meineke: μίλω) ἐσσιασμένον (mit Recht hinzugesetzt von Meineke Anal. crit. ad Athen. p. 89) ἐκ τούτου κτλ.

17) Der Text ist etwa so herzustellen: ἀνέβλεζον δὲ εἰς αἶτόν (sc. τοῦ ἄντρον) καὶ χοῖνοι δῖο, ὃ μὲν γάλακτος ὃ δὲ οἶνον: (Lücke; etwa zu füllen: ἐν δὲ τῷ ἄντρον oder αὐτόθι δὲ ἔστηκε oder ἐξεῖτο λίαντος; νήπιος ἔτι ὢν), πᾶσαι δ' αἱ περὶ αὐτὸν νύμφαι στεφάνους; εἶχον χρυσῶς: ὃ δὲ Ἐρμῆς καὶ κηρύκειον χρύσειον, (Lücke; etwa zu füllen: εἶχον δὲ πάντες) ἐσθῆτας πολυτελεῖς, κτλ.

18) Da Zeus zB. auf der Vase Ravestein im Museum zu Brüssel (Catal. 1884 no. 226 = Cat. descr. 1871 I p. 115 no. 164) der Beschreibung nach den Blitz zwar attributiv hält, aber nicht schleudert, ist die verfolgte Frau auch nicht Semele, sondern irgend eine andere seiner zahlreichen Geliebten. Das Gleiche gilt ferner von den Vasen zB. Cat. Durand no. 3 (wol identisch mit der Vase des Prinzen Napoléon: Fröhner no. 64; dann Paravey no. 38); Amphora Barone (abg. Rev. archéol. NS. VI p. 30); und anderen, welche mit Unrecht auf Semele bezogen zu werden pflegen.

19) Hydria: abg. und bespr. Heydemann Archäol. Ztg 1870 Taf. 31. S. 43, 23; Overbeck Kunstmyth. II S. 416, 1 und Atlas VI 5.

darstellungen sind im Museo civico zu Bologna²⁰ und im Louvre²¹ und fügen zu den beiden Hauptpersonen, welche der Hydria von Gela gleichen, erweiternd Nebenfiguren hinzu, die mehr dem Bedürfniss der künstlerischen Darstellung Genüge thun als dem Sinn der Sage entsprechen. Auf dem Krater aus der Certosa flieht hinter dem blitzschleudernden Zeus (in der Linken das Scepter) eine Gefährtin, mit der Rechten das Kleid hebend, in der Linken eine Blumenranke haltend, wie solche auch Semele in der einen Hand hält — der Maler, im ausgetretenen Geleise der Liebesverfolgungen sich bewegend, verwendet das Schema der Verfolgung beim Blumenpflücken zur Semeledarstellung; auf der Rückseite berichten dann zwei andere Gefährtinnen dem sceptertragenden Vater den Vorgang. Der Vasenmaler des Kraters im Louvre vereinigt dagegen alle irgend beteiligten Personen auf der Vorderseite, indem er die beiden Hauptfiguren einrahmt durch eine ängstlich fliehende Gefährtin hinter dem blitzenden Zeus, vor der fliehenden Semele aber durch den weisshaarigen Vater; derselbe hebt staunend die Rechte, während die Linke den Krückstock hält.

3.

Semele's Tod und Dionysos' Frühgeburt.

Wie in der Sage die beiden Vorgänge vom Tode der Semele und von der Geburt des Dionysos auf das engste verknüpft sind, so stellt auch die Kunst naturgemäss beide Vorgänge meistens zusammen dar. Doch ist wenigstens einmal sicher Semele's Sterben ohne Dionysos' Geburt zum Vorwurf gewählt worden: von dem Künstler oder vielmehr Handwerker des bekannten spätromischen Sarkophags der Sammlung Nugent auf Schloss Tersatto bei Fiume²². Hier ist in drei Scenen die Geburt und Pflege des Dionysos verherrlicht; die Wahl des Mythos ist wol durch den Umstand bedingt, dass der Sarkophag für ein Kind bestimmt war. Neben seiner Geburt aus des Zeus Schenkel und neben dem Forttragen des Neugeborenen durch Hermes, worüber das Weitere später folgt, ist Semele's Tod dargestellt: auf einer Kline liegt Semele, in ungegürtetem Chiton; 'müde oder schlafend' stützt sie das Haupt (über welches das Himation gezogen ist) mit dem auf die Kopflehne gestellten linken Arm, während die gesenkte rechte Hand wie es scheint

20) Krater im Mus. civico di Bologna no. 80: abg. Zannoni Scavi della Certosa Tav. 39 p. 165; vgl. auch Drittes Hall. Progr. S. 61, 80.

21) Krater (Form no. 98 des Neap. Katalogs; jetzt ohne Deckel) mit grossen Figuren von nicht mehr ganz erhabenem Styl; vielfach überschmiert. Früher Campana IV 58; vgl. Gerhard Arch. Anz. 1859 S. 101, 43 (Aigina?); Duhn Comment. in hon. Bücheleri et Useneri Bonn 1873 p. 113, 3, welcher hyperkritisch die Deutung auf Semele ablehnt. Zeus lorbeerbekrönt und nackt bis auf den Mantel der über dem linken Arm lang herabfällt; Semele hebt mit der R. das Gewand um schneller laufen zu können und lupft es mit der L. an der Schulter. Die Rückseite — vier Männer und Frauen im Gespräch — war mir unzugänglich.

22) Abg. (stylistisch ungenau und in Einzelheiten verfehlt) Mon. dell' Inst. I 45, A = Müller-Wieseler Dak. II 34, 392; n. 8. Vgl. die genaue Beschreibung und ausführliche Litteraturangabe bei Schneider Arch. epigr. Mitth. Oestr. V S. 167 no. 36; zur Semelescene auch Overbeck Kunstmyth. II S. 417, 2.

Blumen hält — letzteres erinnert an die liegenden Deckelfiguren etruskischer (und vereinzelt römischer) Sarkophage, welche sehr häufig Kränze oder Blumen zu halten pflegen. Hinter Semele erscheint über einer Mauerbrüstung Zeus, den ausgestreckten linken Arm auf Semele's Nacken legend und mit der Rechten den Blitzstrahl schleudernd. Uuter der Kline stehen ein Krug und eine grosse Schale, welche wol auf das Bad des werdenden Kindes hinweisen.

Auf Semele's Tod dünkt mich auch die Darstellung einer Glaspaste²³ bezüglich, welche oft abgebildet und oft besprochen, doch kaum eine andere Deutung zulässt. Am Boden liegt eine Frau, schlafend oder todt, in einer der vatikanischen Ariadne sehr ähnlichen Stellung*); vier Blitzbündel fahren auf sie herab; hinter ihr steht ganz in Vorderansicht ein härtiger geflügelter völlig bekleideter Mann, beide Hände zu ihr herabstreckend, als ob er die Frau aufheben wolle oder aber eben hingebettet habe. Dass die von Blitzen getödtete oder betäubte Frau Semele, ist wol keinem Zweifel unterworfen; es fragt sich nur, wer der Flügelmann ist oder sein kann. Gewiss nicht Zeus, gegen den auf diesem griechischen²⁴ Glasfusse, dessen Original noch hellenistischer Zeit angehören mag, Flügel wie Bekleidung sprechen. Dagegen scheint mir alles für Thanatos zu passen, wie R. Rochette die Figur zuerst benannt hat: beflügelt ist derselbe stets, bekleidet zB. auch auf den beiden Thanatoslekythien im Varvakeion (Collignon no. 630. 631); für Thanatos, der die von den Blitzen niedergeworfene Semele *'νεκίων ἐς ἀλάν'* holt, spricht auch die fast gespenstische Erscheinung und der ernste Gesichtsausdruck der Figur²⁵. Weniger sicher ist dagegen meines Erachtens die Erklärung eines Karneols²⁶, den Winckelmann und nach ihm fast alle Andern mit der eben besprochenen antiken Glaspaste zusammenstellen und gemeinschaftlich deuten: auf demselben umfasst ein härtiger nackter Flügelmann eine zusammensinkende bekleidete Frau. Für Semele spricht hier nichts; an Boreas und Oreithyia zu denken (Toelken), verbietet der Umstand, dass auf der Darstellung nichts an Flucht und Einholen erinnert. So bleibt nur übrig Thanatos²⁷ zu sehen, welcher irgend ein von uns nicht zu benennendes Weib holt und wegträgt; für diese Deutung des Karneols entscheidet sich auch Overbeck a. a. O.

23) Tölken Berl. Gemmens. II 90 (= Stosch II 135); abg. und bespr. zB. Winckelmann M. J. no. 1; Müller Wieseler II no. 46^a; Lenormant Nouv. Gal. myth. IX 2; Panofka Dionysos und Thyiaden III 4 u. 5.; vgl. ausserdem RRochette Mon. inéd. p. 218; Lessing de Mortis Fig. 1866 p. 46 s; Overbeck Kunstmyth. II S. 417 f; u. a.

*) [Daran erinnert auch schon Lessing l. c.]

24) Nach Toelken freilich, dem Overbeck zustimmt, wäre die Paste ein 'etruskisches Kunstwerk' — ich vermag weder in der ungezwungenen Composition noch in der freien Bewegung der Körper oder in der freien Behandlung der Gewandung 'Etruskisches' zu entdecken.

25) Vgl. dazu Eur. Alkest. 268 ff. und Robert Thanatos S. 33 ff.: (ὁ Θάνατος) ἄγει με νεκίων ἐς ἀλάν ἵπ' ὀφρῶσι κτανανγέαι βλέπων πτερωτός Ἴδαν.

26) Toelken Berl. Samml. II 125 (= Stosch II 136); abg. Winckelmann M. J. no. 2; Müller Wieseler II no. 46^b; Nouv. gal. myth. IX 3; Panofka Dion. und Thyiad. III 3. Die Besprechungen oben Anm. 23.

27) Gleichfalls *Thanatos* stellt wol auch ein geschnittener Stein 'neuen Erwerbes' im Berliner Museum vor, der mir im Abguss vorliegt (Hl. 0,018; br. 0,0135) und der Darstellung der Stoschischen Glaspaste genau entspricht: Thanatos, nackt, mit grossen Rückenflügeln und langem Bart, eilt nach rechts hin, mit der gesenkten Rechten einen nach linkshin auf Fels sitzenden Mann (unterwärts bewähntelt; einigermaßen verwandt den Figuren

Häufiger und der Lage gemässer werden Semele's Heimgang und ihres Kindes Geburt in eine Scene zusammengefasst! So auf einer Sarkophagvorlage, die uns vorläufig in zwei²⁸ Repliken erhalten ist und den 'θάλαμος τῆς Σεμέλης' darstellt. Die Replik in Ince Blundell Hall zeigt aus einer grösseren Composition noch den Triumphzug des von seinem Thiasos begleiteten Dionysos und die Frühgeburt des Gottes, welche der Tod seiner Mutter veranlasste. Auf der Kline liegt mit geschlossenen Augen, die Arme schlaff herabhängend, Semele; neben ihr steht die Schlüssel für das Bad des Kindes, die wir auch schon auf dem Sarkophag Nugent unter dem Ruhebett der Semele stehend fanden. Hinter dem Bett drei Dienerinnen mit dem neugeborenen Knaben beschäftigt, den die mittlere in ihren Armen hält; im Hintergrunde des Gemachs hängt ein Vorhang. Rechts naht Hermes, um Dionysos alsbald zum Zeus zu tragen, während links Hera mit höhnendem Ausdruck auf die unterlegene Rivalin zurückblickend sich eiligst entfernt. Dieselbe Darstellung bietet das vielfach ergänzte Sarkophagrelief der Loggia scoperta des Vaticans, welches aber links neben Hera noch eine vierte Dienerin enthält, die erschreckt über das triumphierende Fortreiten der Himmelskönigin zurückweicht und die Hände nachdenkend und rathlos zugleich²⁹ ineinanderfligt. Von dem Rest des Reliefstreifens, rechts vom Beschauer, ist grade noch so viel erhalten, dass wir mit Bestimmtheit die beiden zeitlich zunächst folgenden Scenen der Sage — Hermes das frühzeitige Knäblein dem Zeus bringend und Zeus das Kind wiedergebärend (siehe unten) — zu erkennen vermögen; zwischen diesen beiden Darstellungen aber stand die Figur des jugendlichschönen Dionysos (jetzt fälschlich als Herakles ergänzt), vielleicht nach römischer Sarkophagsitte mit dem Porträtkopfe des Jungverstorbenen, der in dem Sarkophag bestattet war.

Diesem Sarkophagrelief schliesst sich die Darstellung einer elfenbeinernen Büchse³⁰ aus spätrömischer Zeit an, welche einst dem Turiner Künstler Pelagio Palagi gehörte, deren jetzigen Aufbewahrungsort ich jedoch nicht mitzuthellen vermag. Auf derselben sind vier Scenen aus des Dionysos Geburts- und Jugendmythos angebracht, deren Verwandtschaft mit Sarkophagdarstellungen mehr als gegenständlich ist: so werden wir der dritten Scene, das Dionysoskind auf einem Ziegenbock reitend, später ähnlich auf Sarkophagen die den Aufenthalt des göttlichen Knaben in Nysa schildern, ebenso wiederbegegnen, wie wir auf dem einen Bruchstück in Ince Blundell Hall schon

des 'These' und 'Achle': Annali 1556 Tav. Q) unter der rechten Achsel fassend wie es scheint; der Mann sinkt tief vornüber, die Rechte auf eine Keule anstützend; Thanatos blickt zu seinem Opfer um und herab.

28) Sarkophagbruchstücke in Ince Blundell Hall no. 248 und 249: genau beschrieben von Michaelis Anc. Marb. in Great Britain p. 382 s. (die Abbildung Engrav. 92, 1 und 2 ist mir nicht zugänglich). — Sarkophagrelief im Vatican: abg. Fioccl IV 37; Millin Gal. myth. 109, 429. Vgl. ausser Beschr. Roms II 2. S. 198, 37 und Zoega bei Welcker Ztschr. für alte Kunst S. 402 vor Allem Matz Bull. dell' Inst. 1870 p. 70 s. — Ueber eine möglicherweise dritte Replik vgl. Ann. 213.

29) So stand nach Christodoros (Anth. gr. II 16 ff.) Aristoteles nachdenklich da: 'χείρε περιπλέγδην συνεέγραθεν' und Klytios (ebd. 254 f.) rathlos: εἶχε δὲ δοίας χεῖρας ὁμοπλεκέας, κρηφίης κήρυκας ἀνίης.

30) Abgeb. und bespr. Arch. Ztg 1846 Taf. 38 S. 217 ff; vgl. KFrHermann ebd. 1847 S. 77 ff; Drittes Hall. Progr. S. 60; Lenormant Gaz. archéol. V p. 27, 4.

der (vierten) Scene des auf einem Panthergespanne im Triumph dahinfahrenden³¹ und von seinem Thiasos umschwärmten³² Dionysos begegnet sind; auch die zweite Scene, in welcher auf das Dionysoskind die Kuretensage des Zeuskindes übertragen ist, kehrt auf Sarkophagen wieder, deren Reste wir noch zu besprechen haben werden. Die erste Scene endlich zeigt Semele's Ende sowie verfrühtes Gebären, und auch hier sind Anklänge an Sarkophagreliefs vorhanden. Auf der Kline³³, unter der raumfüllend die Badewanne steht, liegt matt zurücksinkend die sterbende Semele; während sie mit der linken Hand den über das Hinterhaupt liegenden Mantel über die Brust zieht (etwa um sich zu verhüllen?), ist ihr Blick wie es scheint noch einmal auf den eben-geborenen Knaben gerichtet, welcher auf den Armen einer Dienerin sitzend die Hände nach dieser vorstreckt; schnell entfernt sich eine Frau, die den Kopf heftig (man beachte das flatternde Haar) zurückwendet und vielleicht mit dem Zeigefinger der linken Hand auf Semele zurückweist — wenn mich nicht alles täuscht, trotz dem Fehlen der Stephane die feindliche Himmelskönigin Hera, welche wie auf den oben besprochenen Sarkophagreliefs (Anm. 28) über das Ende der sterblichen Geliebten des Zeus triumphierend davoneilt. Durch diese Gegenwart der Hera konnte der Künstler des blitzenden und Semele tödtenden Zeus entziehen und wies dennoch klar und deutlich auf die Veranlassung und auf den Verlauf des Vorgangs hin: daher fehlt überall Zeus, wo Hera zugegen ist und umgekehrt, wenn der blitzwerfende Zeus dargestellt ist, wie auf dem Sarkophagrelief Nugent, dann fehlt die triumphierende löhnende Hera.

4.

Hermes überbringt das Dionysoskind dem Zeus.

Schon oben (S. 5) habe ich angeführt, dass — nach der älteren Sage und wie es den Verhältnissen nach auch nur logisch und richtig ist — Zeus selbst die noch unreife Leibesfrucht der durch sein olympisches Erscheinen getödteten Semele in den Himmel entführt³⁴ und zur völligen Ausreifung und Zeitigung in seinem Schenkel birgt. So erzählt Teiresias bei Euripides (Bacch. 279 ff; vgl. auch 94 ff; 512 ff.) dem ungläubigen Pentheus:

*καὶ καταγελᾷς νιν, ὡς ἐνεθρόαφη Διὸς
μυρῶ; διδάξω σ' ὅς κ' ἔχει τόδε.
ἐπεὶ νιν ἤρπασ' ἐκ πυρὸς κέραντιον
Ζεὺς, εἰς δ' Ὀλυμπον βρέχος ἀνήγαγεν θεῖόν, τκλ.*

31) Wie dort so auch hier Nike, aber ohne Flügel, den Gott kränzend.

32) Beidemal finden wir eine Tympanistria und den ziegenflossigen Pan mit Pedum.

33) Deren seitliche Kopflehne, von Delphinen (sic) begrenzt, sich hinter Semele emporwölbt, um ihrem Oberkörper als wirksame Folie zu dienen — an eine 'Grotte' (vgl. dazu Philostr. I 14) ist u. E. nicht zu denken; dieselbe Art von Folienbildung wiederholt sich bei der Rücklehne des Stuhls des kleinen Dionysos in der folgenden Scene.

34) Wenn die unten Anm. 155 gegebene Deutung richtig ist, würde der geschnittene Stein hierher gehören! ich wage ihn aber doch nicht als 'ganz sicher' gedeutet anzusehen und einzureihen.

Ebenso Apollod. Bibl. III 4, 3, 5 u. a. m. Später dagegen erschien es für Zeus passender, sich das Kind durch seinen getreuen und stets bereiten Hermes übermitteln zu lassen und so berichtet denn allgemeiner³⁵ Apollonios Rhodios (Arg. IV 1137):

εἰτέ μιν Ἑρμείας γέρεν ἐκ πυρός

und ausführlicher Nonnos in seinen Dionysiaka (VIII 405):

καὶ βρέφος ἡμιτέλεστον ἐῷ γενετῆρι λοχεῦσαι
οὐρανίῳ πυρὶ γὰρ λελουμένον ὤπασεν Ἑρμῆς.

Diese Sagenwendung, die Lucian lustig verspottet (Dial. deor. 9), finden wir dann auch auf späteren Monumenten dargestellt: auf den schon oben (Anm. 28) angeführten römischen Sarkophagen und einem geschnittenen Steine, der auch erst der römischen Kaiserzeit angehört. Während von jenen Reliefs dasjenige zu Ince Blundell Hall uns Hermes beim Gebären und Tode der Semele gegenwärtig zeigt und damit andeutet, dass er das Kind abholen will, führt das vaticanische Relief ausser dieser Situation auch die folgende Scene vor: Hermes eilt mit dem Knaben in den Armen zum Himmel und zum Zeus.

Die Uebergabe an Zeus selbst stellt ein geschnittener Stein³⁶ dar, der sich jetzt wol in der Sammlung zu Petersburg befindet³⁷: auf Thronsessel mit Fusschemel sitzt Vater Zeus, unterwärts bemäntelt, und streckt freudig erregt — man beachte auch den zurückgesetzten linken Fuss — beide Hände aus nach dem Kinde, welches ihm (der eben vor ihm angelangte) Hermes in beiden Händen hinhält; das Dionysosküßlein ist in sich zusammengekauert dargestellt und macht ganz der Sage gemäss einen unfertigen Eindruck — βρέφος ἡμιτέλεστον, wie Nonnos a. a. O. es nennt, während Andere 'kleinlich die Monate zählten die das Kind im Leibe der Mutter, und die es im Schenkel des Zeus lag'³⁸.

5.

Schenkelgeburt.

Ἐτεκεν δ', ἀντὶς Μοῖραι τέλεσαν — nachdem die Zeit erfüllet war, gebiert Zeus aus seinem Schenkel den Gott der Weinfreude, den Pindar in dichterischer Kühnheit daher 'λυθι-

35) Vgl. auch noch zB. Julian Orat. VII 220 B: πάντων δ' ὁμοῦ προουμένων, Ἑρμῆ κελεύσας ὁ Ζεὺς ἀπαύσαι τὸν Διόνυσον καὶ τεμων τὸν αὐτοῦ μηρὸν ἰθρόαπτει κτλ.

36) Früher im Besitz eines Herrn Horn: abg. und bespr. Millin Vas. peints II p. 1 Vignette und Pierr. grav. pl. 31 (Beides mit unzugänglich); Welcker Ztschr. Taf. VI 27 S. 516; vgl. Stephani CR. 1861 S. 14, 3 (der gewiss irrt).

37) AHSmith beschreibt im Journal of hell. stud. III p. 84 no. 21 'a gem in the Russian Cabinet' folgendermassen: Hermes presenting Dionysos to Zeus. Hermes has a cloak, no petasos. Holds child in both hands, and has caduceus in right' — doch wol derselbe Stein oder aber eine Replik.

38) Vgl. zB. Luc. Dial. deor. 9, 2; Apollod. Bibl. III 4, 3, 2; Steph. Byz. Νάξος; Corint. 2; u. a. m.

ραμβος oder λυθίραμβος' geheissen hat (fr. 62 Bergk); gewöhnlicher nannte man ihn deshalb 'διθίραμβος' (Plat. Ges. IV 700; u. ö.)³⁹.

Diesen sonderbaren Vorgang stellt in eigenartiger künstlerischer Weise schon ein schwarzfiguriges Vasenbild aus Capua vor, das sich jetzt im Cabinet des médailles zu Paris findet⁴⁰. Auf dem Schoss des härtigen Zeus, der in vollem Ornat — Chiton Mantel und Kopfbinde, Scepter und Blitz — auf einem Klappstuhl thront, steht (nach Analogie eines auch für die Athenegeburt verwendeten Typus⁴¹) der ehengeborne nackte kleine Dionysos, um das volle Haupthaar ein Band, in jeder Hand eine kleine Fackel schwingend. Vor ihm entfernt sich über die seltsame Geburt stannend Hera (inschriftlich bezeichnet), wie dieselbe auch hin und wieder bei Athena's Geburt auf Vasenbildern zugegen ist⁴². Die Fackeln in den Händen des kleinen Gottes weisen wol auf das Feuer seiner Geburt hin oder aber auf das Fackellicht seiner Feste (vgl. zB. Pans. VII 27, 7); die Inschrift καλὸν (sic)⁴³ Διὸς φῶς — das erste Wort neben Zeus die anderen beiden neben Dionysos — ist ein hapax eiremenon unter den zahllosen Beinamen, welche die Verehrung dem Gott beigelegt hat, und vielleicht irgend einem Hymnos entnommen: 'des Zeus schöne Freude! Auf der Rückseite der Amphora ist als Gegenstück Herakles dargestellt, der Athene voranschreitend, zu der er umblickt; die Göttin, von einem Stier begleitet⁴⁴, hält friedlich in den erhobenen Händen Speer und Helm. Ist dort die Geburt des einen mit einer Sterblichen gezeugten Zeussohnes gemalt, so ist hier der andere Zeussohn, der gleichfalls von einer sterblichen Frau geboren ist und erst die Unsterblichkeit sich erringen muss, dargestellt mit der Schutzgöttin seines Lebens, von einem kriegerischen Unternehmen zurückkehrend (oder etwa in feierlicher Procession zum Olymp ziehend?).

Umgeht diese schwarzfigurige Darstellung die eigentliche Schenkelgeburt, sei es aus frommer Scheu sei es aus künstlerischem Gefühl, so zeigt dagegen ein zweites Vasenbild⁴⁵ — zugleich vorläufig die einzige Vasendarstellung dieser Sage — die Geburt des Dionysos *verbo tenus* aus dem Schenkel des Zeus. Das Bild fand sich an einem jetzt verschollenen unteritalischen Gefässe wol der späteren Diadochenzeit, das Millin in Privatbesitz zu Neapel sah und zeichnen

39) Vgl. dazu Welcker Nachtr. zur Aesch. Tril. S. 191, 27 und AD. III S. 131.

40) Cab. des médailles no. 672: abg. und bespr. Minervini Mon. Barone Tav. I p. 5 ss. und Appendice p. Iss (vgl. auch Bull. Nap. Arch. NS. II p. 186); ausserdem Rochette Journ. des Sav. 1853 p. 423 s (wieder abgedr. in den Feuilles de Capoue); Brunn Bull. dell' Inst. 1851 p. 107; Gerhard Arch. Anz. 1851 S. 63; CIGr. IV p. XVIII; Stephani CR. 1861 p. 12; u. s. w.

41) Vgl. Schneider Geb. der Athena S. 14 no. 31 ff.

42) ZB. Mon. dell' Inst. III 44; VI 56, 2; u. a.

43) Daher nicht etwa zu lesen ist καλὸς Διὸς φῶς — des Zeus schöner Mann (d. i. Sohn).

44) Etwa als Βουδεια oder Βοαρχία d. h. als völlig friedliche Göttin des Ackerbaus?

45) Publiciert von Lenormant Gaz. Archéol. VI (1880) p. 72; beschrieben von Rochette Choix de peint. de Pomp. p. 61 und note 4; darnach erwähnt von Stephani CR. 1861 S. 13. — Auf der Rückseite (abg. Gaz. arch. VI p. 74) eine bacchische Scene, vielleicht Lykurgos in ohnmächtiger Wuth zwischen Satyrn, wenn es nicht vielmehr Bacchos selbst sein soll in mitten seines Thiasos?

liess; diese Zeichnung, jetzt auf der Bibliothèque nationale zu Paris, ist schlecht und ungeschickt genug ausgefallen, aber wegen der Seltenheit des dargestellten Mythos von bleibendem Werth. In der oberen Reihe sitzt auf Thron mit Fussbank Zeus, lorbeerbekrönt und bemühtelt, beide Hände an den langen adlerbekrönten Scepterstab legend, der an der linken Schulter anlehnt. Aus seinem rechten Oberschenkel erhebt sich der kleine Dionysos, bis zu den Hüften schon hervorstehend und die Arme der vor dem kreisenden Gott befindlichen Eileithyia entgegenstreckend: diese neigt sich zu ihm herab und hat über den vorgestreckten Händen ein Tuch oder eine Windel ausgebreitet, ähnlich wie hier und da auch Athene⁴⁶ ein Tuch ausgebreitet hält um den ebengeborenen Erichthonios einzuhüllen. Hinter Zeus stehen Apollon und Artemis, aufmerksam zusehend: die Göttin, in Chiton und Thierfell, den Bogen in der Linken, hat den rechten Arm traulich auf die Schulter des Bruders gelegt, welcher über den linken Arm den Mantel geworfen hat und in der Rechten einen Thyrsosstab aufstützt — nach Lenormant wäre derselbe in Folge mangelhafter Zeichnung aus einem Lorbeerstamme entstanden, was sehr wahrscheinlich ist; doch könnte Apollon ebensogut schon den Thyrsos für den neugeborenen Bruder bereithalten? In der unteren Reihe unterhält sich Athene, auf der Brust Aegis und Gorgoneion, in den Händen Schild und Speer, mit zwei Bacchantinnen⁴⁷, welche ihres Herrn und Gebieters harren; die eine, welche sitzt, hat einen Thyrsos (sic), die andere welche herbeikommt schwingt eine Fackel.

Diesem späten Erzeugnisse griechischer Malerei schliesst sich gegenständlich und wol auch zeitlich zunächst an die graffierte Zeichnung eines etruskischen Spiegels⁴⁸, der unter dem Namen der 'Patera Borgia' seit einem Jahrhundert bekannt ist und jetzt im Neapeler Museum aufbewahrt wird. In der Mitte thront Zeus (Tinia), lorbeerbekrönt und über linkem Schenkel nebst linker Schulter den Mantel, in den Händen Blitzbündel und Adler-(sic)scepter; er schaut freudig auf Dionysos, welcher, kahlköpfig wie Neugeborene, um die Brust ein Band mit Bullae, zur Linken eine kleine Narthexstande⁴⁹, aus dem rechten Oberschenkel emporsteigt und die rechte Hand zu einer reichbekleideten und reichgeschmückten Frau erhebt, welche gleich Eileithyia die Hände — über der einen Hand hat sie den Mantel ausgebreitet — nach ihm herabstreckt und den neuen olympischen Gott an sich nehmen will; ihr ist der noch nicht völlig gedentete Name 'Thalna' beige geschrieben⁵⁰. Hinter ihr steht zusehend Apollon (Apulu), auf den Lorbeerstamm gestützt; neben ihm ein Reh. Hinter dem gebärenden Zeus noch eine Frau, mit langen Rückenflügeln, reich geschmückt und bekleidet, in den Händen 'stilus und atramentum' — die Schicksalsgöttin Mea, die bei einem so seltenen Begebniss des Olymps nicht fehlen darf. Den leeren

46) ZB. Ghd Aus. Vas. 151; Mon. dell' Inst. III 30.

47) Nach Lenormant — in Hinblick auf Picoel. IV 19 (vgl. darüber jedoch zu Anmerkung 37) — vielmehr 'Demeter und Hekate' was gewiss irrig ist.

48) Borgia'scher Spiegel: abg. Gerhard Etr. Sp. 82; Mus. Borbonico XII 57; Müller-Wieseler Dak. no. 394; u. ö.

49) Nach Wieseler ein kleines 'pedum' — aber man erkennt auf Gerhard's Zeichnung trotz der Zerstörung deutlich an dem oberen Ende die Doldenblüthe des Narthex (ferula): vgl. dazu ZB. Müller-Wieseler I no. 11; u. s. w.

50) Eileithyiadienste verrichtet 'Thalna' auch auf den etruskischen Spiegeln Gerhard Taf. 66 und 294, 1 'Thann' ist sie genannt auf dem Spiegel Mon. dell' Inst. IX 56, 3.

Raum neben ihr, unterhalb ihrer Flügel, füllt ein Gegenstand, den man bald für ein hohes Gefäß (zum reinigenden Bad für das Kind) erklärt hat, bald richtiger wie mich dünkt für die Wiege oder aber Windelhülle⁵² genommen hat, in die der Neugeborene gelegt bez. gewickelt werden soll. Oben und unten raumfüllendes figurliches Ornament: dort ein Kopf von dessen Mund jederseits ein flatterndes Band ausgeht, hier eine in einen Mantel gehüllte aufsteigende Figur⁵³ auf deren mächtigen Rückenflügeln die Darstellung der Dionysosgeburt sich entwickelt.

Eileithyia entbindet den Göttervater auch auf dem verschollenen und nicht ganz unzweifelhaften Reliefbruchstück, von dem im Bonner Universitätsmuseum sich ein Abguss⁵⁴ vorfindet: vom Zeus ist nur das eine Bein bis an das Knie erhalten und ein Flügel seines Adlers der über ihm schwebte; vom Dionysos nur das Händchen angelegt an dem Knie der Eileithyia. Endlich Hermes (Kekulé: 'schwerlich durchaus antik'), aufmerksam und verlegen zusehend.

Auf anderen Darstellungen treten an die Stelle der helfenden Eileithyia andere Gottheiten und zwar bald Athene bald Hermes, welche, als *χορηγοί* satksam bekannt, den Neugeborenen ans Tageslicht fördern und freudig bewillkommen. So auf einer in der Form gestampften etruskischen Bullaplatte⁵⁵, die in mehrfachen Exemplaren vorkommt: Zeus, um Unterleib und über der linken Schulter den Mantel, sitzt in Geburtswehen da; die linke Hand legt er an den Sitz, mit der Rechten umfasst und presst er das rechte Knie, während Athene, vor ihm stehend, mit beiden Händen das werdende Kind an den Armen gepackt hat und aus dem rechten Oberschenkel hervorzieht — in echt etruskischem Realismus, welcher auch in dem schmerzvoll verzerrten Gesichtsausdruck des kreissenden Vaters sich kundgibt, gegenüber der ruhigen Schönheit, die Zeus auf den hergehörigen Darstellungen griechischer Kunst meistens zu zeigen pflegt. Etruskisch ist auch die Beflügelung der Athene; raumfüllend sind unten ein Lorbeerzweig und oben eine flatternde Tünie (sic) angebracht⁵⁶.

Dagegen verrichtet Hermes Eileithyadienst auf einem vaticanischen Relief⁵⁷, das bei flüchtiger und schlechter Ausführung doch auf eine treffliche griechische Vorlage zurückgeht: der

51) Vgl. zB. die Wiege des Hermeskinde auf der Schale des Museo Gregoriano II 61, 1. 2 = Arch. Ztg. 1844 Taf. 20.

52) Vgl. den Hermesknaben Mem. dell' Inst. II 15; die Wickelkinder Coll. Albert Barre no. 140; u. ö.

53) Darüber der beschädigte Name des Besitzers oder des Stifters.

54) Kekulé Akad. Kunstmuseum zu Bonn S. 113 no. 452.

55) Zwei Exemplare im Cab. des Méd. zu Paris (früher Durand no. 2165 und 2166): abg. und bespr. De Witte Nouv. Ann. dell' Institut I (1837) pl. A. p. 370; Rochette Troisième mém. chrét. IX 7 p. 124, 2; vgl. Lenormant Annali dell' Inst. 1833 p. 215 ss; Roulez ebd. 1872 p. 220; Jahn Arch. Aufs. S. 77; u. a.

56) Möglicherweise ist Athene mit dem Dionysosknäblein auch in dem Bronzefigürchen eines etruskischen Kandelabers (abg. Annali 1872 Tav. N) zu erkennen — aber nur möglicherweise, da der Künstler ebenso wol an irgend einen anderen Pfling der Göttin gedacht haben mag: vgl. Stark Mem. dell' Inst. II p. 243 ss. und Roulez Annali 1872 p. 216 ss.

57) Sala delle Muse des Vatican: abg. und bespr. Visconti IV 19; Millin Gal. myth. 53, 223; u. ö. Vgl. auch Zoega bei Welcker Ztschr. S. 378 f; Beschr. Roms II 2. S. 212, 8; u. a. m.

Sohn der Maja, mit Petasos und Mantel ausgestattet, naht mit einem Pantherfell, über den beiden Händen geschäftig dem Dionysoskinde, das ihm aus dem Schenkel des auf einem Felsen⁵⁵ sitzenden Zeus vergnüglich entgegen springt; Zeus selbst zeigt im Ausdruck des Gesichts wie in der Haltung des Körpers die Schmerzen die ihm die Entbindung verursacht. Hinter Hermes nahen und stehen drei Frauen, gleichmässig je in Chiton und Mantel und gleichmässig je ein Scepter tragend; ausser der gespreizten rechten Hand der ersten Frau, die sicher neu ist, dünchten mich auch die Aehren in der Rechten der dritten Frau nicht antik zu sein⁵⁹: die Hand hielt wohl ursprünglich nur den Mantelsaum. Nach Visconti, dem die Erklärer meistens zu folgen pflegen, wären hier Eileithyia Persephone und Demeter⁶⁰ dargestellt, jene der Entbindung wegen, diese besonders in Hinblick auf die vorausgesetzte Gemeinsamkeit der Mysterien. Die völlige Gleichheit der äusseren Erscheinung widerspricht aber einer solchen Deutung, welche die innere Bedeutung der drei Frauengestalten trennt; wir müssen vielmehr für die drei Frauen eine einheitliche Bedeutung annehmen und eine einheitliche Benennung suchen. Dieselbe scheint mir nah genug zu liegen und sicher genug: es sind die Nymphen von Nysa, welche hier nahen um ihren Pflegling direct in Empfang zu nehmen. Die Scepter können an der Richtigkeit dieser Deutung nicht irre machen — dieselben sind ihnen zum äusseren Ausdruck ihrer mütterlichen Pflege und Würde gegeben worden; wenigstens eine der Nymphen trägt ein Scepter auch auf einem in Bälde zu erwähnenden Vasenbilde (Ann. 68).

Endlich ist noch eine Reihe von Reliefdarstellungen anzuführen, welche den *entbundenen* Zeus zeigen, von Eileithyia vorsorglich gepflegt. Am besten erhalten ist diese Scene auf dem Kindersarkophag Nugent (Ann. 22): auf Stuhl mit Schemel (auf diesem steht noch ein Wasserbecken) sitzt der Wöchner Zeus, Hinterhaupt Rücken linke Schulter und linker Oberschenkel mit dem Mantel verhüllt, in der Rechten das Scepter aufstützend; die linke Hand stemmt der Gott in seinem Schmerz — *μαλακῶς ἀπὸ τῶν ὀδύρων ἔχει* (Luc. Dial. deor. 9, 2) — auf das hintere Stuhlbein. Vor ihm steht eine geflügelte⁶¹ Eileithyia, welche mit der Linken das rechte mit Binden umwundene (sic) Bein des Zeus berührt: sie untersucht etwa die angelegte Bandage. Zwar hat man hier bisher den kreisenden Zeus gesehen und musste ihn sehen, da man die Binden übersehen hatte — diese aber weisen auf die Zeit nach der Geburt, deren Fortsetzung dann die folgende dritte Darstellung des Reliefs vorführt: Hermes trägt das eben geborne Kind vom Zeus, zu dem er umblickt, fort zu den Pflegerinnen. Den eben entbundenen Zeus zeigt

55) Visconti erinnert an die *καλώνη λεχώιος* bei Nonnos Dionys. IX 16, die nach Dion. Perieg. 939 ff in Arabien lag.

59) Zoega a. a. O.: 'Die Aehren der angeblichen Demeter sind auf eine so seltsame Weise gemacht, dass ich mich noch nicht von ihrer Wirklichkeit überzeugen kann, da man sie auch für einen Federwedel nehmen kann'.

60) Diese beiden letzteren sind zugegen beim Jacchoskinde auf dem Cameo des médaillon zu Paris (Chabouillet no. 59: abg. Gerhard Akad. Abb. Atlas 80, 3).

61) Nach Welcker's feiner Deutung ein Hinweis auf leichte und schnelle Geburt und Entbindung: Rhein. Mus. f. Phil. IV S. 482.

auch das Bruchstück⁶² eines grossen Marmorreliefs, welches bei S. Maria Maggiore gefunden wurde und jetzt hoffentlich im neuen capitolinischen Museum aufbewahrt wird: erhalten sind vom sitzenden Zeus noch die beiden Beine — das linke, vom Mantel verhüllt, hat als Fussstempel die Erdkugel unter sich — und der rechte Arm, den er in seinen Schmerzen um den Nacken der vor ihm stehenden Eileithyia legt; dieselbe ist eben dabei, um den rechten nackten und höher gehaltenen Oberschenkel des Gottes kunstgerecht eine Binde umzuwickeln. Die Göttin ist in geschlitztem Chiton (das rechte Bein ist völlig entblösst) mit Ueberwurf und hat ebenso wie die Eileithyia auf dem Sarkophag Nugent Rückenflügel, von denen der römische Herausgeber zwar schweigt, die aber obgleich sehr beschädigt und grösstentheils verloren aus den Bruchlinien sich deutlich ergeben, auch zum Theil (über dem Gesäss) noch erhalten scheinen. Mit Recht⁶³ weist CLVisconti als Analogon für diesen Verband des vom Dionysos entbundenen Zeus auf eine neue Spiegelzeichnung⁶⁴ aus Palestrina hin, welche Athene's Geburt darstellt: während die Göttin aus dem Haupte des Zeus emporsteigt, umstehen zwei Göttinnen, denen die Namen Thaur und Ethamva beige geschrieben sind, Hobeammendienste thugend den höchsten Gott; Thaur umwickelt mit breiter Binde das Haupt des Zeus, den die andere an Schulter und Kopf festhält.

Endlich gehört den Darstellungen der Schenkelgeburt die dritte Scene rechts auf dem schon mehrfach herangezogenen vaticanischen Sarkophagrelief (Ann. 28 und S. 12) an, von der leider nur noch der vom Mantel verhüllte Kopf und Oberkörper nebst gesenktem rechtem Arm des sitzenden oder liegenden Zeus erhalten ist — alles Uebrige das die Publicationen bieten ist hier irrthümliche und irrführende Ergänzung! Dieser Oberkörper des Zeus gleicht ganz dem Gott auf der linken Darstellung des Sarkophags Nugent: ob aber auf dem vaticanischen Relief die Geburt aus dem Schenkel oder aber (etwa wie auf dem Relief der Loggia scoperta) der schon entbundene Zeus dargestellt war, dessen Kind von Eileithyia und den Pflegerinnen eben in Empfang genommen wird, können wir nicht mehr entscheiden — doch will mich die letztere Scene wahrscheinlich dünken als genau entsprechendes Gegenstück zur entbundenen Semele desselben Reliefs, deren Leibbefrucht die umstehenden Dienerinnen an sich genommen haben: das Relief hätte dann in genauer Responion um die Mittelfigur des Dionysos zur Anschauung gebracht hier die Entbindung Semele's in Gegenwart von Dienerinnen nebst der Hera und Hermes der das Dionysoskind zu holen naht, dort Hermes das Kind zum Zeus tragend und dessen Kreissen auf den Höhen des Olympos wobei Helferinnen und wol auch Hera wieder gegenwärtig waren.

62) Abg. und bespr. CLVisconti Bull. munic. di Roma II 1, 3 p. 89ss; die erhaltene Höhe ist 1,20.

63) Um so unglücklicher und verkehrter ist freilich der andere Hinweis (l. c. p. 94) auf die frühere Vase Durand no. 68, die jetzt im British Museum no. 724 sich findet: das Vasenbild stellt nicht 'la teogonia di Bacco' dar, sondern wie schon Jahn, vor vielen Jahren, als er es veröffentlichte, zweifellos richtig erkannte 'den verbundenen Telephos mit dem Orestes' dar (Arch. Aufs. S. 173 und Taf. 2)!

64) Spiegel Tyskiewicz: abg. Mon. dell' Inst. IX 56, 3.

Zeus überbringt das Kind Pflegerinnen.

Nun ward das zweimalgeborne Bacchoskind Wärterinnen übergeben, welche weitaus meistens⁶⁵ als Nymphen von Nysa bezeichnet zu werden pflegen — so schon bei Homer (II. VI 132 und Hymn. 26); und noch unter den späten eingekritzelten Inschriften auf den Sitzstufen des Dionysostheaters in Athen findet sich die Erwähnung von Hymnensängerinnen auf die pflegende Nymphe Nysa (CIAtt. III 320 und 351). Gewöhnlich geschieht nach der Ueberlieferung diese Uebergabe durch Hermes, aber hier und da besorgte Zeus dies selbst⁶⁶ und die Nymphen empfangen direct vom Vater der Götter und der Menschen das Kindlein:

*ὄν τρέφον ἠΰκομοι νέμφαι παρὰ πατρὸς ἄνακτος
δεξάμεναι κόλποισι καὶ ἐνδονκίως ἀτίταλλον
Νύσης ἐν γυάλοισι —*

heisst es im homerischen Hymnus, und da kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch einige ältere Kunstdarstellungen Zeus selbst vorführen, wie er in Person den Knaben den Nymphen zur Pflege überbringt. Es sind zwei rothfigurige Vasenbilder, auf welchen dies geschieht, vielleicht beide trotz mancherlei Verschiedenheiten und der räumlichen Getrenntheit ihrer Fundorte doch auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehend.

Die eine Darstellung, auf einer Hydria aus Girgenti⁶⁷, war früher im Besitz des Duc de Luynes und ist jetzt mit der übrigen Sammlung dieses grossartigen Mäcens der Archäologie ins Cabinet des Médailles⁶⁸ gekommen. Zeus, in langem Bart und langem Haar, in Chiton poderes und Mantel, um das Haupt einen Kranz und in der Rechten das Scepter, steht mit dem kleinen Knaben auf der linken Hand vor den von ihm zur Wartung des Dionysos anersesehenen Frauen. Der Knabe, gleichfalls in langem Chiton nebst Mantel und um das Lockenhaar einen Epheu-krantz, hält im linken Händchen einen Rebzweig und streckt vergnüglich der vor ihm befindlichen Nymphe die Rechte entgegen: das Gleiche thut bewillkommend die Nymphe, welche am Eingang ihrer durch

65) Vgl. die verschiedenen Benennungen und Namen bei Jacobi Mythol. Handwörterb. S. 261 Anm. ***) oder Roscher Lex. der Myth. I Sp. 1045; Robert Eratosth. p. 108; u. a.

66) Vgl. dazu auch die Sagenwendungen bei Steph. Ryz. *Μέσσηνα* oder Diod. V 52.

67) Ich zweifle nicht, dass das von Welcker Ztschr. für Kunst 1818 S. 519 erwähnte 'gemalte Gefäss in der Sammlung des Canonico Spoto in Girgenti, welches (wie ihm 'versichert' worden) zu den allerschönsten in dem älteren Styl der Vasenzeichnung gehört, mit dieser Hydria identisch ist, trotz der Beschreibung der Darstellung, die bei Welcker nach Hörensagen so lautet: 'Zeus auf dem Kindbetthügel und das feuergeborene zweimütterige Kind'. Dieselbe Spoto'sche Vase erwähnte als auf die Geburt des Bacchus bezüglich schon früher kurz aus Autopsie Hirt Bilderbuch 1805 S. 77 (und darnach citirt bei Welcker Gr. Götterl. II S. 580, 20).

68) Cab. der Médailles zu Paris (no. 701); oft abgebildet: zB. Vas. Luynes 28; Nouv. Annales de l'Institut I 9; Inghirami VF. 354; Müller-Wieselar Dak. II no. 399; u. a. m. Zu den Inschriften — *Zeus Διονυσος* und *καλος* (sic): früher las man *καδες* — vgl. De Witte Annali dell' Inst. 1841 p. 269, 3; CIGr. 7439.

eine Säule bezeichneten Behausung⁶⁹ auf einem Klappstuhl sitzt und in der Linken gleichfalls eine Weinrebe hält; eine zweite Nymphe entfernt sich umblickend, etwa um das Weitere der Pflege anzuordnen, nachdem sie gesehen, dass das Dionysoskind sich nicht ängstigt und scheut. Beide Frauen, deren Haare in üppigen Locken in den Nacken herabfallen, sind in langen Gewändern und Mänteln; die sitzende ist mit Ohrring und Stephane geschmückt, die andere mit Ephenkranz und Scepter versehen. Ueber dem ganzen Bild liegt eine grosse Ruhe und Feierlichkeit; die Bewegungen der grossen Figuren sind ernst und gehalten, wozu die naturgemäss grössere Lebhaftigkeit des Kindes in künstlerisch wirksamen Gegensatz tritt.

Die andere Darstellung der Art stammt aus Vulci und findet sich auf einer noch nicht abgebildeten Vase, welche zuletzt in der Sammlung Paravey war⁷⁰; ihre genaueste Beschreibung findet sich in dem Katalog Canino (a. a. O.) und lautet: Jupiter, debout et barbu, est revêtu d'une tunique talaire et d'un ample manteau qui couvre sa main gauche; de la droite, il s'appuie sur un long sceptre. Les cheveux longs et bouclés retombent sur ses épaules. Devant le dieu est une des nymphes qui vient de recevoir dans les bras le jeune Bacchus; le petit dieu est entièrement nu et se retourne vers son père. La nymphe est vêtue d'une tunique talaire et d'un péplus. Derrière est assise sa compagne⁷¹, évidemment d'un rang supérieur; elle est coiffée d'un bonnet et vêtue d'une longue tunique constellée et d'un péplus à franges. Le siège sur le quel elle est assise est fort simple. De la main gauche elle s'appuie sur un thyrsos, et de la droite elle porte une phiale⁷². Cette nymphe est placée sous un portique soutenu par une colonne ionique cannelée; des triglyphes décorent la frise.

Hierher gehört auch eine vielbesprochene Münzdarstellung von Laodikeia in Phrygien. Auf Kupfermünzen dieser Stadt, die auf der Vorderseite bald den Kopf des 'Demos', bald das Porträt römischer Kaiserinnen zeigen⁷³, stellt die Rückseite Zeus⁷⁴ vor, auf dessen linkem Arm

69) Bei den Dichtern und in Lokalsagen wurde der Gott gewartet: *ἄρρω ἐν ἐνώδει* (Hom. Hymn. 26, 6; Apoll. Rhod. IV 1131; Paus. III 24, 4; u. a.).

70) Sog. Stamnos der Sammlung Paravey (De Witte Catal. no. 39); früher in der Sammlung Canino (De Witte Descr. 1837 no. 21), dann beim Kunsthändler Rollin (Nouv. Ann. de l'Institut I p. 358), darauf bei Dupré. Auf der Rückseite drei Bacchantinnen, von denen eine einen Thyrsos hält.

71) De Witte nennt sie bei der Mehrzahl 'Neda oder Nysa' — ich ziehe vor dieselbe, sobald sie im Dual oder Plural auftreten, *einzelne* nicht mit einem besonderen Namen zu versehen; vgl. andererseits Anm. 89.

72) Davon sagt De Witte nichts in der Beschreibung der Sammlung Paravey — ist diese Schale etwa Ergänzung?

73) Vgl. dazu jetzt Imhoof Blumer Mon. gr. p. 407 s. no. 129; 131 und 132 nebst den guten Abbildungen auf Tafel G no. 30 (129) und 31 (132). Frühere schlechte Abbildungen zB. Millin Gal. myth. 61, 225; Müller-Wieseler II no. 409; u. ö.; frühere Besprechungen zB. Stephani CR. 1861 p. 18, 1 (Silen); Friedländer in Sallet's Ztschr. für Num. II S. 108 (Kronos); Wieseler Gott. Nachr. 1877 no. 24 S. 682 f. (Silen); u. a. m.

74) Mit dem bisher nicht zu erklärenden Beinamen *Ἄσεις*: vgl. die Münzen von Laodikeia, wo bald einerseits derselbe Zeus nebst Ziege (aber ohne Kind) andererseits Kopf des Aelius Caesar, bald einerseits Kopf des Zeus, andererseits die Ziege dargestellt sind, mit den Beischriften 'Zeus Aseis' oder 'Aseis Laodikeon': Friedländer a. a. O. S. 107 ff; Imhoof Blumer l. c. no. 125 und 130. Nicht unmöglich und unwahrscheinlich ist, dass die auf

ein nacktes vergöttlich zappelndes Kindehen sitzt; der höchste Gott senkt die rechte Hand⁷⁵ nach und über dem Kopf einer ihn begleitenden Ziege, die zu ihm die Schnauze um- und emporwendet; Zeus blickt bald das Kind an, bald dreht er das Antlitz zur Ziege um und herab. Wir haben hier, wie schon Ekhel mit Recht vermuthete, das Dionysoskindehen zu erkennen, das Vater Zeus in eigener Person (zu den Nymphen) trägt; die Ziege Amaltheia begleitet sie, um dem Kind der Semele als Amme zu dienen — eine auch sonst in den Kunstwerken vorhandene Uebersetzung der Legende von des Zeus Ernährung auf den Dionysos (wofür mehr unten im 10. Abschnitt mitgetheilt wird).

7.

Hermes bringt das Kind nach Nysa.

Gewöhnlicher aber und allgemeiner ist wie in der Litteratur so zumal auf Kunstwerken Hermes derjenige, welcher das aus dem Schenkel des Zeus geborne Dionysoskind den Nymphen zur Wartung und Pflege zu bringen hat — Hermes, der Kinderwärter des Olymps, dem wir in Dichtung und Kunst noch manch anderes Götter- oder Heroenkind anvertraut finden⁷⁶.

So sehen wir Hermes auf der dritten (von zwei jugendlichen Hermen begrenzten) Scene des Sarkophags Nugent (Anm. 22) sofort nach der Geburt des Knaben mit demselben, den er sorglich mit beiden Händen in einem aus der Chlamys gebildeten Schurz trägt, vom Vater Zeus, zu dem er zurückblickt und den Eileithyia wartet, davoneilen⁷⁷; zu seinen Füßen liegt Gaia, emporblickend und den rechten Arm liebend, wol aus Theilnahme und Freude über den neuen Gott, den Hermes zu den Nymphen bringt.

Desgleichen zeigt ein etruskischer hellenisirender Spiegel⁷⁸ des Museo Gregoriano, der in Orte ausgegraben ist, wie Hermes hurtig mit dem Kinde vom thronenden Zeus davonspringt⁷⁹; der

diesen beiden Münzen vorhandene Ziege auf die Verwandlung des Dionysoskindes in einen 'Ziegenbock' hinweisen soll, um es vor dem Zorn der Hera zu schützen; vgl. zB. Apollod. III 4, 3, 7; u. a.

75) Dass die Hand *keinen* Gegenstand hält, bestätigt mir freundlichst auch von Sallet.

76) Vgl. dazu Drittes Hal. Progr. S. 95f.

77) Kann glaublich aber wahr ist, dass A. Bauweiser in seinen so eben erschienenen Denkmälern des klass. Alterthums I S. 439f. von dieser Gruppe des Hermes mit dem Kinde schreibt, dass sie *'wahrscheinlicherweise'*, da sie ziemlich häufig in grösseren Kompositionen genau ebenso sich wiederfindet, entweder auf ein Werk des Kephalosodotos (Plin. 34, 87) oder auf *ein von Paus. V 17, 1 genanntes des Praxiteles* zurückzuführen sei! So geschrieben und gedruckt im Jahr 1885, acht Jahre nach dem Funde des praxitelischen Hermes in Olympia!

78) Abg. Mus. Greg. I 34, 2 = Ghd. Etr. Spieg. Taf. 298.

79) Im ersten Augenblick freilich könnte man meinen, als ob der zurückblickende Hermes dem vor ihm sitzenden Zeus das Kind brächte, als der Moment nach Semele's Tod vom Künstler gemeint sei. Aber da das Kind mit Schuhen und Scepter ausgestattet, so zu sagen schon *'gestieft und gespornt'* ist, kann nur an das völligfertige Kind gedacht werden; auch eilt Hermes an Zeus vorbei: wir haben hier nur etruskisches Ungeschick und mangelhafte Wiedergabe einer griechischen Vorlage vor uns.

schnellflüssige geflügelte Gott hat in der Rechten seinen Heroldstab, in der linken Hand aber, auf deren Arm Dionysos sitzt und sich ängstlich festhält, eine schlanke Blätterstange, welche auf dem etruskischen Machwerk den mit Dionysos gleichsam gebornen Thyrsos oder Narthexstab vertritt.

Auch auf dem einen Relief⁵⁰ am Hyposkenion des Dionysostheaters in Athen, vorläufig ausser dem Hermes des Praxiteles der einzigen hergehörigen Darstellung die sich im eigentlichen Griechenland gefunden hat, ist Zeus und Hermes mit dem ebengeborenen Kinde vereinigt. Zeus, um den Untertheil des Körpers den Mantel, sitzt auf einem Felsstück (sic)⁵¹ und während er angestrengt von dem Kreissen die Linke auf den Sitz stemmt, hebt er den rechten Arm, wol um dem Hermes, welcher vor ihm steht und auf dem linken Arm das kleine Dionysoskind trägt, die nöthigen Anweisungen zu geben; Hermes hat die Chlamys um, welche auf der rechten Schulter geknüpft ist; Dionysos ist um den Unterkörper mit seinem Mäntelchen verhüllt, grade so wie in der Gruppe des Praxiteles. Jederseits tänzelt und lärmt zum Schutz des ebengeborenen Gottes ein Kuret oder Korybant, worüber am Schluss der ganzen Untersuchung noch näher zu sprechen sein wird.



Auf Vasenbildern rothfiguriger Technik findet sich Hermes häufig mit dem Dionysosknäblein, meistens im Begriff es den Nymphen oder auch dem Silen zur Pflege zu übergeben; doch zeigt jetzt wenigstens eine Vase*) auch den früheren Augenblick, den beginnenden Gang nach Nysa. Es ist dies eine kleine dickbauchige Amphora (α)⁵², in Kleinasien gefunden und zur Zeit im Besitz des Prinzen Reuss zu Wien (Tafel no. 1). Hermes, auf dem Kopfe den Petasos, trägt auf dem linken Arm, über welchem (und zugleich über Rücken und rechtem Oberschenkel) die flatternde Chlamys liegt, den kleinen strammaufrecht sitzenden und in seinen Mantel gefüllten Gott und eilt hurtig von dannen, zurückblickend nach einer folgenden Bacchantin, die, eine gewaltige Schlüssel mit Backwerk oder Früchten auf der Linken, in der vorgestreckten rechten Hand dem Hermes (oder dem Dionysos) den dem Weingott erb- und eigenthümlich gehörigen Thyrsos hinreicht, auf dass sie denselben mitzunehmen nicht vergessen; vor Hermes steht ein Satyr, seinem jungen Herrn und Gebieter ein Rhyton zeigend. Wo Dionysos ist, ist auch nach volksthümlicher Anschauung der bacchische Thiasos da, und so stellen sich Satyrn und Bacchantinnen denn auch sofort beim ebengeborenen Bacchos ein. Diesem Vasenbilde schliesst sich eng die Darstellung eines runden Terracottareliefs an, das jetzt modern im Innern einer Trink-

50) Abg. und bespr. Matz Mon. dell' Inst. IX 16 und Annali 1870 p. 100 ss; vgl. noch Sybel Athen. Sculpt. no. 4991. Am Zeus fehlen der Kopf der rechte Arm vom Ellenbogen an und der linke Arm vom Deltoides bis zur Handwurzel; von Hermes der Kopf der rechte Unterarm und das rechte Bein; am Dionysos Kopf und Brust.

51) Nach der Zeichnung könnte man an einen λίθος ξειστός denken — aber im Original (wie auch eine mir vorliegende Photographie beweist) ist es ein Felsstück, auf dem Zeus sitzt; vgl. dazu Ann. 55.

*) Vgl. dazu Nachtrag!

52) Abg. Wiener Archäol. Vorlegebl. Serie A Taf. XII 1; darnach wiederholt auf Tafel no. 1. Auf der Rückseite zwei Epheben mit Palästrageräthen, in Unterhaltung miteinander.

schale des Phrynos angebracht ist⁸³: Hermes, in der Rechten das Kerykeion, trägt auf dem linken Arm das Dionysoskind, welches in der linken Hand eine Traube hält; ihm folgt, — nach meiner Beschreibung vor dem Original — eine Bacchantin, welche die Rechte auf die linke Schulter des Kindes legt und in der anderen Hand einen Thyrsos hat.

Die übrigen Vasenbilder zeigen dagegen Hermes mit dem Kleinen an den Ort seiner Bestimmung gelangt und auf Befehl des Zeus den Knaben abliefernd, sei es den nährenden und pflegenden Nymphen, sei es dem alten Silen, der fortan sein 'Paidagogos' wird: 'custos famulus-que dei Silenus alumni' (Hor. Ars poet. 230). Die Uebergabe an die Nährerinnen von Nysa behandeln die folgenden fünf Vasenbilder, indem sie bald den Augenblick der Uebergabe selbst (*b c*) bald die erfolgte Uebergabe (*e*) und den Abschied des Hermes (*f*) zeigen; oder der Vasenmaler führt uns den Götterboten vor, wie er in seiner Kinderfreude mit dem Dionysosknaben bei den Nymphen spielt und schäkert (*d*); auf einigen Vasenbildern ist die nysäische Trophos vom Künstler völlig als Bacchantin aufgefasst (*c d*), grade so wie auch die personifizierte 'Nysa' in der Pompe des Ptolemäos Philadelphos mit Ephenekranz und Thyrsos dargestellt war⁸⁴. Je nach dem Raum wechselt die Zahl der Nymphen (nur eine auf *c e*) oder man fügt bacchische Thiasoten in verschiedener Anzahl hinzu. Die fünf hergehörigen Vasenbilder sind:

b) Herrliche dickbauchige Amphora mit grossen Figuren des schönsten Styls aus Girgenti, früher in S. Martino bei Palermo, jetzt im Museo Nazionale di Palermo: abg. und bespr. Maggiore Giorn. letterario di Sicilia fasc. 19 (1824) VII p. 67 ss = Mon. ined. siciliani I Ser. (1833) IV. V. p. 20 ss; Pauofka⁸⁵ Mon. dell' Inst. II 17 und Annali 1835 p. 82 ss; Müller-Wieseler Dak. II no. 398; u. a. m. Zu den Inschriften (die Trophos heisst Ariagne, was sprachlich gleichbedeutend mit Ariadne ist) vgl. CIGr. 7441 und Fünftes Hall. Progr. S 13 E.

Während auf der Rückseite zwei namenlose Nymphen von Nysa beschäftigt sind, einen Kranz für den neuen Zögling herzustellen⁸⁶, reicht auf der Vorderseite Hermes den Knaben einer Nymphe Namens Ariagne ('Erzheilige') hin, welche zum Empfang beide Arme vorstreckt; das Kind reckt der Wärterin vergnüglich die Händchen entgegen.

c) Spitzamphora aus Girgenti im Museo Nazionale di Palermo; amuthiger flüchtiger Styl der Diadochenzeit: abg. und bespr. Bramm Mon. dell' Inst. IV 10 und Annali 1844 p. 200 ss; die übrige Litteratur ist verzeichnet Arch. Ztg. 1871 S. 55 no. 46. Dargestellt sind verschiedene Scenen aus dem Leben und Treiben des Dionysos sowie seines Thiasos; am Bauch — ausser der herge-

83) Trinkschale des Phrynos (Klein Vas. Meistersign. S. 37): abg. Elite cér. I 56; zur Reliefscheibe (die ursprünglich zu einem jener lampenartigen Gefässchen gehörte (über die Siebentes Hall. Progr. S. 26 f. gehandelt worden) vgl. Catal. Durand no. 21 und Avertissement p. II note 3; Elite cér. I p. 193, 5.

84) Athen. V p. 198 EF; vgl. dazu Kamp de Ptol. Phil. pompa p. 25 s.

85) Vgl. denselben auch Giorn. di scienze lett. et arti per la Sicilia no. 30 und Mon. ined. siciliani I Ser. p. 24 ss.

86) Die Figur rechts zeigt 'keine Lekythos' in der Hand, sondern das Ende eines Bandes (sic), das sie aufgewickelt in der Handfläche trägt.

hörigen Scene — Silen gefangen vor Midas geführt und Ariadne daheim zu der Bacchos von seinem Thiasos begleitet und umschwärmt im Komos heimkehrt; am Hals bacchische Thiasoten und eine erotische Scene.

Die Scene der Uebergabe besteht aus vier Figuren: Hermes, auf dem Rücken Chlamys und Petasos, in der Rechten das Kerykeion gleich einem Spazierstock aufsetzend, naht mit dem Kinde im linken Arm der durch einen Altar⁸⁷ angedeuteten Behausung der Nymphe; dieselbe tritt dem neuen Pflegling mit bacchischem Spielzeug und bacchischen Ausrüstungsstücken, als da sind Thyrsos Tänie Pantherchen⁸⁸ und Epheukranz, entgegen und lustig greift der kleine Gott nach dem Kranz — *hedera est gratissima Baecho* (Ovid. Fast. III 767). Dem Hermes folgt der Thiasos des neuen Gottes, vertreten durch eine Baccha und einen Satyr, beide mit Thyrsen ausgestattet.

d) Krater aus Unteritalien im British Museum, früher in der Sammlung Pourtalès no. 146 (157): abg. und bespr. zB. Millin Peint. de Vas. II 13 und Gal. myth. 57, 228; Cab. Pourtales pl. 27; Inghirami VF. 65; Guigniant Rel. de l'ant. II 4, 438; u. a. Zu den Inschriften CIGr. 7440 und Fünftes Hall. Progr. S. 16 N. Auf der Rückseite drei Manteljtuglinge.

Der sitzende Hermes hebt das Kind, das er in beiden Händen hält, auf und nieder; Dionysos aber, davon nicht sehr erbaut, will zu seiner thyrsoshaltenden Wärterin Mainas und reckt ihr beide Aermchen entgegen; eine zweite Nymphe, wol Tethys mit Namen, sieht vergnügt zu, in der Rechten einen Weinstock haltend und die linke Hand lebhaft vorstreckend.

e) Trinksehale aus Unteritalien, früher in der Sammlung Hamilton, jetzt verschollen oder untergegangen: abg. und bespr. zB. Tischbein Vas. III 8; Millin Gal. myth. 56, 227; Hirt Bilderb. S. 63, 20; Guigniant Rel. de l'ant. II 3, 437; u. a. m.; vgl. Stephani CR. 1861 S. 19, 7.

Im Gegensatz zur vorigen Darstellung sehen wir hier, wie der kleine Gott, den auf einer Nebris weichgebetet die Wärterin Nysa⁸⁹ auf beiden Händen hält, beide Händchen dem Hermes entgegenstreckt, um von ihm genommen zu werden und mit ihm zu spielen; geführt und willfährig hat Hermes das Kerykeion bei Seite geworfen und will den Kuaben mit beiden Händen zu sich nehmen. Hinter und über der Frau raumfüllend zwei Reihen von Epheublättern, wobei man an die Statue des Dionysos in der Pompe des Ptolemaios Philadelphos erinnert wird: *περιέκειτο δ' αὐτῶ καὶ σκιάς ἐκ κισσοῦ καὶ ἀμπέλου καὶ τῆς λοιπῆς ὀπώρας κεκοσμημένην*, und ebensolch Laubdach wölbte sich auch über der Statue der Nysa in demselben Anzuge⁹⁰.

f) Vasenbild aus Unteritalien, jetzt verschollen oder untergegangen: abg. und bespr. D'Hancarville Ant. etr. gr. rom. III 105 (V 16); Welcker Ztschr. für Kunst VI 26; Inghirami VF. II 194.

87) Vor dem Altar raumfüllend eine Arabeske.

88) Der Schwanz des Thieres, das auf dem linken Arm der Nymphe sitzt, ist unter dem Kranz bis zur rechten Hand des Hermes sichtbar.

89) So kann eine *einzelne* Pflegerin als Collectivbegriff der nysäischen Nympphen am einfachsten und passendsten geheissen werden; vgl. Anm. 65.

90) Athen. V p. 195 D und F.

Hermes steht vor der sitzenden Trophos, welche das in Chiton und Mantel gehüllte auf ihrem Schoss stehende Kindlein mit beiden Händen hält, und betrachtet, ehe er wieder davonzieht, den kleinen Gott mit Nachdenken und Wohlgefallen. Hinter der Nymphe steht eine zweite, welche in den Händen einen Zweig hält, um Dionysos zu kränzen (vgl. dazu die Rückseite von *b*).

Auf anderen Bildern ist dagegen der alte Silen, der Falstaff des griechischen Olympos, derjenige *‘παυδαγωγός και τροφείας’* (Diod. IV 4) dem Hermes den Knaben aushändigt und reizend ist das Gemisch von Scheu und Freude das der Alte beim Anblick seines kleinen Herrn und Gebieters zeigt. Es sind die folgenden zwei attischen Vasenbilder:

g) Dickbauchige Amphora aus Athen⁹¹, im Besitz des Herrn J. Foster zu Liverpool als Stackelberg Gr. der Hell. Taf. 21 S. 17 sie zeichnete und besprach.

Vor dem auf Fels sitzenden thyrsoshaltenden Silen ist Hermes angelangt, in kurzem Chiton und Mantel, mit Flügelhut und Flügelschuhen, in der Rechten das Kerykeion; der Gott hat den linken Fuss hochaufgesetzt und reicht das in den Mantel gewickelte Kind dem Silen mit beiden Händen hin. Während Klein-Dionysos erstaunt über den stumpfnasigen komischen Gesellen die linke Hand (unter dem Mäntelchen) und den Kopf hebt, senkt Silen schen und bewegt das Haupt auf die Brust und wagt nicht die Hände zum Empfang vorzustrecken. Hinter ihm naht in Chiton und Nebris eine der Nymphen oder Bacchai mit Oenochoe und Kantharos, den Durst des Hermes wie des Dionysos zu stillen. Auf der Rückseite eilen den jungen Gebieter zu sehen und zu begrüßen eine Baccha mit Thyrsos und Fackel und ein Satyr herbei, der lebhaft gesticuliert.

h) Kelehartiger Krater, 1835 in Vulci gefunden⁹², jetzt eine Hauptzierde des Museo Gregoriano zu Rom, mit wundervoller polychromer Zeichnung auf weissem Pfeifenthon nach Art der attischen Lekythen: abg. Mus. Greg. II 26; Müller-Wieseler Dak. II no. 397. Die Frauen der Rückseite, früher irrtümlich für Musen erklärt, sind wie schon Braun Mus. Ruin. Roms S. 829 f. richtigstellte, nysäische Nymphen.

Hermes, in derselben Tracht und Ausrüstung wie auf der eben besprochenen athenischen Amphora, naht und reicht das in den Mantel gewickelte ephenbekränzte Kind dem auf Fels vor ihm sitzenden Silen, der darnach die Rechte vorstreckt; der künftige Erzieher des Gottes ist von oben bis unten behaart (sog. Papposilen), stumpfnasig und oben kahlköpfig, mit langem weissem Bart und langen weissen Locken, ephenbekränzt und in der Linken den Thyrsos haltend. Zwei Nymphen schauen aufmerksam auf den Vorgang: die eine hinter Silen hat stützend die Rechte auf seinen Nacken gelegt und beugt sich vor; die andere, mit Ephenranke

91) Ich werde kaum irren, wenn ich diese Amphora für identisch halte mit der Vase, von der Welcker (Ternite Wandgem. III S. 14 = AD. IV S. 35, 13) schreibt: ‘Die Geburt des Bacchus und Silen und Satyrn die ihn empfangen, soll an einer 1810 bei Athen von den Herren Marmondel und Ley gefundenen Vase vorgestellt sein’.

92) Die erste Erwähnung des Gefäßes geschieht Bull. dell’ Inst. 1835 p. 124, wie ich berichtigend zu Welcker AD. IV S. 35, 13 bemerke.

in der Linken, sitzt hinter Hermes auf Fels und legt gespannt die rechte Hand an Kinn und Wange. Die Felsstücke sind hier wie auch auf der Rückseite mit Ephen umspinnen. Auf dieser sind drei Nymphen dargestellt, Musik anstimmend zu Ehren des neuen Gottes, der ihrer Hut anvertraut wird. Die eine auf Fels sitzend schlägt mit dem Plektron die Leier an; die zweite steht zuhörend mit gesenktem Instrument vor ihr; die dritte, völlig in den weiten Mantel gehüllt, von vornehmster Erscheinung, naht langsam und würdevoll, wie von innerer Weihe bewegt.

Erwähnt sei im Anschluss an die Vasenbilder hier noch, dass auch auf einem herculanesischen Bilde⁹⁴, das jetzt untergegangen, die Uebergabe des Dionysosknaben durch Hermes an die sitzende Nysa dargestellt gewesen sein wird; die erhaltene Beschreibung lautet: 'un Mercurio alato, con un bambino in collo, appresso al quale una donna sedente, che prende il detto Mercurio per mano, dal che argomentasi essere Bacco condotto a balia'.



Unter den Reliefdarstellungen, welche uns Hermes das Kind den Pflegerinnen überbringend zeigen, ist am bekanntesten und am vollständigsten erhalten die unter dem Namen das 'Taufgefäß von Gaeta' bekannte Marmovase, die ein Werk des Atheners Salpion ist und seit 1805 sich im Museum zu Neapel findet; ausgegraben wurde sie in den Ruinen von Formiae⁹⁵.

Hermes bringt eilendes Schritts das Kindlein, welches in sein Mäntelchen gehüllt auf seinen linken Arm stramm aufrecht sitzt, der auf einem Felsen sitzenden Nymphe, die am passendsten wieder Nysa genannt wird; sie streckt beide Hände über denen eine Nebris ausgebreitet (vgl. dazu oben S. 23 e) zum Empfang des jungen Gottes entgegen. Hinter ihr stehen zuschauend und erwartend der alte Silen, würdevoll auf einen Thyrsos gestützt, und zwei vornehme Frauen⁹⁶: die ernste Tragodia und die leichte Komodia, die erstere ganz bekleidet und in der Rechten den Thyrsos sowie an den Füßen die Kothurne, die letztere mit entblösster linker Brust und mit der Rechten gegen einen Baumstamm gelehnt, welcher auf ihren ländlichen Ursprung deuten mag. Dem Hermes dagegen folgen tanzend zwei Satyrn, der eine flötenblasend, der andere mit Thyrsos, und eine Baccha, welche begeistert die Handpanke schlägt. Petersen hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, wie sinreich es angeordnet ist, 'dass dort neben dem weisen Silen, der als Erzieher des Dionysos bekannt ist, die Vertreterinnen der erhabensten geistigsten Producte bacchischer Begeisterung als Pflegerinnen des Kindes gestellt sind, während hier der mehr natürlich wilde, nicht veredelte Enthusiasmus vertreten und zwischen beiden Nysa als leibliche Pflegerin des Gottes gesetzt ist'.

Es ist schon längst bemerkt worden, dass der Künstler dieser bacchischen mit Weinlaub und Trauben bekränzten⁹⁷ Marmovase, der etwa dem ersten vorchristlichen Jahrhundert angehört,

94) Vgl. Helbig Camp. Wandgem. no 379^b.

95) Oft abgebildet und besprochen: zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 396; Banmeister Denkm. klass. Alterth. I no. 489; u. s. w. Vgl. die Litteraturangaben bei Loewy Inscr. griech. Bildhauer S. 239 no. 333.

96) Früher sehr verschieden benannt; das Richtige erkannte Petersen Arch. Ztg 1867 S. 45 ff.

97) Welcker (Ztschr. für Kunst S. 501, 3) erinnert dabei an den Dionysos geweihten Krater aus Glas, den

die meisten oder gar alle Figuren der Darstellung nur eklektisch zusammengestellt hat und sicherlich nicht der Originalkünstler des Reliefs ist — höchstens die feinsinnige Anordnung ist sein eigen. Während die drei Figuren des Thiasos mehrfach wiederkehren⁹⁸, können wir wenigstens schon eine⁹⁹ Replik der Nysa, zwei¹⁰⁰ des Hermes mit dem Dionysoskinde nachweisen¹⁰¹, welche Bruchstücke sind von Wiederholungen der Bacchosübergabe durch den Sohn der Maja. Auch die 'Komodia' findet sich vor¹⁰²; nur für den Silen wie für die 'Tragodia' besitzen wir, soviel ich weiss, noch keine Repliken, dürfen aber wol ohne Zögern auch für sie beide Entlehnung, nicht eigene Erfindung des Salpion annehmen.

Eine andere trotz zahlreicher Lücken ganz erhaltene Reliefdarstellung des Hermes, der das Kind unter Thiasosbegleitung (zu der nicht dargestellten Nysa) bringt, bietet das Puteal¹⁰³ dar, welches einst in S. Callisto di Trastevere zu Rom stand, jetzt die Hausflur des Humboldt'schen Schlosses zu Tegel schmückt, mit der folgenden von W. von Humboldt und Fr. Aug. Wolf verfassten lateinischen Inschrift: 'Puteal sacra bacchica exhibens idem illud in quo ad martyrium patiendum circa A. CCXXIII S. Calistus immersus traditur ex ejusdem S. Calisti aede romana transtiberina emptionis jure huc devectum'. Bisher nicht veröffentlicht, wird es auf der beifolgenden Tafel no. 3 nach einer Zeichnung mitgetheilt, welche ich mir — Dank der Theilnahme und der Vermittlung meines leider zu früh verstorbenen unvergesslichen Freundes Julius Friedländer — durch Herrn J. Samuel 1880 anfertigen lassen durfte; die vielfachen Ergänzungen, welche gewissenhaft

Achill. Tat. II 3 folgendermassen beschreibt: *'κύκλω δὲ αὐτὸν ἀμπελοὶ περιέστροφον ἀπ' αὐτοῦ τοῦ κρατῆρος πεφυτευμέναι· οἱ δὲ βότρυες πάντῃ περικερμαμένοι· κτλ.'*

98) Alle drei Figuren zB. auf einem Relief im Neapeler Museum (Caylus Recueil VII 36); im British Museum no. 179 (Marbles II 12; u. a.); Kandelaberbasis einst im Pal. de' Conservatori zu Rom (beschr. Zoega bei Welcker Ztschr. für Kunst S. 514, 22); Relief einst im Palazzo Rondanini (beschr. von Zoega bei Welcker Ztschr. S. 512, 21).

Der Satyr mit Flöte allein auch noch auf der Sosibiosvase (vgl. Loewy Inschr. griech. Bildh. no. 340); auf einem Relief im Vatican (abg. Visc. Piocl. IV 30); vgl. auch Mus. Capit. IV 58; u. a. m.

Die Tympanistria auf dem ebenerwähnten vaticanischen Relief (Piocl. IV 30).

Der Satyr mit dem Thyrsos auf einem Marmorkrater in Neapel (abg. zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 549); Kandelaberbasis im Louvre (Fröhner no. 310; abg. zB. Clarac pl. 169).

99) Berl. Museum: Gerhard Ant. Bildw. I S. 76 no. 114b.

100) Palazzo Albani (Matz-Duhn Ant. Bildw. Roms no. 3733): abg. Zoega Bassir. 3; Welcker Ztschr. VI 25; Millin. Gal. myth. 55, 226; Guignaut Rel. de l'ant. 112, 435; Müller-Wieseler Dak. II no. 395; u. ä. — Mus. Chiaramonti des Vatican: Beschr. Roms II 2. S. 52, 161 (vgl. dazu Stephani CR. 1861 S. 17, 3).

101) Keine Replik dieses Hermes mit dem Kinde, sondern wie Friederichs (Baust. 1868 no. 300) mir richtig gesehen zu haben scheint, eher der Untertheil einer kämpfenden Figur ist auf dem Bruchstück der Akropolis Sybel no. 6616 (abg. Ussing Reis. und Stud. Taf. 2) zu erkennen: vgl. die mannigfachen Besprechungen und Vermuthungen aufgezählt bei Friederichs und bei Sybel a. a. O.; [jetzt auch Friederichs-Wolters Gypsabg. no. 1187].

102) ZB. Zoega Bassir. 96 (cf. Friederichs-Wolters no. 2144); Clarac 200, 26 (cf. Friederichs-Wolters no. 1875); Mus. Capitol. IV 60 (cf. Friederichs-Wolters no. 1824).

103) Vgl. die kurzen Erwähnungen von Welcker in seiner Ztschr. für Kunst S. 518, 28 und in Müller's Hdb.³ § 384 S. 601; auch Waagen Schloss Tegel S. 6.

alten Spuren folgen und das Ganze richtig zur Anschauung bringen, sind genau angegeben. Der Arbeit nach mag das Puteal aus hadrianischer Zeit stammen.

Hermes, die Chlamys um den Hals, trägt das nackte Kind auf den Armen und eilt vorwärts: die Gruppe weist in Bewegung und Haltung auf dasselbe Original hin, das dem Hermes des Salpion zu Grunde liegt; nur dass der Dionysosknabe hier nackt gebildet ist, während er beim Salpion und seinen Repliken eingehüllt ist. Ringsum tänzelt und schwärmt der bacchische Thiasos, aus fünf jugendlichen Satyrn und einer Baccha bestehend. Wie den Hermes mit dem Kinde hat der Bildhauer auch ohne Zweifel diese Thiasoten nicht selbstständig und neu erfunden, sondern Vorlagen und Vorbildern entlehnt, die in Rom von Werkstatt zu Werkstatt gingen und in letzter Instanz auf griechische Künstler und griechische Kunstwerke zurückgingen. Aber ich bin leider ausser Stande für die einzelnen Figuren sei es freie Repliken sei es genaue Copieen nachzuweisen, so bekannt mir jede einzelne vorkommt — nur Betreffs des Flötenbläusers links scheint mir gemeinschaftliche jedoch frei behandelte Vorlage mit dem flötenblasenden Satyr des Salpionkraters (Anm. 98) einleuchtend zu sein; auch die Tympanistria hat einige wenngleich weitläufige Verwandtschaft mit der Bacchantin auf demselben Marmorkrater. Von den übrigen Satyrn trägt der eine Schlauch und Fackel, ein anderer Spitzamphora und Fackel, ein dritter Thyrsos und wie mir scheint Flöte die er mit der Linken schultert (oder war es ursprünglich der Schaft einer Fackel?). Der letzte Satyr, der noch zu erwähnen ist und sich vor dem dahineilenden Hermes findet, hält in der linken Hand den Thyrsos und hebt die Rechte empor: ihre beiden aufgerichteten und auseinandergespreizten Finger, Daumen und Zeigefinger, verrathen dass er soeben ein Schnippchen (*ἀποκρότημα*) geschlagen hat, wozu auch die ein wenig hintenübergeworfene Bewegung des Kopfes passt, als lautes Zeichen seiner übermüthigen Freude und seiner ausgelassenen Theilnahme an dem Erscheinen des neugeborenen kleinen Herrn und Gebieters, den er und seine Kumpane auf dem Wege zu den Ammen umschwärmen und begleiten.

Das kleine Bruchstück einer ähnlichen Darstellung wie die beiden bisher besprochenen, aber nach links gewendet, ist bei Matz-Duhn Roms Ant. Bildw. III no. 4019 verzeichnet und beschrieben.

Eine abweichende Darstellung der Uebergabe des Dionysosknaben durch Hermes an eine Nymphe ist auf dem Bruchstück einer Metope erhalten, die einst ein vermuthlich bacchisches Heiligtum des alten Caes zierte; das Original, etwa aus den Zeiten der Antonine, kam nach Madrid, eine Beschreibung verdanken wir Helbig (Bull. dell' Inst. 1965 p. 41). Nach derselben fliegt Hermes in der Luft auf die Nymphe zu, welche, auf felsigem Terrain knieend, zu ihm die Hände emporhebt um das Kind zu empfangen, das der Gott mit der in die Chlamys gewickelten Linken ihr darreicht; Dionysos streckt der künftigen Pflegerin vergnügt die Aermchen entgegen. Hermes ist an Kopf und Füssen geflügelt und hält in der Rechten den Heroldstab; Nysa ist in den sog. Doppelchiton gekleidet.

Hierher gehört ferner die zierliche Darstellung einer grünen antiken Paste¹⁰⁴ in der

104) Tölken Berl. Gemmens. II 118 = Winckelmann Descr. II 1436; vgl. Smith Journal of hell. stud. III p. 84, 20. Eine ähnliche Darstellung auf einem Carneol wird beschr. bei Dolce Descr. del Mus. Denh I p. 49 no. 34.

Stoschischen Gemmensammlung zu Berlin: Hermes, um den Hals die Chlamys und auf dem Kopfe den geflügelten Hut, reicht in beiden Händen den kleinen Gott der Nymphe hin, welche auf einem Felsen sitzt und beide Hände ausstreckt, um den Knaben zu nehmen der seiner Pflegerin vergütlich entgegenzappelt; ihr Unterkörper ist mit dem Mantel bedeckt. Oben zwischen den Köpfen des Götterboten und der Nymphe ist raumfüllend das Kerykeion angebracht (sic). Die Bewegung der Figuren ist zwanglos in den ovalen Raum hineincomponiert, der Schnitt fein und aus guter Zeit (etwa noch hellenistisch?).

Endlich finden sich Hermes und eine Nymphe von Nysa um das Dionysoskindlein noch auf einer idyllisch-lieblichen Reliefdarstellung, deren wolgerechtfertigte Beliebtheit und Verbreitung durch ihre Verwendung auf dem Deckel einer Terracottabüchse in Canosa¹⁰⁵ und auf Spiegelkapseln, welche in Etrurien ausgegraben wurden¹⁰⁶, sich offenbart; dass die Darstellung, die früher nur vereinzelt bekannt und daher verschiedentlich aber irrig (so auch von mir¹⁰⁷) gedeutet wurde, auf das Dionysoskind in Nysa zu beziehen sei, hat jetzt endgültig Rohden festgestellt¹⁰⁸. Der kleine Gott sitzt auf dem Schoß der Nymphe Nysa, welche ihn mit der Rechten festhält und liebevoll betrachtet; Dionysos umfasst mit beiden Händchen ihr volles grosses Füllhorn (vgl. dazu Anm. 173; 174) und drückt es vergütlich an sich¹⁰⁹; die Nymphe ist mit einem Mantel ausgestattet, der den Oberkörper vorn freilässt, und stützt die linke Hand auf ihren Felsitz¹¹⁰. Zuschaut aufmerksam und theilnehmend Hermes, welcher, mit beiden Armen auf eine Stele gelehnt und die Beine krenzend, vor Nysa steht; vorn an der Stele, über der sein Mantel herabfällt, liegt auf den Spiegelkapseln sein Heroldstab. Ausserdem sind auf diesen Kapseln zur Raumfüllung und Charakteristik der Scene noch eine Priaposherme (hinter Hermes) und ein Adler¹¹¹ angebracht, welcher als Abgesaudter des Zeus mit ausgebreiteten Flügeln über dem Dionysosknaben schützend schwebt. Auf dem Terracottadeckel findet sich hinter Hermes nur ein Jagdhund (oder ist es ein Reh, zur Charakterisierung der bacchischen Gegend?).

Dies wären alle erhaltenen¹¹² Denkmäler, welche mir bekannt sind mit Darstellungen des Hermes und des Dionysoskindes in Nysa.

105) Berl. Museum: abg. und bespr. *Annali dell' Inst.* 1884 Tav. E p. 30 ss.

106) Bisher sind *sechs* Repliken bekannt: abg. und bespr. *Annali* 1884 Tav. F p. 37 ss.

107) *Drittes Hall. Progr.* S. 98, 62.

108) Rohden *Annali dell' Inst.* 1884 p. 40 ss.

109) Vgl. dazu Münzen der karischen Nysa (abg. zB. Müller-Wieseler II no. 416) und der phrygischen Laodikeia (abg. Imhoof Blumer *Mon. gr. Taf. G* no. 27 S. 403, 116), wo das Dionysoskind auf oder neben dem Füllhorn sitzt und ein Rhyton oder eine Traube hält.

110) Diese Gruppe wiederholt sich auf einer in mehreren Repliken erhaltenen calenischen Trinkschale mit der Aenderung, dass aus Dionysos ein Eros gemacht und ein zweiter biegender Eros hinzugefügt worden ist, der nach den Früchten des Füllhorns greift: dadurch ist die Frau zur Mutter Erde, zur Ge umgebildet; vgl. *Benndorf Gr. Sicil. Vasenb.* 57, 9 S. 113 f; Rohden l. c. p. 47 s.

111) Adler und Füllhorn auch auf kretischen Münzen neben der Pflegerin Anathēia, die das Zeuskind trägt: *Overbeck Kunstmyth. II Münztaf. V* 5. S. 332, 15.

112) Vgl. auch das unten beschriebene Bild aus Herculaneum (Helbig no. 376), auf dem Hermes auch noch zugegen ist.

8.

Hermes mit dem Dionysoskinde unterwegs.

Ausser den bisher aufgezählten Darstellungen, welche Hermes mit dem Dionysoskinde in theils engerer theils lockerer Verbindung bald mit Semele oder Zeus bald mit den Pflegerinnen oder Silen zeigen, gibt es noch eine Reihe von Darstellungen, vor Allem Marmorgruppen, welche den Götterboten mit dem Dionysosknaben allein für sich auf dem Wege vom Olymp nach Nysa vorführen. Die Künstler lockte der zierliche Vorwurf, den Mann Hermes in vorsorglichem Verkehr mit dem Kleinen in einer Einzelgruppe zur Anschauung zu bringen. Den Reigen eröffnet der ältere Kephisodotos welcher den Uebergang von der hohen Kunst des Pheidias zu der schönen seines Sohnes Praxiteles vermittelte. Die Gruppe stellte nach Plinius (Nat. hist. 34 § 87) 'Mercurius Liberum patrem in infantia nutriens' vor und war aus Erz d. h. ohne einen Baumstamm oder irgend ein anderes Nebenwerk; ferner dürfen wir wol mit Sicherheit annehmen, dass Hermes, während er auf dem einen Arm das Kind hielt, ihm in der anderen Hand eine Traube reichte, nächst der Brust Nysa's die gewöhnlichste Nahrung¹¹³ des Dionysosknaben; allenfalls könnte es auch ein Rhyton oder Kantharos gewesen sein, womit Hermes den kleinen Gott befriedigte; je nachdem aber dieser auf dem linken oder dem rechten Arm sass, wird das linke oder das rechte Bein das Stütz- oder Standbein gewesen sein. Den Styl der Gruppe können wir uns einigermaßen analog der Strenge der Eirenefigur vorstellen, soweit aus bekleideten Frauengestalten auf nackte Männerfiguren überhaupt ein Rückschluss möglich ist. Copieen scheinen nicht erhalten, vielleicht auch nicht gemacht zu sein, da nach wenigen Jahrzehnten eine zweite ähnliche Figur geschaffen wurde, welche den 'Mercurius nutriens' des Kephisodotos durch vollendetes Ebenmass, durch grössere Schönheit, durch liebenswürdigere Darstellung in den Schatten rückte — der Hermes der das Dionysoskind trägt von der Hand seines berühmten Sohnes, des Praxiteles.

In den Trümmern des alten Heraion's zu Olympia, an derselben Stelle, wo Pausanias den *Ἐκμήν λίθου, Διονύσου δὲ γέρονι νήπιον, τέχνη δὲ ἐστὶ Πραξιτέλου* sah und beschreibt (V 17, 3), haben wir dieses Wunderwerk das unaufhaltsam seinen Triumphzug durch die bewohnte Erde angetreten und eine kaum mehr zu übersehende Litteratur hervorgerufen hat in verhältnissmässig wohlhaltenem Zustande wiedergefunden¹¹⁴. Nur der erlobene rechte Arm fehlt leider mit dem Gegenstand, den die Rechte hielt und nach dem der Kleine verlangend sein linkes Händchen emporstreckt, und spottet bis jetzt einer sicheren Ergänzung. Am allgemeinsten verbreitet ist die Annahme, dass Hermes eine Traube¹¹⁵ emporhebe und haben moderne Wieder-

113) Vgl. zB. Anm. 109; 129b; 173; 177; 178; 188; 190; 197; 211; 217; unten die Statuettenvasen no. 1 und 5; Helbig: Camp. Wandg. 376 und 377; Münze von Ophrynon (Anm. 163); u. a. m.

114) Vgl. Ausgr. von Olympia Heft III Taf. 6—9; Heft V Taf. 7—10 und die Ausgrabungsberichte unter dem 8. Mai 1877; 1. April 1878; 23 December 1879 und 27. März 1880.

115) So zuerst Hirschfeld Berl. Rundschau IV S. 318 ff; usw.

herstellungen von Schaper in Berlin wie von Zumbusch und Schwerzek in Wien¹¹⁶ dies zur praktischen Anschauung gebracht. Kein Zweifel dass die Traube weitaus am nächsten liegt und doch möchte ich glauben, dass Praxiteles sie dem Gott nicht in die Hand gegeben hat. Jeglicher Gegenstand, der wie eine Traube (oder auch ein Becher) auf Stillung von Hunger oder Durst des Kleinen hindentet, erlaubte nicht mehr einfach von einem 'tragen (*φέρειν*)' wie Pausanias die Figur beschreibt, sondern nur von einem 'Nähren (*nutrire*)' wie Plinius von der Gruppe des Kephisodot sagt, zu sprechen und der pedantische Perieget würde dies Motiv angedeutet haben, ja angedeutet haben müssen. Hätte Hermes eine Traube in der Rechten gehabt, so würde Praxiteles wol den Stamm auf den er sich unterwegs ausruhend lehnt, mit Weinrebe umrankt haben, um klarzustellen wo der Gott die Frucht gepflückt hat, die er jetzt dem Kinde spielend anbietet. Endlich wäre auch der gegenständliche Unterschied zwischen seiner und seines Vaters Figur zu gering gewesen; der Sohn entlehnte wol das neue vom Vater vielleicht erfundene jedenfalls geförderte Gruppenmotiv, aber änderte es in seiner Weise, die der Götter Treiben spielender tändelnder menschlicher darstellt. Fest und ohne Stütze in dunkler Bronze stand Kephisodot's Hermes da; gleichsam wie ein Rohr schwankend lehnt sich, in leichtem Marmor (der die Stütze forderte), die Figur des Praxiteles an; jener reicht dem Kinde Nahrung, dieser hebt scherzend etwas empor wonach das Götterkind greift. Daher vermag ich auch die übrigen bisher gemachten Vorschläge für den Gegenstand in der Rechten des Praxitelischen Hermes nicht zu billigen. Durch den Umstand verleitet, dass Hermes das Kind in der That nicht ansieht, dachte Fried. Adler¹¹⁷ an Krotala oder Castagnetten*) deren Geklapper in der Rechten der Gott lausche und die Dionysos haben möchte, eine Ergänzung die Rumpf durch Hinweis auf Calpurnius Ecl. X 30 zu stützen suchte, wo Silen das Dionysoskind unterhaltend 'tremulis quassat crepita-cula palmis'. Ad. Bötticher¹¹⁸ in seinem sonst recht verdienstvollen Buche denkt aus demselben Grunde sogar daran, dass 'Hermes einen Beutel hochgehalten und die Mützen in demselben aneinander klingen lasse'. Aber ganz abgesehen davon dass einerseits die Vorsorge des göttlichen Kinderwärters doch allzu gross gewesen wäre wenn er sogar an das Mitnehmen der Klapper¹¹⁹ gedacht hätte, andererseits aber der Beutel erst in römischer Zeit dem 'Handels'-gott beigegeben wird und zum Dionysoskinde grade wie die Faust auf's Auge passt — so ist meines Erachtens aus der Kopfhaltung an ein Lauschen des Hermes *nicht* zu schliessen noch hat Praxiteles ihn überhaupt lauschend darstellen wollen. Die Kopfhaltung, sodass das Gesicht bez. der Blick nicht im Profil auf das Kind hingewandt ist sondern mehr in Vorderansicht am Kinde vorbeigeht, ist

116) Lützow Ztsch. f. K. XVIII S. 165; Lucy Mitchell Hist. of anc. sculpt. p. 411; Benndorf Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr. VIII S. 230 ff.

117) Adler Illustr. Ztg. Bd. 72 no. 1857 S. 85; Rumpf Philologus 40 S. 201 f.

*) An 'Kymbala (Schall- oder Handbecken)' ist freilich gar nicht zu denken, da diese ja mit zwei Händen geschlagen werden müssen!

118) Bötticher Olympia S. 329.

119) Vgl. dazu Teles bei Stobäos 98, 72 (*κρόταλον έχουσα ποφεί [ἢ τροφός]*).

nur durch künstlerische Rücksichten bedingt und veranlasst: jederseits von der Figur erhob sich dicht neben ihr eine Säule des inneren Säulenumgangs, sodass man das Antlitz des Hermes, wenn er den Knaben angesehen, stets nur im Profil vor sich gehabt hätte; der Künstler wollte aber dem Beschauer gern das volle schöne Gesicht seiner Götterstatue zeigen und rückte daher den Kopf mehr nach links hin (vom Beschauer) in die Vorderansicht. Wie Praxiteles einerseits den Rücken des Hermes nur anlegte, weil die Nähe der Tempelwand an der er stand ihn für die Betrachtung unzugänglich machte, so änderte er andererseits unter dem Zwang des Ortes an dem die Statue aufzustellen war die Richtung des Antlitzes, das nun scheinbar den göttlichen Knaben, der seiner Hut empfahlen und mit dem er spielt, nicht anblickt, sondern seine Blicke träumerisch-selbstvergessen in die Ferne sendet*). Unglücklich ist auch der Vorschlag, dem Hermes in die Rechte einen langen bis zur Erde reichenden Stab, sei es Thyrsos¹²⁰ sei es Kerykeion¹²¹ oder Scepter¹²² zu geben. Mich dünken in künstlerischer Hinsicht zwei Stützen, Baumstamm und aufgesetzter Stab, für den kräftigen elastischen Körper des Gottes allzu schwächlich gedacht, und gradezu beängstigend für die dann zwischen Scepterstab und Baumstamm eingezwängte Gestalt; und ferner — nach den langen für ihn unbrauchbaren Stäben wird das Götterkind nicht verlangt haben. Das Kerykeion in der Rechten ist überdies unstatthaft, weil Hermes dasselbe, wie bei der Statue auf dem Markt von Sparta (Anm. 13), schon in der Linken trug und weil solche scepterstabartigen Kerykeia überhaupt nur vereinzelt in der älteren Kunst vorkommen; den langen Thyrsosstab aber hat der 'bacchische' Hermes nicht nötig, da ja das Kind auf seinem Arm jedem Beschauer bekannt und es hier überflüssig war, den Gott noch speciell äusserlich als in 'bacchischem' Interesse thätig zu charakterisieren. Welchen vom Dionysoskinde verlangten Gegenstand hielt aber Hermes in der Rechten? Des Kindes Thyrsosstäbchen, wenn mich nicht Alles täuscht. Wie Götterkinder in der Kunst sofort nach der Geburt stramm und sicher zu sitzen und zu gehn vermögen, so pflegen sie auch ihre Rüstzeuge und Attribute gleich mit auf die Welt zu bringen: wir haben oben gesehen, dass das Dionysoskind mit Fackeln in Händen geboren ist (Anm. 40) und auf der Spiegelzeichnung Borgia (Anm. 48) mit einer kleinen Farnla dem Schenkel des Zens entsteigt; auf einem Vasenbild aus der Krim werden wir in der Hand des in Nysa gewarteten Kindleins einen kleinen Thyrsosstab finden (unten Vasenbild a; vgl. c); auf der Vase Reuss (Tafel no. 1) hält die Baccha dem neugeborenen Gott das Thyrsosstäbchen hin und auf dem Spiegel des Museo Gregoriano (Anm. 78) trägt Hermes ausser seinem Stabe auch die Narthexstange des Kindes¹²³. Ebenso nun auch in der Gruppe des Praxiteles: der kleine Gott hat einen Thyrsos in Duodezformat; diesen

*) [Vgl. ebenso auch Friederichs-Wolters Gypsabg. no. 1212].

120) So zB. Treu Hermes mit Dionysosknaben S. 6; u. A.

121) So Smith Journ. of hell. stud. III p. 89 ss.

122) So Rollet und Benndorf Arch. epigr. Mitth. VIII S. 229 und 233.

123) Vgl. auch zB. noch den geschnittenen Stein in Berlin (Tölken III 938 = Stosch II 1437: abg. und bespr. Müller-Wieseler II no. 451), wo der kleine Weingott ausser der Traube einen kleinen Thyrsos trägt; neben ihm steht schützend und fördernd 'Sonne Wind Gewitter' in einer pantheistischen Figur. Vgl. auch den Stein Berlin III 939 (Stosch II 1439: abg. Müller-Wieseler II no. 452); u. a. m.

hat während des Ausruhens Hermes scherzend ihm weggenommen und hält das kleine (wol vergoldete) Stäbchen nun hoch in der Rechten empor, Dionysos aber streckt verlangend das linke Aermchen nach seinem kleinen Thyrsoscepter aus (vgl. dazu noch S. 6 Anm. 13).

So häufig uns die Figur des praxitelischen Hermes 'allein' in mehr oder weniger freien Repliken erhalten ist, bei denen dann durch das Weglassen des Kindes auch eine andere Motivierung der Figur und zumal eine andere Haltung des rechten Armes bedingt wurde und eintrat¹²⁴, so selten sind Wiederholungen des Hermes mit dem Kinde. Eine ganz sichere Copie bot die jetzt leider verschollene Statue 'in aedibus Farnesianis', uns nur in einer Zeichnung von de Cavalleriis bekannt¹²⁵; wie viel ergänzt, wie viel alt, vermögen wir nicht zu sagen. Ausserdem besitzen wir noch von zwei Statuen des Hermes mit dem Dionysoskinde Ueberreste: die eine¹²⁶, bei den Ausgrabungen Napoleons III auf dem Palatin gefunden, zeigt nur noch das epheubekränzte nackte Kind auf der linken Hand sitzend; die andere Figur steht vielfach ergänzt im Giardino Boboli zu Florenz¹²⁷ und unterscheidet sich von den sämtlichen bisher bekannten statuarischen Darstellungen dadurch, dass das Kind auf der rechten Hand sitzt; das rechte Standbein sowie das Motiv der Chlamys deren unterer Zipfel um den linken Unterarm gewickelt ist, stimmen wiederum mit freieren Repliken, welche vom praxitelischen Hermes allein ohne das Kind mehrfach umgingen¹²⁸, und weisen so in letzter Instanz auf das uns durch ein günstiges Geschick gebliebene Werk in Olympia als auf das Original auch dieser Statue zurück.

Gleiches gilt wol auch von den kleinen Bronzegruppen¹²⁹, welche alle (auch *d*) diesseits der Alpen gefunden sind: bei aller Verschiedenheit sowol untereinander als insgesamt von dem olympischen Original, erkennt man bald das eine oder das andere was noch an die Gruppe

124) Vgl. die leicht zu vermehrende (Anm. 125) Zusammenstellung bei Körte Arch. Mitth. aus Athen III S. 100 ff; S. 98 f.

125) Cavalleriis Ant. stat. nob. III. IV (1594). 45 = Wiener Vorlageblätter Ser. A Taf. 12, 3. In *verkehrtem* Sinn wiedergegeben.

126) Matz-Duhn Ant. Bildw. I no. 355; vgl. auch Arch. Anz. 1863 S. 66. Die tragende Hand ist nicht weiblich.

127) Beschr. Dütschke Zerstr. Ant. Florenz no. 94 (die Abbildungen sind mir hier nicht zugänglich).

128) Vgl. zB. einerseits Clarac 660, 1529; 661, 1529; 666 B, 1516; 666 C, 1512 A; usw. und andererseits 659, 1523; 665, 1514; u. a. m.

129) Mir sind die folgenden bekannt geworden:

a) Gefunden in Vindonissa (Windisch), jetzt im Museum zu Zürich (Benndorf Antiken no. 60): abg. und bespr. Jahn Mitth. der antiq. Gesellsch. Zürich Bd. XIV 4. Taf. I 7 S. 100 ff; wiederholt Benndorf Wiener Vorlagebl. Ser. A XII 13.

b) Gef. in Marche-Allouarde bei Roye (dép. de la Somme): abg. und bespr. Danicourt Revue arch. III Série. IV 4 (16). p. 72 ss; vgl. De Witte ebend. II p. 185.

c) Gef. in Noyers bei Sedan: abg. und bespr. von Grivaud de la Vincelle (dies entnehme ich von Danicourt l. c.; mir steht hier nur Grivaud Recueil de mon. ant. de l'anc. Gaule zu Gebote, wo die Figur nicht abgebildet ist.

d) Fundort unbekannt; im Musée du Louvre (Longpérier Notice I p. 154 no. 655): abg. und bespr. Waldstein Journ. of hell. Stud. III p. 107 ss.

des Praxiteles wenigstens erinnert. So ist in der Statuette des Louvre (*d*) die Stellung und Haltung des Körpers mit Ausnahme des rechten Arms, in der Bronze aus Vindonissa (*a*) wenigstens die Linie der rechten Körperseite der olympischen Statue sehr ähnlich; in letzterer entspricht auch die Bewegung des rechten Aermchens des Dionysos, ebenso wie seine Bekleidung in der Statuette von Marche-Allouarde (*b*) demjenigen was uns das Original zeigt. Grösser freilich sind die Abweichungen! In der Zlricher Bronze (*a*) sieht Hermes vom Kinde weg, das in der Statuette des Louvre (*d*) in dem von der Chlamys gebildeten Bausch sitzt; die erst kürzlich gefundene Bronze (*b*) von Marche-Allouarde zeigt in der Linken des Kindes eine Blume (oder Klapper?), in der gesenkten Rechten des Gottes aber eine Traube, nach der jenes verlangend die rechte Hand ausstreckt; usw.

Endlich geht auf die praxitelische Statue auch wol zuallerletzt, ohne dass wir freilich hier wie bei den ebenbesprochenen Bronzestatuen die hinüberführenden Zwischenglieder besitzen oder auch nur ahnen, eine Reihe von Motivreliefdarstellungen¹³⁰, welche sämtlich spätrömischer Kaiserzeit angehörig und sämtlich diesseits der Alpen am Rhein und an der Donau gefunden sind; sie verherrlichen die Macht eines dort einheimischen mit dem römischen Mercurius identifizierten und vereinigten Gottes, der hohe Verehrung und Ansehen genoss¹³¹. Mercur ist ausgestattet mit allerlei Attributen — Caduceus Börse Hahn Bock Schildkröte Fisch und Widder — und trägt auf der Linken den kleinen Bacchus, der einmal geflügelt ist (*b*), ein andermal (*c*) ein Füllhorn, wie es scheint trägt. Hier ist an den Dionysosknaben, den Hermes nach Nysa bringt, nicht mehr zu denken, sondern wie jene Attribute den Mercur als Gott des Handels und des Reichthums, als Schirmer der Heerden und der Thierwelt auf Erden sowie im Himmel und Wasser überhaupt charakterisieren, so deutet der Kleine auf seinem Arm den Schutz an, den der mächtige Gott als 'nutritor (*ζουποτρόφος*¹³²)' den Menschen gewährt; Füllhorn und Beflügelung des Kindes tragen nur dazu bei, die Machtfülle des Hermes auszudrücken.



130) Zusammengestellt von Benndorf Arch. epigr. Mitth. Oesterreich II S. 1 ff. Es sind die folgenden:

a) Gef. in Carnuntum; jetzt in Wien: abg. und bespr. Benndorf a. a. O. Taf. 1 S. 2 ff; Smith Journal of hell. stud. III p. 94, 7; auch Wiener Vorleghl. Ser. A. Taf. XII 12.

b) Gef. in Gersthofen; jetzt im Museum zu Angsburg: beschr. Mezger Steindenkmäler im Maximiliansmus. S. 20 no. XII; Benndorf a. a. O. S. 7. Die Beflügelung des Dionysos betreffend vgl. die Pomp. Darstellung Helbig Camp. Wandgem. no. 373 (und Anm. 227).

c) Gef. in Gundershofen (Elsass): abg. Jahrb. des Ver. der Alterthumsfr. Rheinl. XII 5, 1; Wiener Vorleg. a. a. O. XII 11; vgl. Wieseler Jahrb. des Vereins XIV S. 29; Benndorf a. a. O. S. 5 f. Die Inschrift bei Brambach CIRhen. no. 1848. Der Gegenstand in der erhobenen Rechten des Dionysos etwa ein volles Füllhorn dessen unteres Ende er in der Linken hielt?

d) Gef. in Godramstein bei Landau; jetzt im Antiquarium zu Mannheim (Haug Denksteine S. 19 no. 11): abg. zB. Wiener Vorleghl. a. a. O. XII 9; Journal of hell. stud. III p. 89, 4; vgl. Benndorf a. a. O. S. 6 f.

e) Gef. in Onsdorf (Kreis Saarburg); jetzt in Trier: genau beschr. von Hettner bei Benndorf a. a. O. S. 8 Anm. 16; vgl. auch Lersch Jahrb. Rheinl. VII S. 161.

131) Vgl. dazu Caes. de bello gall. VI 17 und Tacit. Germ. 9.

132) Vgl. dazu Eckhel Doctr. num. vet. VII p. 421 (Saloninus).

Ausser diesen Darstellungen gibt es noch eine Anzahl von Kleinwerken, welche den Hermes mit dem Dionysoskinde 'unterwegs' darstellen, zum Theil mit eigenartigen und zierlichen Motiven die zeigen, wie die Phantasie der Künstler und entsprechend des Publicums nicht müde wurde, sich den älteren Mann im Verkehr und in der Wartung des Kleinen auszumalen; auch hier drängt sich hin und wieder der Gedanke auf, dass die Künstler unter dem Bann der olympischen Statue stehen.

So gleich bei der ersten Darstellung, die zu besprechen ist und sich auf dem Griff einer silbernen Kasserole im Turiner Museum¹³³ findet. Dargestellt ist Hermes, das Dionysoskind wartend oder vielmehr mit ihm scherzend: der Gott steht mit einer Traube in der hochgehobenen Rechten vor dem Kindchen, das auf einer Stele vor ihm sitzt¹³⁴ und das linke Händchen verlangend nach der Speise emporreckt; in der gesenkten Linken (die von dem Kinde verdeckt wird: vielleicht hält sie es fest?) hat der Gott den Heroldstab zur Erde herabgesetzt. Die Stele und der erhobene rechte Arm des Hermes weisen auf Praxiteles zurück. Attribute des Dionysos sowie des Hermes füllen den übrigen Raum des Griffes.

Niedlich gedacht sind einige Darstellungen auf Kupfermünzen von Philadelphia Lydiae¹³⁵ und von Sagalassos¹³⁶ aus römischer Kaiserzeit. Auf einer Kupfermünze der ersteren Stadt steht Hermes aufrecht und lässt den auf seiner ausgestreckten Linken sitzenden Dionysosknaben wippen; neben dem Hermes ein Widder¹³⁷. Ebenso schaukelt der Gott das auf seiner Linken sitzende Kind auf einer unter Claudius Gothicus in Salagassos geprägten Bronzemünze, jedoch sitzt Hermes ausruhend auf einem Felsstück; der Kleine hebt verguligt beide Arme empor, vielleicht auch, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Auch auf der andern schon unter Alexander Severus geschlagenen Münze derselben Stadt ruht Hermes auf einem Felsen sitzend aus und blickt um zu dem neben ihm auf dem Felsstück stehenden Dionysosknaben, der auf ihn heraufklettern will; Hermes hält ihn mit der Linken. Endlich gibt es noch korinthische Münzen aus der Zeit des Trajan¹³⁸, welche den Hermes darstellen, das Dionysoskind auf dem linken Arm tragend und schnell vorwärts gehend; vgl. die sehr ähnliche Darstellung auf spartanischen Münzen, die schon oben S. 6 Anm. 13 besprochen sind.

Auch auf Terracottareliefs finden sich hergehörige Scenen. So haben wir aus Carnuntum

133) Ditschke Turner Mus. no. 306; abg. Arnet Ant. Gold- und Silbermon. S. XI 4; darnach Wiener Vorlegebl. Ser. A Taf. XII 10; Journal of hell. stud. III p. 59, 5; vgl. auch Wieseler Gött. gel. Nachr. 1877 no. 24 S. 679.

134) So auch Wieseler a. a. O.; Ditschke a. a. O. dagegen meint, Hermes trage 'in der Linken über einer Stele' den Knaben.

135) Kupfermünze des Caracalla: abg. und bespr. Imhoof Blumer Choix V 164 und Mon. gr. p. 357 (= Wiener Vorlegebl. Ser. A. XII 7).

136) Kupfermünze des Alex. Severus: abg. und bespr. Löbbecke in Sallet Ztschr. f. Num. VII p. 57, 11 (= Wiener Vorlegebl. Ser. A. XII 5). — Kupfermünze des Claudius Gothicus: abg. und bespr. Imhoof Blumer Choix V 166 und Mon. gr. p. 339 (= Wiener Vorlegebl. Ser. A. XII 6).

137) So nach Zeichnung und Text von Imhoof; man erwartet eher einen 'Panther'.

138) Abg. Journ. of hell. stud. VI pl. 52 no. 58 (= Mionnet Descr. II p. 179 no. 231).

den kleinen Rest eines Gefässes aus terra sigillata¹³⁹ mit der Figur eines stehenden Hermes (Beine fehlen von der Mitte der Oberschenkel an), welcher auf dem linken Arm den Dionysosknaben trägt und in der erhobenen Rechten einen Stab hält (ob Thyrsos und wie lang, ist nicht mehr zu entscheiden), nachdem das Kind seine Rechte emporstreckt; eine Verwandtschaft mit der Figur des Praxiteles ist hier nicht zu verkennen. Weniger sicher ist die Deutung der Darstellung auf einer mehrfach vorhandenen Terracottascheibe¹⁴⁰; ein Mann mit Petasos und Chlamys sitzt auf einem Felsstück und trägt in der vorgestreckten Linken ein kleines Kind — wol mit Hinweis auf die Münzen von Sagalassos am einfachsten auf Hermes mit dem Dionysoskinde zu deuten; jedoch ist noch ein scharfangedrücktes Exemplar der Darstellung zur Sicherstellung der Erklärung abzuwarten.



Endlich sind noch eine grössere Reihe von geschnittenen Steinen zu erwähnen, die Hermes mit dem Sohn der Semele auf dem Wege zu den Nymphen vorführen. Bei der grossen Lückenhaftigkeit, in der mir hier das litterarische Material sowie Abdrucksammlungen von geschnittenen Steinen leider nur zu Gebote stehen, vermag ich Abschliessendes nicht zu bieten, sondern muss mich hier wie bei späteren Gemmebesprechungen auf einzelne Punkte beschränken. Hermes erscheint auf den Steinen mit dem Dionysoskinde bald dahineilend bez. schwebend, bald stehend oder sitzend und ausruhend. Durch die Luft eilt er dahin auf einigen bisher unedierten Gemmen¹⁴¹, und ist dabei die rührige Mannigfaltigkeit zu bewundern, mit der die Kleinkünstler beim Wiederholen selbstdenkend die Vorlagen mehr oder weniger zu ändern pflegten. Auf einem Stoschischen Granat¹⁴² im Berliner Museum hat Hermes, an Haupt und Füssen geflügelt und die Chlamys über dem linken Arm herabhängend, den nackten Kleinen auf der Linken und eilt, das Kerykeion in der Rechten schulternd, durch die Luft nach rechts hin fort; das Kind streckt beide Händchen vor — sie sind eben bei den Nymphen anlaugend zu denken; trefflich ist die Figur des Hermes in den ovalen Raum hineincomponiert. Ein anderer geschnittener Stein desselben Museums¹⁴³ zeigt Hermes dagegen nach links hin die Luft durchheilend: er trägt den Flügelhut und an den Füssen Flügel, die Chlamys ist um den Hals geknüpft und füllt aneinanderflatternd den Raum hinter Hermes, wie der Raum vor ihm durch den in der Rechten schräg-gesenkten Heroldstab gefüllt ist; das Kind auf der linken Hand streckt die Aermchen zum Gott empor, der das Haupt zärtlich zu ihm neigt. Sehr ähnlich ist die Darstellung auf einem dritten Stein¹⁴⁴: Hermes ist

139) Abg. und bespr. Arch. Epigr. Mittheil. Oesterr. VIII 5 S. 226 ff.

140) Vgl. dazu 3. Hall. Progr. S. 43, 46 (Turiner Museum).

141) Hierhergehört auch der Wiener Granat (Sacken-Kenner Münz- und Antikenk. S. 436, 427): Hermes mit dem Dionysoskindchen (sic; nicht 'Hermes Psychopompos').

142) Tölken Berl. Gemmens. III 900 (Stosch II 385); eine antike Paste ebenda III 901 (II 389).

143) Geschnittener Stein 'neuen Erwerbes'; mir in Abdruck vorliegend; H. 0,011; Br. 0,01.

144) Mir in einem römischen Abguss vorliegend; wo das Original ist vermag ich nicht anzugeben. H. 0,013; Br. 0,009.

in ganz derselben Stellung und Tracht wie auf der vorigen Gemme, ebenso ist die Bewegung des Dionysoskinde die gleiche — der Unterschied besteht einzig darin, dass Hermes hier wie auf dem Stoschischen Grauat das Kerykeion in der Rechten wieder schultert. Auf anderen Darstellungen tritt an die Stelle des durch die Luft Eileus das Dahiurennen auf der Erde: so läuft auf einem Carneol¹⁴⁵, dessen Paste in der Sammlung Delva war, Hermes mit dem Kinde im Arm schnell dahin, mit Hut und Caduceus ausgestattet, aber ohne Chlamys. Ebenso läuft der Gott eilig vorwärts, blickt aber zurück auf einen Stein in Lippert's Daktyliothek (1767) I no. 321; hier ist er ausser mit Hut und Heroldstab auch wieder mit der Chlamys um den Hals versehen, die weit nach hinten flattert¹⁴⁶. Auf einem Carneol, der früher in der Strozzi'schen Sammlung war, trägt Hermes (in Vorderansicht; Brustbild) das Kind fest in seine Chlamys gewickelt zu seiner Linken¹⁴⁷. U. a. m.¹⁴⁸

Audere Gemmenbilder stellen dagegen dar, wie Hermes unterwegs ausruht. So steht er in Vorderansicht auf einem Sarder des florentiner Museums¹⁴⁹, in den Händen das Kerykeion und das vergütlich zappelnde Dionysoskind haltend, zu dem er den Kopf gewendet hat. Ein anderer Stein¹⁵⁰ desselben Museums zeigt Hermes nach links hin gewendet und das auf der vorgestreckten linken Hand sitzende Kind betrachtend; in der gesenkten Rechten hat er einen Lorbeer- oder Olivenzweig statt des Kerykeions das er sonst trägt. Das British Museum besitzt einen geschnittenen Stein¹⁵¹, auf dem Hermes mit linkem höhergesetztem Fuss dasteht und auf dem linken Knie den Dionysosknaben mit beiden Händen festhält; das Kind hält sich mit der Rechten an Hermes' Schulter, während es mit dem linken Händchen nach Trauben(?) an einem Baum heruntergreift. Hierher gehört endlich noch eine etruskische Gemmendarstellung¹⁵²! Während alle bisher angeführten Steine aus römischer Zeit stammen, ist dieser jetzt im British Museum befindliche Stein von alter strenger Kunst, die die Verhältnisse der Körpertheile noch nicht zu treffen vermag und im Bestreben den Raum zu füllen die Stellung und Bewegung der Figuren verschränkt. Hermes, im Nacken den Petasos und in der Rechten das langstabiige Kerykeion,

145) Dolce Descr. del Museo Denh I p. 49 no. 33: Mercurio tutto nudo con il caduceo in mano, e suo capello in testa, tenendo un fanciullo nelle braccia, in atto di velocemente camminare; pasta sunta da un intaglio in carniuola.

146) Abg. Gravelle Recueil II 4; ein Abdruck auch bei Stosch II 1435. Eine ähnliche Darstellung bei Maffei Gemme ant. II 6 (wie ich dem Lippert'schen Text entnehme); NB. ich bemerke, dass die no. 4 und 8 bei Smith Journ. of hell. stud. III p. 52 s. identisch sind.

147) Abg. Gori Mus. flor. I 69, 1; Passeri Nov. Thes. gemm. 61 (mir nicht zugänglich); Abdruck bei Lippert (1767) I no. 320.

148) Vgl. zB. noch Nev. Story Maskelyne Marlborough Gems no. 169.

149) Abg. Gori Mus. flor. I 71, 2; Passeri Nov. thes. gemm. 60; Journ. of hell. stud. III p. 86, 1. — Eine Replik (Onyx Strozzi) bei Maffei Gemme ant. II 81 = Montfaucon Ant. I 75, 3 = Journ. of hell. stud. III p. 86, 2; u. ö.

150) Abg. Gori Mus. flor. I 94, 8.

151) Beschr. von Smith Journ. of hell. stud. III p. 86, 33.

152) Abg. und bespr. Millin Pierres gr. 30 und Gal. myth. 51, 211; Journ. of hell. stud. III p. 90, 6 (gut und stylvoll); u. a. m. Mir liegt ein Abdruck vor.

lässt vom linken Arm den kleinen Dionysosknaben zur Erde herabgleiten; der Gott blickt zum Kinde herunter, der Kleine zu seinem Pfleger empor; daneben rechts Andeutung von Wellen. An Hermes Psychopompos zu denken sehe ich hier keinen zwingenden Grund; die Situation ist vom Künstler klar hingestellt: nachdem Hermes das weite Meer überflogen und hinter sich hat, will er am Ufer rasten und lässt nun den Knaben zur Erde gleiten. Ist diese Erklärung auf Hermes und das Dionysoskind richtig, so ergibt sich die gleiche Deutung auch für die verwandte Darstellung eines oft besprochenen Skarabäus¹⁵³, welcher aus den Hermes, im Nacken den Petasos und in der Rechten das langstabige Kerykeion, zeigt wie er vorwärtseilend zu einer kleinen nackten¹⁵⁴ Gestalt umblickt, die auf seiner gesenkten linken Hand aufrecht steht und die Rechte zum Hermes emporhebt; in der gesenkten Linken hält sie einen kleinen Zweig. So absonderlich die Art und Weise ist, wie das Kind hier getragen wird, so erklärt sich dies doch leicht aus dem Bestreben des noch nicht gewandten Künstlers den Raum auszufüllen; der kleine undefinierbare Zweig in der Hand des Knaben (ob es ein Oliven- oder Lorbeerzweig oder aber ein Palmenzweig ist, bleibt unentschieden) kann nicht anfallen: ein Rebzweiglein hat das Dionysoskind auf der einen agrigentiner Vase in Händen (Ann. 68); einen unbestimmbaren Zweig werden wir in seiner Hand auf einem Vasenbilde aus S. Agata de' Goti (unten §) begegnen. So dünkt mich auch hier Hermes mit dem Dionysoskinde dargestellt, freilich nicht im Begriff unterwegs zu rasten wie auf dem etruskischen Stein des British Museums, sondern unaufhaltsam mit seiner Bürde nach Nysa vorwärtseilend¹⁵⁵.

153) Tölken II 60 (Stosch II 113): abg. und bespr. zB. Winckelmann MJ. 39; Welcker AD. II 16, 30; Müller-Wieseler Dak. II no. 331; usw.

154) Geschlechtstheile sind nicht erkennbar, was bei der Kleinheit nicht auffällig ist; deswegen kann und wird aber die Figur doch nur männlich sein: wäre sie weiblich, so würde sie bekleidet sein; vgl. Robert Arch. Ztg 1879 S. 23 f.

155) Wie die trotz einigen Verschiedenheiten mit dieser Darstellung ganz übereinstimmenden Figuren auf einem anderen geschnittenen Stein, der aus dem Peloponnes stammt (abg. zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 531), zu deuten sind, weiss ich sicher nicht zu sagen. Beide Steindarstellungen gehen entschieden auf eine Vorlage zurück; die Unterschiede sind nur äusserlich und gering: statt des Kerykeions hat der Mann, welcher hier mit shawartig-gelegtem Mantel ausgestattet aber ohne Petasos ist, ein Blitzbündel in der Rechten; zwischen seinen Füßen, wo im Berliner Skarabäus Stab und Knoten des Kerykeions den Raum füllen, ist hier ein mehrfach gebrochener Blitzstrahl angebracht; endlich hat die kleine Gestalt nichts in der gesenkten linken Hand. Die bisher gegebenen Deutungen (Wieseler a. a. O.) befriedigen wol Niemand; nur schlichtern versuche ich im Folgenden eine neue Erklärung, deren methodische Grundlage wenigstens man nicht wird leugnen können. Das Blitzbündel in der Rechten weist auf Zeus, gegen den freilich an einem griechischen Monumente die Bartlosigkeit zu sprechen scheint (vgl. darüber Overbeck Kunstmyth. II S. 195 ff). Vielleicht erklärt sich die Bartlosigkeit daraus, dass die Vorlage einen bartlosen Träger zeigte und der Steinschneider, als er sie für einen Zeus verwendete, den Bart aus Gedankenlosigkeit oder aus Bequemlichkeit zuzusetzen unterliess. Oder schien es etwa dem Kleinkünstler — grade wie einigen Vasenmalern (vgl. dazu Overbeck Kunstmyth. II S. 436, 17 und S. 466, 1 zu Atlas VI 13 und VII 8) — passender den Zeus in jugendlichem Lebensalter darzustellen, weil er einen verliebten Zeus vorführte? Denn zugegeben, dass der bartlose Blitzträger Zeus sein kann und Zeus ist, so ist die folgende Deutung schwer abzuweisen: Zeus selbst rettet beim Tode der Semele den Dionysosknaben aus Feuer und Blitzen und trägt ihn eiligst mit sich zum Olymp fort um ihn in seinem Schenkel zu bergen (vgl. dazu die oben S. 11 angeführten Verse des Euripides u. A.). Bei

Das Dionysoskind in Nysa.

Bei Calpurnius Ecl. X 25 ff singt Pan die Geburt des Bacchus und malt seine Pflege in Nysa folgendermassen aus:

‘Inne Nymphae, Faunisque senes, Satyrique proeaces,
nosque etiam Nysae viridi nutrimus in antro.
Quin et Silenus parvum veneratus alumnum
aut gremio fovet, aut resupinis sustinet ulnis
et vocat ad risum digito, motumque quietem
allieit, aut tremulis quassat crepitacula palmis.
Cui deus arridens horrentes pectore setas
vellicat, aut digitis anres astringit acutas,
applauditive manu mutilum caput, aut breve mentum,
et simas tenero collidit pollice nares’.

Ebenso führte auch die Kunst in mancherlei Statuen und Reliefs, Vasenbildern und Wandgemälden den Aufenthalt und die Erziehung des kleinen Gottes in Mitten von Nymphen und Bacchantinnen, von Silenen und Satyrn vor und wurde nicht müde, diese göttliche Kinderstube mit aller Poesie und Phantasie auszuschnitten und mit liebevollem Eingehen zu schildern.



Betrachten wir zuerst die erhaltenen Vasenbilder, zeitlich die ältesten unter den derartigen noch vorhandenen Darstellungen, so sind mir die folgenden insgesamt rothfigurigen Gefässe bekannt geworden:

a) Deckelschale aus der Krim im Museum der Ermitage zu Petersburg no. 2007: abg. und bespr. Stephani *Compte-rendu* Taf. 2 S. 29 ff.

Von allen Darstellungen die figurenreichste: ein bärtiger Satyr, welcher das Dionysoskind herumgetragen oder mit ihm gespielt hat, bringt es, etwa zur Säugung, eilig der Wärterin zurück, welche mit Thyrsos und Tympanon ausgerüstet dasitzt; der kleine Gott ist bemäntelt und hält im linken Arm einen kleinen Thyrsos; ein Panther, sein ‘Schlosshund’ (vgl dazu S. 22 c) folgt springend. Ringsum schwärmt und lärmt in buntem Durcheinander der Thiasos: Pan sucht eine Bacchantin zu umfassen, die ein Tympanon schwingt; ein ithyphallischer Satyr fasst nach einer vollbrüstigen Mänade mit Tympanon und Thyrsos, den sie erschreckt fallen lässt; eine andere,

dieser Deutung findet alles — das Blitzbündel der Blitzstrahl der Mantel das sorgsame Tragen das Fortleiten — seine einfache Erklärung; auch die Bartlosigkeit wäre zu rechtfertigen. Die Verwendung einundderselben Vorlage bez. einunddesselben Figurenschema's zu inhaltlich verschiedenen Darstellungen — hier Zeus das Dionysoskind in den Olymp tragend, dort Hermes es nach Nysa bringend — hat nichts auffälliges; ich erinnere nur an die trauernde sitzende Gestalt, welche auf dem einen Stein als Achill, auf einem anderen als Theseus u. s. w. verwendet wurde (Brunn *Ann. dell' Inst.* 1856 p. 368 s). Die peloponnesische Gemme wäre, wenn meine Deutung gebilligt wird, die bisher einzige Darstellung der älteren Sagenwendung, dass Zeus selbst statt Hermes das Kind der Semele rettet, wozu ihr Alter ja wol stimmt, und alsdann oben einzufügen (S. 11 Anm. 3f).

die gleichfalls einen Thyrsos trägt, ringt mit einem ithyphallischen Satyr der ihr einen Kuss rauben will; Priapos bläst tänzelnd die Doppelflöte, während eine vierte Frau, Nymphe oder Baccha, entsetzt über ihn davon eilt. Traubenvolle Weinreben und Blumenranken, Tympana und bacchische Trinkgefäße füllen den leeren Raum. Die Darstellung ist mit grosser Sicherheit und Anmuth gedacht wie gezeichnet; zierlich ist der künstlerische Gegensatz zwischen dem würdigen Ernst des kleinen Gottes und der stürmischen Ausgelassenheit seiner Umgebung, welche sich den Freunden des Weins und der Liebe in ungemessener Natürlichkeit hingibt; die Frauen sind sämmtlich reich bekleidet und geschmückt, von den männlichen Thiasioten nur Priapos in langwallendem Chiton und mit Aermeln sowie Schuhen versehen.

β) Amphora mit Deckel, leider hier und da lückenhaft; aus der Certosa bei Bologna im dortigen Museo civico no. 77: abg. und bespr. Zannoni Scavi della Certosa Tav. 50 no. 25 und no. 2. p. 198; vgl. Brizio Bull. dell' Inst. 1872 p. 83, 38 und p. 117.

Sechs Nymphen, je drei auf einer Seite, mit und um den Knaben beschäftigt. Vorn hält die eine Nymphe das nackte Kind, das nach der zweiten, die ephenbekrönt ist und einen Thyrsos hält, zu verlangen scheint; die dritte Nymphe hat in der linken Hand einen Kautharos gesenkt und hebt zusehend die Rechte. Die drei Frauen auf der Rückseite haben Ephauranke, Oenochoe und Trinkschale in Händen, mit einander sprechend und etwa eine Sponde oder auch nur einen Trunk vorbereitend.

γ) Krater (sog. Stammos) in der Sammlung Dzialyuska zu Paris: derselbe wird sich in dem in Bälde erscheinenden stattlichen Katalog der Sammlung von De Witte abgebildet und beschrieben finden; vgl. auch H. Louypérier Rev. archeol. NS. XVII p. 353 no. 22.

Auch hier sechs Nymphen, je drei auf einer Seite. Die eine hält den Knaben einer Gefährtin hin, welche mit einer Leier ausgestattet ist; die dritte setzt einen Krater auf ein Untergestell, um Weintrank zu bereiten. Auf der anderen Seite halten zwei Nymphen je einen Skyphos und die dritte eine Fackel.

δ) Krater aus Ischia, flüchtige Zeichnung; jetzt in der Sammlung Santangelo im Museum zu Neapel no. 283: abg. Tafel no. 2; vgl. Bull. dell' Inst. 1842 p. 10 und Neap. Vasenkatalog S. 698, 283.

Dem sitzenden Silen, der in der Rechten einen Thyrsos hält und um das weisse¹⁵⁷ Haar einen Ephauranz trägt, reicht eine der Nymphen den kleinen bekrönten und eingehüllten Dionysosknaben; Silen streckt zum Empfang die Rechte vor. Jederseits schaut eine Nymphe oder eine Baccha mit Thyrsos aufmerksam auf den kleinen Gott und seinen Pädagogen. Zu beachten ist die Aehnlichkeit welche zwischen den Hauptfiguren des Silens und des Dionysoskindes auf der Vase von Ischia und denselben Figuren auf den schon S. 24 besprochenen attischen Vasen *g* und namentlich *h* besteht, wo an Stelle der übergebenden Nymphe Hermes das Kind überbringt — eine Aehnlichkeit die auf ein und dieselbe Vorlage weist, welche von den Vasenmalern gemeinschaftlich wenn auch frei benutzt worden ist. Auf der Rückseite der Vase Santangelo

156) Vgl. dazu zB. Münch. Vas. no. 354; u. a. m.

157) Die weisse Deckfarbe des Haupthaars wie des Bartes sind jetzt abgesprungen.

ist gleichfalls noch bacchischer Thiasos dargestellt: ein Satyr mit Trinkhorn zwischen zwei thyrsostragenden Frauen, deren einer er das Horn anbietet.

ε) Hydria aus Nola bei Raffael Barone in Neapel: abg. und bespr. Minervini Bull. arch. ital. I 6 p. 186 s; vgl. auch Bull. dell' Inst. 1862 p. 129 s.

Ein härtiger Satyr schaukelt das Dionysoskind auf seinem linken Arm: der kleine Gott streckt beide Armechen vor und will seinen Wärter am Bart zausen — ein kindlicher Scherz, den der Satyr nicht missversteht¹⁵⁸. Zusehen eine Nymphe in Chiton und Nebris, die mit Thyrsos in der Rechten auf einem Felsen sitzt, und eine stehende Gefährtin welche in den Händen ursprünglich wol einen Zweig oder ein Band hielt.

ζ) Krater aus Vulci, einst bei Basseggio in Rom: beschr. von Braun Bull. dell' Inst. 1848 p. 69.

Auf einem Stuhl sitzt die eine der *Ἰστανόβοιο τιθηναί*, völlig bekleidet und mit Thyrsos, und sieht zu, wie ein struppiger Satyr mit dem Kinde scherzt: er hat es auf seinen rechten Fuss gestellt und indem er es mit beiden Händen an den Armechen festhält, wippt er es grade so wie auf einer Kaisermünze von Pergamon¹⁵⁹, auf und nieder¹⁶⁰; oben hängt ein Kantharos.

Gehören die eben beschriebenen Vasenbilder alle dem vierten Jahrhundert an, so sind die folgenden Darstellungen im Verlauf des dritten Jahrhunderts entstanden und der Verfallszeit der Vasenmalerei in Unteritalien angehörig.

η) Dickbauchige Lekythos aus Apulien, früher in der Sammlung Catalani zu Neapel: abg. und bespr. Roulez *Annali dell' Inst.* 1865 Tav. E. p. 72 ss; vgl. Braun Bull. dell' Inst. 1844 p. 133; Gerhard *Akad. Abh.* II S. 414 (verdruckt 514) z.

Dionysos an der Brust der sitzenden Nymphe sangend: sie reichbekleidet mit Chiton Mantel und Kopfschleier, beschuht und geschmückt; er nackt, mit Haarband. Neben dieser Gruppe steht einerseits ein riesiger mit Tänien geschmückter Thyrsos, andererseits ein Panther — Anrüstungsstücke für den kleinen Gott, die wir schon öfter angetroffen haben (vgl. oben S. 22 c und S. 38 a). Ueber dem Thier fliegt Eros und bringt dem göttlichen Säugling — mit dem rechten Zeigefinger weist er auf ihn hin — zum Spielen eine Taube (an Faden?) herbei. Nicht mit absoluter Sicherheit zu deuten ist die Figur eines noch auf dem Vasenbilde dargestellten Jünglings welcher, in Schuhen und Haarband, in der Rechten auf der Brust eine Lekythos und in der Linken einen grossen über ihn sich wölbenden Palmenzweig haltend, die nährende Nymphe betrachtet. Roulez, welcher in dem Bilde die Darstellung 'mammosa Ceres ab Jaccho' sieht, schlägt vor in diesem jungen 'Athleten' einen Vertreter eleusinischer Demeterspiele oder aber den Hermes enagonios zu erkennen. An Hermes zu denken, den der späte Vasenmaler

158) Vgl. dazu Calpurn. X 31: cui (Sileo) deus arridens horrentes pectore setas Vellicat.

159) Mionnet *Descr.* II p. 601 no. 576; hier sitzt aber der Satyr (wie auf den Stein Tölken III 1038 der folgenden Anm.).

160) Vgl. dasselbe Spiel auch auf geschnittenen Steinen, wo bald eine stehende Satyra (abg. zB. Müller-Wieseler II no. 563) bald ein sitzender Satyr (zB. Tölken Berl. Gemmens. III 1038) oder ein stehender Silen (zB. Tölken III 1039) so einen Satyrbuben wippt; auch Eros wird so von einem stehenden Satyr geschaukelt (Wien: abg. Panofka *Gemmen mit Inscr.* IV 20; u. a. m.; vgl. auch *Élite céram.* IV 79).

seine Vorlage verballhornisierend habe darstellen wollen, mag ja im ersten Augenblick nahe liegen: das Vasenbild würde dann den oben besprochenen Vasendarstellungen sich anreihen, welche Hermes nach erfolgter Uebergabe des Kindes noch in Nysa verweilend vorführen (S. 23 *def*). Aber die betreffende Figur würde sich doch allzusehr von der geläufigen und kann zu verkennenden Darstellung des Götterboten entfernen und die Grenzen freier und willkürlicher Behandlung der Vorlagen von Seiten nichtgriechischer oder auch halbgriechischer Vasenmaler doch in allzu unglaublicher Weise überschreiten! Ich werde wol das Richtige treffen, wenn ich in der Jünglingsfigur einen völlig menschlich gebildeten hier nicht einmal gehörnten¹⁶¹ Pan annehme, dessen Gegenwart nicht erst des Beweises bedürfte (vgl. Vase *a*); ein grosser Zweig findet sich in Pan's Händen öfter vor, ein Salbgefäss (alabastronartig) hat zB. auch der ziegenfüssige Pan einer apulischen Marsyasvase¹⁶² in Händen.

9) Krater aus S. Agata de' Goti, im Neapeler Museum no. 2231: abg. Mus. Borbonico IX 29; vgl. Neap. Vasens. S. 236. Sehr flüchtige späte Zeichnung; auf der Rückseite vier Manteljünglinge.

Der kleine Dionysos, um die Lenden einen Schurz und beschult, mit Armbändern geschmückt und an Kopf sowie Brust bekränzt, in der Linken einen Zweig, schleppt eine spitzzulaufende Weinamphora herbei, die er mit der Rechten auf dem Nacken und der Schulter trägt — zum Stammen und zur Freude des Silen und seiner nysäischen Wärterinnen, die ihn umgeben. Eine Nymphe mit Spiegel in der Linken sitzt vor dem göttlichen Knaben; neben ihr steht flötenblasend eine zweite Nymphe (vgl. S. 24 *h* und S. 38 *a*). Hinter dem Gott kommen eilig Silen, mit Fackel und Thyrsos, und eine Bacchantin, welche ihre linke Hand auf Silen's Nacken gelegt hat, herbei und heben verwundert die rechten Hände. Ueber der sitzenden Frau sitzt Eros, dem Silen und der Bacchantin eine Schale linhaltend. Die Frauen sind alle reich gekleidet und geschmückt.

1) Kleiner Krater später Zeit aus Apulien, in der früheren Sammlung Palagi, jetzt im Museo civico zu Bologna no. 74: abg. und bespr. Ghd Arch. Ztg 1850 Taf. 16, 1—3 S. 161 ff; vgl. Litteraturangabe und zu den Inschriften Drittes Hall. Progr. S. 54, 74. Auf der Rückseite einer der häufigen Frauenköpfe.

Auf der Erde sitzt der kleine Dionysos (*ἰου[υ]σος*), bekränzt und um die Brust eine Ephedranke; in der Rechten den Thyrsos, die Linke auf den Boden stützend, blickt er empor (zu einer vor ihm vorauszusetzenden Figur) und scheint — nach der fast senkrechten Stellung des rechten Unterbeins zu schliessen — sich aufrichten zu wollen¹⁶³. Die auf dem Krater Palagi

161) Vgl. dazu Wieseler (Göttinger Nachr. dGdW. 1875 no. 17 S. 433 ff. Freilich der Pan der Vase Jatta no. 424 (S. 444) ist gehörnt, wie ich aus Autopsie bezeugen kann, aber ungehörnt ist er zB. sicher auf den unteritalischen Vasen Mon. dell' Inst. IV 14; Ghd Apul. Vas. VIII; Strube-Brunn Suppl. Elens. Bilderkr. II; u. a.

162) Krater im Musée Ravestein zu Brüssel no. 227 (Cat. descr. I no. 165): abg. Ghd Ant. Bildw. 27, 2; Élite cer. II 64; u. ö. Vgl. auch Wieseler Gött. Nachr. a. a. O. S. 444 Ann. 2.

163) Vgl. ähnliche Darstellungen des Dionysosknaben zB. auch auf einer Miluze von Ophrynon (abg. zB. Müller-Wieseler II no. 415; der Stab in seiner Linken etwa der Thyrsos?) und einem geschnittenen Stein (mir nur durch Stephani CR. 1861 S. 22, 3 bekannt).

verkürzte Darstellung wird klar und deutlich durch ein gleichfalls unteritalisches Vasenbild¹⁶⁴, wo neben einem auf der Erde sitzenden und sich emporrichtenden Knaben die Frau steht, welche um ihn aufzuheben die Arme herabstreckt und zu der er emporblickt; über dem Knaben, der mit Schulen Armbändern Kranz und Perlenbrustband versehen ist, sind hier raumfüllend Tympanon Ephenblatt und Tänie angebracht. Wol möglich dass der Vasenmaler auch hier an Dionysos und eine Wärterin von Nysa gedacht hat, aber auch nur möglich; ebensogut kann er eine alltägliche Kinderstubenscene haben wiedergeben wollen, und wir thun besser, den Knaben wie die Wärterin dieses Gefässes ohne mythologischen Namen zu lassen: sie verliert dadurch nicht an Innerlichkeit und Wahrheit der Auffassung.

Der bemalten Vase Palagi mit der alleinigen Darstellung des Dionysoskindes schliesst sich eine Reihe von bemalten Statuettenväsen an, deren plastischer Schmuck verschiedene Darstellungen des kleinen bei den Nymphen grosswerdenden Gottes vorführt — Gefässe die zu den zierlichsten Erzeugnissen griechischer Keramik gerechnet werden müssen. Es sind die folgenden¹⁶⁵ mir bekannt geworden:

1 Statuettenvase, in mehreren Repliken aus Tanagra (Berl. Museum Furtwängler no. 2927; abg. *Treu* 35. Berl. Winckelmannsfestpr. II 5) und aus Panticapaion (Petersb. Museum no. 2229; abg. zB. *Ant. du Bosph.* cimm. 71, 4; ein zweites Exemplar: abg. *Stephani CR.* 1870/1871 V 3) erhalten: vgl. *Treu a. a. O.* S. 14 ff. und dagegen (aber nicht überzeugend) *Stephani CR.* 1876 S. 173 ff.

Auf einem Ziegenbock sitzt nach Frauenart der kleine Dionysos, bekränzt und in Mäntelehen der den Oberkörper entblösst lässt, in der gesenkten Rechten eine Traube haltend; wie vergnüglich lächelt er! Hinter und über ihm wölbt sich eine Ephenlaube (Blätter im Berliner Exemplar blau bemalt), mit der die Laube zu vergleichen ist, welche in der schon mehrfach herangezogenen alexandrinischen Pompe über der Statue eines Dionysos angebracht war: *περιέκλιτο δ' αὐτῷ καὶ σκιάς ἐξ κισσοῦ καὶ ἀμπέλου καὶ τῆς λοιπῆς ἀπόρας κισσοσημῆνῃ* (*Athen.* V p. 198 D).

Dieselbe Darstellung wiederholt sich auch in einer zierlichen kleinen Marmorgruppe des Louvre¹⁶⁶: Dionysos nach Frauenart auf der Ziege sitzend, galoppiert davon; mit der Rechten hält er sich an dem einen Horn fest; das Thier wendet meckernd den Kopf zurtek¹⁶⁷.

2 Statuettenvase aus Naxos, jetzt im Museum zu Canterbury (*Michaelis Anc. Marbl.* p. 273 no. 4): abg. und bespr. *Michaelis Arch. Ztg* 1864 Taf. 182, 4. S. 142 f.

164) Früher in der Sammlung Hamilton: abg. *Tischbein Vas.* III 6; *Gerhard Ant. Bildw.* 312, 2; vgl. *Stephani CR.* 1861 S. 22 (Dionysos).

165) Ich zähle nur diejenigen auf, deren Bezug auf Dionysos mich sicher oder doch sehr wahrscheinlich dünkt, was freilich zB. von dem Knaben der mit dem Hündchen spielt (*Stackelberg Gr. der Hell.* 50, 3 oder *Stephani CR.* 1876 V 16) nicht gilt, wie *Stephani CR.* 1876 S. 170 ff mit Recht behauptet.

166) Früher Campana; vielfach ergänzt; beschr. *Fröhner Notice* I no. 227.

167) Vgl. auch noch die Gruppe in *Castle Howard* no. 9 (*Michaelis Anc. Marbl.* p. 327; *Clarac* 694 A, 1610 B), welche wol auch den Dionysosknaben auf einer Ziege sitzend darstellte; ausser vielem Anderen ist der Kopf des göttlichen Kindes ergänzt.

Das Dionysoskind sitzt auf der Erde, auf die er das linke Händchen stützt, während er in der Rechten ein Kännchen hält; auf dem Kopf hat er einen Kranz, um die Brust die Nebris, an dem einen Fuss eine ringartige Verzierung.

3 Statuettenvase aus Athen, früher in der Sammlung Pourtales no. 836 (862), jetzt in Berlin Furtw. no. 2928: abg. (nicht sehr getreu) bei Stackelberg Gr. der Hell. 49, 1. 2 und Cab. Pourtales 28.

In einer Laube von Ephenblättern und Trauben (die noch mehr der zu no. 1 angeführten *στιάς* in dem bacchischen Festzuge des Ptolemäus entspricht) hockt das Dionysoskind, mit Ephenblättern und Tanie um das lockige Haar; die rechte Hand hebt er mit geschlossener Faust (sic), die Linke stützt er auf den Boden.

4 Statuettenvase aus Melos (so nach dem Inventar des Brit. Museum), früher bei Burgon, jetzt im British Museum: abg. Stackelberg Gr. der Hell. 51, 3; vgl. Guide to the second Vase Room. Part. II p. 32, 250.

Das Dionysoskind sitzt in seiner Laube und hält in der linken Hand das Füllhorn (vgl. dazu oben S. 00); die gesenkte Rechte liegt am Sitz: von dem Krug, den sie in der Stackelberg'schen Abbildung hält, schweigt die englische Beschreibung.

4* Statuettenvase aus Capua, früher bei Aless. Castellani, jetzt im British Museum: beschr. im Guide to the second Vase Room. Part. II p. 32, 249.

Sehr ähnlich der vorigen Darstellung, nur grösser gebildet und hier in der rechten Hand eine Oenochoe haltend.

5 Statuettenvase aus Athen, früher bei Burgon: abg. Stackelberg Gr. der Hell. 51, 1. Ergänzt ist, wie aus der Abbildung deutlich hervorgeht, nur der Obertheil der Vase und der Figur von den Schultern an (Stephani CR. 1876 S. 171 f. geht in seiner Aeusserung über die Ergänzung viel zu weit!).

Der kleine Dionysos, in Schuhen und um die Brust ein Band oder Guirlande, steht in und vor einer Laube, in jedem Händchen eine Weintraube an die Brust haltend.



Unter den erhaltenen plastischen Rundwerken (Marmor Bronze Terracotta), denen ich ergänzend die geschnittenen Steine — 'sinreiche und geschickte Auszüge aus dem Grossen was die Sculptur liefern kann*)' — und einige Münzen anschliesse, finden wir zahlreiche Motive aus dem Aufenthalt des Dionysoskindes in Nysa dargestellt und besitzen, zum Theil in vielen Copieen, Gruppierungen des Knaben mit der Pflegerin Nysa, mit dem Pädagogen Silen, mit dem spielkameradlichen Satyr oder Pan, ja sogar mit seinem späteren Zechenunpan Herakles!

Die Nymphen¹⁶⁸ mit dem Kinde auf dem Schooss stellt eine überlebensgrosse Marmorfigur dar, von der uns zwei leider sehr ergänzte Repliken erhalten sind: die eine im Palazzo Lante zu

*) AWSchlegel Vorles. Lit. Kunst II S. 155.

168) Auch auf den folgenden Steinen in Wien soll 'Nysa mit dem Bacchuskinde' dargestellt sein: Sacken-Kenner Münz- und Antikenkal. S. 436 no. 429 (trotz Stephani CR. 1861 S. 22, 1 wol nur 'Genre'; vgl. ähnliches auch zB. Dolce Descr. Denh I p. 53, 56) und no. 430.

Rom¹⁶⁹, die andere im Giardino Boboli zu Florenz¹⁷⁰. Nysa sass mit höher gestelltem linkem Fuss auf einen Felsen, unterwärts bemäntelt; über ihrem linken Oberschenkel liegt auf dem römischen Exemplar eine Nebris auf der das Kind sitzt (vgl. dazu S. 23 *e* und Krater des Salpion S. 25), das sie mit der linken Hand festhält; nach der Bewegung ihres Oberkörpers zu urtheilen könnte der Kleine etwa nach der Brust verlangt und sie ihm dieselbe zugewendet haben¹⁷¹. Nysa das Kindlein 'nährend' stellen dagegen eine Terracottafigur von später Dutzendarbeit sowie eine Statuettenvase aus Korinth dar¹⁷²: wenigstens weist der Ephrenkranz, den die Kleinkünstler dieser säugenden Frau gegeben, auf eine solche Deutung als nicht unwahrscheinlich hin. Sicher ist dagegen Nysa mit dem Dionysoskinde ausser auf Münzen von Zakynthos (Anm. 190) noch dargestellt auf einer sehr anziehenden Kupfermünze¹⁷³ von Kassandreia in Macedonien, die auf der Vorderseite das Bild des Kaiser Philippus Arabs zeigt. Nysa, in Doppelhelion und langem Mantel, trägt in der Linken ein grosses Füllhorn (vgl. auch S. 28 und Anm. 109) und auf dem linken Arm das Kind, welches das rechte Händchen nach einer Weintraube ausstreckt, die Nysa in der hochehobenen Rechten emporhält (vgl. dazu auch Anm. 178; 190); auf dem Kopf hat sie einen Modius, der ebenso wie das Füllhorn den üppigen Reichthum der von ihr dargestellten Gegend bezeichnet. Dieselbe Statue, nur ohne Modius und ohne Traube statt deren sie einfach das eine Mantelende hochlupft, wiederholt sich auf einer langen Reihe¹⁷⁴ von Kupfermünzen derselben Stadt, die von Julia Tifi an bis auf Gordian reichen und doch wol auf eine statuarische berühmte Gruppe weisen, deren Künstler das Motiv der kephisodoteischen Eirene zu seiner Nysa benutzte.

Von Gruppierungen des Silen mit dem Kinde ist am bekanntesten die in der That wundervolle in mehrfachen Copieen¹⁷⁵ vorhandene Gruppe*), in welcher der festlich bekränzte Silen sich an einen Weinstock lehnt und auf das in seinen Armen liegende Kind liebevoll

169) Matz-Duhn Roms ant. Bildw. I no. 354: abg. zB. Clarac 673, 1555 C; u. a. Ergänzt sind an der Frau Kopf Hals r. Schulter r. Arm und mittlerer Theil des linken Armes, am Kinde der ganze Obertheil von den Hüften an das linke Bein und der rechte Fuss.

170) Dütschke Zerstr. Bildw. in Florenz no. 59: abg. zB. Clarac 640, 1472; u. a. Jetzt als 'Aphrodite mit Eros' ergänzt; neu sind an der Frau Kopf Hals Brüste r. Arm l. Oberarm und r. Fuss, am Kinde Oberkörper und l. Bein.

171) Anders freilich Overbeck Kunstmyth. II S. 334.

172) Beide im Berliner Museum: die Figur abg. Gerhard Akad. Abh. Atlas Taf. 50, 2 — die Statuettenvase abg. und bespr. Furtwängler Vasens. no. 2913 und Samml. Sabouroff Taf. 71.

173) Abg. und bespr. Imhoof-Blumer Mon. gr. p. 68 no. 35 (Wien).

174) Abg. und bespr. Imhoof-Blumer l. c. p. 68 no. 34 (Caracalla).

175) Die schönste Copie ist *a*) Louvre: Frühner no. 250 (oft abgebildet; zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 406) — *b*) Vatican: Braccio nuovo no. 11 (abg. Mus. Chiar. II 12) — *c*) München: Glyptothek no. 114 (abg. Clarac 676, 1556 A) — *d*) Wiltonhouse no. 70; Michaelis Anc. Marbles p. 687 (abg. Clarac 724, 1680 B) — *e*) Pal. Rospigliosi: erhalten nur der Kopf des Silen (Matz-Duhn Roms ant. Bildw. I 482) — *f*) Nippesartige Verkleinerung: Matz-Duhn I 472. — *g*) Verkleinerung unter Lebensgrösse, vermutlich modern; Matz-Duhn I 471. [Die Zeit des Originals betr. so scheint mir die Annahme bei Friederichs-Wollers no. 1430 zu spät].

*) Die Gruppe wiederholt sich genau auf einer antiken Paste des Berliner Museums als 'Herakles mit dem Telephoskinde'; an Stelle des Baumstamms ist die Keule getreten (Tölken IV 119 = Stosch II 1781).

lächelnd und stolz beglückt herabblickt; der Kleine zappelt mit den Beinchen und streckt die Hände dem lieben Alten entgegen — ein antiker Simeon, dem die Gnade wird, seinen Herrn zu halten und zu sehen! Das einstige Marmororiginal¹⁷⁶ stammt aus der Schule des Lysipp. Derselben Zeit gehört auch die Darstellung des nach Bühnensitte völlig behaarten Silen (sog. Papposeilenos) an, der kinderwartend den kleinen Dionysos im linken Arm trägt, während die gesenkte Rechte für den Pflegling eine Weintraube bereithält: wir besitzen eine solche Gruppe in den Repliken einer kleinen Terracotta¹⁷⁷ aus der Kyrenaika aus der Krim aus Kreta. Verwandt ist die Gruppe einer Mtuze mit dem Kopfe des Autinons aus Sardes¹⁷⁸; Silen, stehend, trägt den kleinen Dionysosknaben auf dem linken Arm und hält ihm in der erhobenen Rechten scherzend eine Traube hin. Steht in diesen Darstellungen der Pfleger Silen ruhig und gehalten da, so geht oder vielmehr eilt der Papposilen mit dem auf dem linken Arm sitzenden Kinde in einer Statuettenvase¹⁷⁹ aus Athen 'spazieren'; in der gesenkten Rechten trägt er einen Weinschlauch. In einer Statuettenvase aus Korinth¹⁸⁰ wiederholt sich der Typus, nur liegt das Kind im linken Arm und Silen trägt in der Rechten eine Oenochoe. Wieder anders ist die Darstellung einer Terracotta der früheren Sammlung Lecuyer¹⁸¹: Silen, hier nur an der Brust und den Oberschenkeln behaart, hält mit beiden Armen¹⁸² das auf seiner linken Schulter mehr liegende als sitzende Dionysoskind und trägt es weitausschreitend und spielend herum; der kleine Gott ist mit einem kurzen Chiton bekleidet; sein Panther springt nebenher. Noch ausgeklassener spielt der stehende Silen (sic) mit seinem Zögling auf einem Karneol Stosch¹⁸³; er wirft den Kleinen in die Höhe und fängt ihn mit den Händen wieder auf¹⁸⁴. Dagegen führt uns den ge-

176) Früher glaubte man dasselbe in dem von Plinius erwähnten 'Satyrus qui ploratum infantis cohibet' (Nat. hist. 36 § 29) zu finden — mit Unrecht, wie jetzt wol allgemein angenommen ist. Ob freilich Petersen die plinianische Figur mit Recht in dem auf Sarkophagreliefs häufiger zu findenden Satyr wiedererkennt, der ein Satyrkind auf seinem linken Arm schaukelt, während er in der Rechten bald eine Maske bald ein Pedum oder ein Thier hält (vgl. zB. Ghd. Ant. Bildw. 110, 1; Visc. Piocl. V S; Clarac 127, 148; Dütschke Zerstr. Bildw. Flor. no. 516 [nicht Bacchosknabe]; u. a. m.), dünkt mich *sehr* fraglich! Dieser Satyr weist auf ein *Bronzeariginal* hin, während bei der Figur des Plinius das Original doch sicher von Marmor und für Marmor gedacht war.

177) Vgl. Henzey *Figurines du Louvre* pl. 56, 1; *Stephani CR.* 1869 Taf. III 1 und 1869 Taf. II 1; *Martha Figurines en terre cuite du Musée arch. d'Athènes* no. 663 (vgl. dazu Conze *Arch. Anz.* 1860 S. 104); vgl. auch no. 645.

178) Abg. Sabatier *Iconogr. de cinq mille méd.* 33, 18 (*Mionnet Descr.* IV p. 126 no. 715); vgl. dazu Friedländer in *Sallet's Ztschr. für Numism.* II S. 108, 2.

179) Berl. Vasensammlung Furtwängler no. 2925; abg. *Schöne Griech. Rel.* Taf. 37, 147. In der Beschreibung des neuen Vasenkatalogs wird der Gegenstand in der Rechten des Silen für ein 'Thier (wol ein Ferkel)' genannt, was mir ein Irrthum zu sein scheint.

180) *Martha Figurines en terre cuite du Mus. de la soc. arch. d'Athènes* no. 527 (Untertheil fehlt).

181) Abg. und beschr. *Frölnier Cat. Lecuyer* no. 41 und p. 8.

182) Vgl. dazu *Calpurn. X 28: resupinis sustinet ulnis.*

183) Tülken *Berl. Gemmens.* III 937 (Stosch II 1510). Sowol Winckelmann als Tülken sprechen freilich von einem 'Satyr', aber es ist *Silen*, wie auch schon der Umstand beweist, dass sein Unterkörper bewäntelt ist.

184) Vgl. auch 'Silen den Knaben Bacellus auf seinem Fusse haltend' auf einem *Nicolo* in Wien (*Sacken-Kenner Münz- und Antikenk.* S. 437 no. 467).

strengen Pädagogen Silen eine Terracottagruppe aus Korinth vor (Beschr. Martha Figurines no. 526): mit der Rechten zieht er den kleinen widerstrebenden Dionysos hinter sich her, zu dem er ernst herabblickt; in der anderen Hand hat er einen kleinen Thyrsos oder das Pedum (zum zuechtigen).

Die bisher besprochenen Gruppierungen¹⁸⁵ des Silen mit dem Dionysoskinde stellen vorwiegend Scherz und Spiel vor — in einer Marmorfigur¹⁸⁶, die östlich vom Dionysostheater zu Athen gefunden wurde und wahrscheinlich als Weihgeschenk für einen dramatischen Sieg in die Tripodenstrasse gestiftet ward, ist dagegen das Motiv des den Bacchusknaben tragenden Silen 'monumental' verwendet und von einer Genrescene nicht die Rede: Silen, ehrwürdig und ernst anschauend, im zottigen Trikot des Theatercostüms, hält mit der Linken den kleinen Gott, welcher ritlings auf seiner linken Schulter sitzt und als 'Gott des Theaters' durch die tragische Maske bezeichnet wird, die er in der Rechten hat.

An Stelle des alten Silen tritt in anderen Darstellungen ein junger Satyr, der seiner Natur gemäss übermüthig und wild mit seinem jungen Gebieter spielt und tollt. So auf einer in mehrfachen Copieen vorhandenen Figur¹⁸⁷ eines Satyrs, welcher den Knaben auf seinen Schultern reiten lässt — wie eilt der Satyr dahin, wie jauchzt der kleine Reiter auf! Nicht minder lustig geht es bei einer spät hellenistischen Gruppierung her, deren vollständigstes Exemplar in London¹⁸⁸ aufbewahrt wird: Dionysos sitzt vergnügtlich auf der linken vorgestreckten Hand des Satyrs, der tänzelnd und sich drehend ihn schaukelt und wippt; der Satyr schwingt lachend dabei in der Rechten über dem Kopf sein Pedum und trägt ausserdem in der (auf dem linken Arm liegenden und einen Bausch bildenden Nebris eine Menge Früchte, nach denen das Kind mit dem rechten Händchen greift, während es in der Linken schon eine Traube hat; begleitet werden beide wieder vom Panther, dem 'Schoosshunde' des Herrn von Nysa¹⁸⁹.

185) Dazu gehört auch noch eine Marmorstatuette im Museum der Ermitage zu Petersburg: 'Silène avec le petit Bacchus dans les bras' (Guédonow Catal. p. 81 no. 291); ferner eine Terracottafigur aus Tanagra im British Museum: 'Silen mit dem Kinde Dionysos auf der Schulter' (Archäol. Ztg 1880 S. 103); endlich das Bruchstück eines Marmorreliefs bei Piranesi Mon. sepuler. II 27 (mir nicht zugänglich; vgl. Stephani CR. 1861 S. 24, 4).

186) Sybel Ath. Sculpt. no. 298: abg. und bespr. zB. Müller-Schöll Mitth. V 10 S. 111; Wieseler Theatergeb. VI 6 S. 47; Schreiber Kulturhist. Bilderatlas I 5; u. a. Vgl. auch Kekulé Thesalon no. 39; Friederichs-Wolters no. 1503; usw.

187) Ausführlich von mir besprochen in den Ber. dGdW. 1878 S. 115 ff und Taf. IV.

188) Zuletzt bespr. und abg. Furtwängler 40. Berl. Winkelmannsfestpr. Taf. III 1 S. 13 ff; vgl. die übrige Litteratur im Guide to the gr. rom. sculpt. I no. 109. [Genau dieselbe Composition zeigt eine soeben veröffentlichte kleine Terracottafigur aus Myrina: abg. und bespr. Pottier Bull. de corr. hell. IX 10 und 13 p. 360 ss. Einen Unterschied macht nur das Dionysoskindehen, welches hier auf dem erhobenen rechten Arm des dahintänzelnden Satyrs sitzt und am rechten Aermchen von der Rechten seines Trägers gehalten wird.]

189) Ob es auf einem erhabenen geschnittenen Stein im Neapeler Museum das Dionysoskind ist oder ein (dann ungeschwänztes vgl. aber Stephani CR. 1861 S. 25, 5!) Satyrkind, welches auf den Schultern eines Satyrs sitzt, der es mit erhobener Linken festhält, während er im rechten Arm die fruchtbare Nebris (ähnlich der Londoner

Der ebenbesprochenen Figur verwandt ist die Darstellung eines vertieft geschmittenen Karneols der Berliner Sammlung (Tölken III 935 = Stosch II 1507): das Dionysoskind sitzt auf dem vorgestreckten linken Arm eines Satyrs und greift nach dem Pedum oder Thyrsos, den derselbe über seinem Kopf schwingt; über dem linken Arm liegt noch die Nebris. Andere Steine derselben Darstellung bieten weitere Bilder von der Wartung des kleinen Gottes durch Satyrn dar: bald füttert oder tränkt er den auf seinem Knie liegenden Knaben (Tölken III 934 = Stosch II 1506), bald schaukelt er ihn, der auf seinem Knie sitzt (Stosch II 1505; vgl. dazu Anm. 159); einmal steht das Dionysoskind auf der Erde und hebt sich auf den Zehen empor, um Früchte aus der Nebris des vor ihm stehenden und mit ihm tänzelnden Satyrs zu erlangen (Tölken III 936 = Stosch II 1508); vgl. dazu die Darstellung auf einem Nicolo in Wien (Sacken-Kenner Münz- und Antikenk. S. 437 no. 471).

Auch Pan kommt vor, das göttliche Kind wartend. So auf einem Münzbilde¹⁹⁰, welches wol ein statuarisches Werk wiedergibt: der Ziegenfüßler, um den Hals die Nebris, trägt den Gott auf dem linken Arm und zeigt ihm in der erhobenen Rechten eine Traube. Zwei decorative Hermen aus Nettuno im Lateranensischen Museum¹⁹¹ zeigen als Gegenstücke Pan und Panin, je das Dionysoskindlein dort auf der rechten Schulter, hier auf der linken tragend. Vielleicht trug Pan auch das Dionysoskind auf seiner linken Schulter in einer Gruppe des Berliner Museums¹⁹² — vielleicht, da von dem Kinde nur die Beine alt sind und daher hier auch die Annahme eines Satyrkindes möglich wäre. Pan mit dem Dionysoskinde scherzend, welches nach der Flöte verlangt die jener bläst, ferner auf einem jetzt in Petersburg befindlichen Stein der früheren Sammlung Orléans¹⁹³.

Endlich gehört hierher noch eine bisher verkannte Münzdarstellung, welche Herakles zeigt, auf einer 'cista mystica' sitzend und mit der Linken das Kind auf dem Schooss genauer auf dem linken vorgesetzten Oberschenkel haltend; der kleine Gott streckt dem Helden, der auf ihn herablickt, die Aermchen entgegen. Der Typus findet sich auf Kupfermünzen von Sardes¹⁹⁴

Statue) hat und von einem Felsen (an demselben Pedum und Syrix) belutsam herabsteigt, will ich nicht entscheiden; ich kenne den Stein nur aus der Zeichnung bei Gargiolo Raccolta¹ III 3, 7 und Müller-Wieseler II no. 463. Auffällig ist die Verwendung des Motivs des Palladiumstehenden Diomedes vom Stein des Dioskurides für den Satyr! (Nach Gerhard Neap. ant. Bildw. S. 406 XIX 41 'nicht unverdächtig').

190) Münze der Zakynthier aus der Kaiserzeit: abg. zB. Müller-Wieseler Dak. II no. 410. — Gleichfalls auf Münzen der Zakynthier findet sich analog dieser Pandarstellung auch die stehende 'Nysa' mit dem Dionysoskinde im Arm (Mionnet Suppl. IV p. 200 no. 51); desgl. ein stehender 'Satyr' bald mit Traube bald mit Weingefass und das Dionysoskind tragend (ebd. no. 52; 53).

191) Benndorf-Schöne Lat. Mus. S. 105 ff no. 151 und 158; abg. Garrucci Mus. Lat. 26, 1 und 2.

192) Vgl. dazu Ber. dSGdW. 1875 S. 118, 2.

193) Abg. und bespr. Chan und Le Blond Deser. I 69; Müller-Wieseler Dak. II no. 342.

194) Exemplar des Berl. Cabinets: abg. und bespr. Beger Thes. Brandenb. I p. 501; der Münchener Sammlung: Streber Numism. gr. ex museo reg. IV 8; vgl. auch Mionnet Suppl. VII p. 414 no. 445. In der gesenkten Rechten hielt Herakles nichts. Rev. Kopf der Omphale.

und von Maeonia Lydiae¹⁹⁵ und wurde früher auf 'Silen' mit dem Dionysoskinde gedeutet. Aber mein verehrter Freund Sallet, der mir auf meine Bitte Abdrücke der betreffenden Münzen stellte, bemerkt mit Recht, dass an Silen wol nicht zu denken ist: 'Beide Städte haben den Herakles als Hauptgott und zeigen unzählige Heraklestypen. In Maeonia hat die Vorderseite der betreffenden Münze den Herakleskopf; andere haben als Rückseite die Omphale'. Da kann der sitzende Pfleger wol nur Herakles sein wie — der cista wegen — das Kindlein nur Dionysos. Herakles als Kinderwärter kennen wir ja zB. aus nicht seltenen Gruppierungen mit dem Telephosknaben; dass er, der ein ebenso willkommenes als häufiges Mitglied des bacchischen Thiasos war¹⁹⁶, auch einmal den Dionysosknaben wartet, kann nicht weiter auffallen.

Den Beschluss machen einige plastische Werke, welche den kleinen Dionysosknaben bald wie schon erwähnt auf der Ziege reitend zeigen (Ann. 166 und 167), bald ihn mit seinem Panther spielend vorführen. So sicher in einer leider noch nicht publicierten Marmorfigur in Hannover¹⁹⁷, die 1765 auf dem Palatin gefunden wurde und von der mehrfache Repliken vorzukommen scheinen¹⁹⁸: der Knabe, ephenebekrönt, sitzt auf der Erde und sucht, indem er sich zugleich mit dem Oberkörper zurückbeugt, mit beiden Händen eine Weintraube unter dem linken Arm zu bergen — vor dem Panther, den wir ursprünglich hinzuzudenken haben und der spielend nach der Traube begehrt, die das göttliche Kind ihm zuerst neckend angeboten, nun aber nicht überlassen will.



Unter den Reliefdarstellungen nimmt eine Sarkophagdarstellung, bisher in drei Repliken vorliegend¹⁹⁹, durch die Zierlichkeit und Fülle der Motive den Vorrang in Anspruch. Folgende vier verschiedene Szenen sind uns auf diesen drei Repliken erhalten:

1) Waschung des Kindchens; am vollständigsten auf dem kapitolinischen Exemplar. Während die eine sitzende Nymphe das nackte Kind im linken Arm auf ihrem Schooss hält und mit der erhobenen Rechten das abgewickelte Windeltuch bei Seite zu legen im Begriff ist, giesst eine zweite Badewasser²⁰⁰ in die runde Wanne. Diese drei Figuren auch auf dem Münchener

195) Exemplar des Berl. Cabinets: abg. und bespr. Huber's Auctionskatalog London 1862. Tafel no. 709. Nach dem Abdruck zu urtheilen hielt Herakles in der gesenkten Rechten einen Ball oder einen Apfel? Rev. Herakleskopf.

196) Vgl. dazu O. Hall. Progr. S. 11 ff.

197) Moltbau Verz. der Bildhauerw. und Gem. in Hannover S. 10 no. 13; Wieseler Gött. gel. Anz. 1863. St. 49. S. 1925 ff.

198) Aehnliche Figuren, nur leider so zerstört, dass man oft nicht angeben kann ob sie das Dionysoskind darstellen sollen oder einfaches Genre sind, vergleiche zB. bei Clarac 677, 1577 (gef. 1827 bei Rom); in Kopenhagen (gef. bei Tarent; vgl. Wieseler a. a. O. S. 1928 f); in Berlin (Ghd. Ant. Bildw. S. 396 no. 424); usw.

199) a) Museum des Capitols (früher in Nepi): abg. Mus. capit. IV 60; vgl. Friederichs-Wolters no. 1824 — b) München Glyptotek no. 116 (früher Villa Albani): abg. Winckelmann Mon. ined. 52; Millin Gal. myth. 58, 229; Müller-Wieseler Dak. II no. 402; u. a. m. Vgl. auch Beschr. Roms III I S. 170, 48. — c) Woburn Abbey no. 169; beschr. Michaelis Anc. Marbl. of Gr. Britain p. 744.

200) Oel oder Wein: die Stellen bei KFrHerman-Bliumer Privatalt. S. 261, 2 und 3.

Relief²⁰¹ und auf dem Stück in Woburn Abbey. Mehrere Nymphen und Maenaden (diese bekleidet im Gegensatz zu den entblüsteren Nymphen) umgeben diese Scene noch auf dem Sarkophag des Capitols: eine Mänade schlägt Kymbala, eine andere hält knieend Früchte bereit, zwei (davon die erstere eine Nymphe) schauen zu.

2 Dionysoskind lernt stehen; gleichmässig copiert auf den beiden Reliefs in Rom und in München. Der kleine Gott, um die Brust (a) die Nebris, steht auf einem Felsstück, sich mit der Linken auf einen grossen vollen Weinstock stützend und mit der Rechten an dem Kopf eines neben ihm sitzenden Satyrs sich festhaltend. Dieser Satyr befasst und betrachtet des kleinen Gottes rechtes Flüsschen, während der ihm gegenüber sitzende Silen den Weinstock festhält (und auf b ermunternd die Rechte hebt); jederscits eine Nymphe, die eine aufmerksam und erfreut zusehend, die andere das Kind bekränzend (so auf a).

3 Dionysoskind auf einem Bock reitend; nur auf b. Ein Satyr, mit Thyrsos und von einer Nymphe begleitet, führt das Thier, auf dem das Kind sitzt und die mystische Schwinge auf seinen Schultern schleppt (vgl. ähnliches S. 41 ♂); ihm folgt Priapos mit Bart Kopftuch und weitem Mantel²⁰².

4 Nur auf a findet sich, wie Silen einen Satyr abstrafft, welcher aus einem danebenliegenden Schlauch genascht hat; ein zweiter Satyr trinkt noch unbekümmert munter weiter²⁰³.

Die Scene no. 2 mit dem Stelversuche des Dionysos wiederholt sich — jedoch ohne die Frauen — auf einem erhaben geschnittenen Stein²⁰⁴, der früher im Besitz des Lorenzo de' Medici war; aber so genau mit der Sarkophagdarstellung des Capitols übereinstimmend, dass ich an dem Alterthum des Steins auf das Bestimmteste zweifeln muss. Aecht dagegen ist der Cameo Vescovali²⁰⁵ mit einer verwandten Darstellung: das Dionysoskind steht auf (dem jetzt weggebrochenen Schooss) der Nysa, welche ihn mit beiden Händen am Rumpf aufrecht hält; vor ihnen findet sich ein Satyr mit Pedum, um den Hals die Nebris, welcher mit höhergesetztem rechtem Fuss zuschaut.

Auch das Motiv der dritten Scene, die 'Reitstunde' des Dionysoskuaben kehrt in verschiedenen Variationen wieder (vgl. dazu auch oben S. 42, 1). Wie der Dionysoskuabe²⁰⁶ auf dem Münchener Sarkophag auf einem Ziegenbock reitet, so auch auf einem Reliefstreifen im British Museum²⁰⁷ von später roher Arbeit: voranschreitet ein Satyr und trägt die Narthexstade des Gottes;

201) Hier ist das Windeltuch in der Rechten fortgelassen.

202) Vgl. dazu Jahn Ber. dSGdW. 1855. S. 236 ff. und Jahrb. dVdAfRheinl. 27. S. 45 ff.

203) Vgl. dazu die ähnliche Scene auf einem Bronzereliefchen in Neapel (Mus. Borb. IX 56 = Panofka BaL. I 2); an 'Askolien' ist nicht zu denken: vgl. Beschr. Roms I. c.

204) Mir im Abdruck vorliegend; den Raum hinter und über dem Satyr links füllt ein Baum, an dem die Syrinx hängt; zwischen dem Thyrsos (der hier an Stelle des Weinstocks getreten) und dem Silen 'Laur. Med.'

205) Abdruck in dem Impr. gemmarie dell' Inst. VI 3: Bull. 1839 p. 107, 3.

206) Ebenso reitet das Zeuskind zuweilen auf seiner Ziege Amaltheia (kretische Münze bei Overbeck Kunstmyth. II. Münztaf. V 3. S. 330g), ein Motiv, das vom Dionysos auf Zeus übertragen sein wird.

207) Abg. Anc. Marbles II 9 = Müller-Wieseler Dak. II no. 403; vgl. auch Böttiger Amalthea I S. 51 f. (der aber gewiss irrt) alle Köpfe ergänzt.

dem Reitenden folgt Silen, wie es scheint; anserdem noch Satyr und Bacchantin, in erotischer Tüdelei begriffen. Ferner reitet er einen Bock auf einem kleinen Reliefbilde im Lateranensischen Museum (Benndorf-Schöne no. 293), indem er sich mit der Rechten an den Hörnern festhält und in der Linken den Thyrsos hat, und auf einem geschnittenen Steine, der früher in Martinelli's Besitz war²⁰⁸. Auch auf der knöchernen Büchse Palagi (Anm. 30) reitet der Dionysosknabe unter Anleitung und Obhut des Silen auf einem gesattelten Bock, an dessen Ohren er sich festhält um nicht herunterzufallen; zwei Bacchantinnen, die eine Kymbala schlagend, schauen der Reitübung zu. Dagegen reitet er auf einem Panther oder Löwen auf einigen Münzen römischer Kaiserzeit²⁰⁹ und ferner auf zwei erhabenen geschnittenen Steinen die doch wol was die Hauptgruppe betrifft auf eine Vorlage zurückweist. Der eine, früher in der Sammlung des Lorenzo de' Medici, jetzt im Neapeler Museum²¹⁰ zeigt das Kind auf einem Löwen reitend, den eine Nymphe (oder Baccha) am Strick vorwärtsführt; eine andere Nymphe, hinter dem Thier stehend, hält das Kind mit der Rechten fest und hebt in der Linken 'gleichsam als Athlon' eine Weintraube. Zusehend auf einem Felsen sitzend, neben dem aus einer umgestürzten Urne Flüssigkeit fiesst, die Ortsgöttin Nysa, unterwärts bemäntelt, auf dem Schooss eine Schale mit Früchten haltend; neben ihr Baum und Felsstück, auf dem ein Tempelchen steht. Auf dem Cameo Demidoff²¹¹ kehrt das Thier mit dem kleinen Gott, den Nysa hält, wieder: neu ist, dass Dionysos nach der Traube verlangend greift; vor dem Thier hier der beflügelte (sic) Silen leierspielend, wofür der eine oder andere beflügelte Satyr Analogieen darbietet²¹².

Vereinzelte Scenen aus dem Aufenthalt des Dionysos in Nysa finden sich noch auf den folgenden Sarkophagreliefs. Auf einem Bruchstück in der Villa Albani²¹³ sitzt der kleine Gott auf dem Schooss einer auf Fels sitzenden Nymphe und umhalst sie zärtlich, als eine andere naht und ihn nehmen will; eine dritte, wie ihre Gefährtinnen mit einer entblösten Schulter, steht zusehend dabei; gleichfalls zusehen Silen — derselbe beugt sich weit vor und streckt die Arme aus, als ob er das Kind auch nehmen will — und ein Satyr. Von einer zweiten Scene links, welche wol gleichfalls vom Dionysoskinde handelte, ist nur noch eine zusehende Frauenfigur erhalten, welche beide Arme gesenkt hat und die Hände wie es scheint zusammenhält; ihre eine Schulter ist wie bei den drei anderen entblöst, doch braucht sie deshalb keine Nymphe zu sein. Vielleicht irre ich nicht, wenn ich, verleitet durch die grosse Aehnlichkeit dieser Figur mit

208) Abdruck mir vorliegend; br. 0,0085 und h. 0,006. Das Dionysoskind, in der Linken den mit Bändern geschmückten Thyrsos, über der l. Schulter die Chlamys, reitet nach rechts auf einem Ziegenbock. Feine Arbeit.

209) Vgl. Miounet Suppl. II p. 472 no. 1599 (Philippopolis) und V p. 464 no. 1211 (Perperene; zugegen noch ein Satyr).

210) Abg. zB. Müller-Wieseler II no. 404; u. ö. Vgl. Gerhard Neap. Ant. Bildw. I S. 406, 6.

211) Abdruck in den Impr. gem. IV 37; abg. Müller-Wieseler II no. 405.

212) ZB. Zoega Bassir. 89; Ceuleneer Bull. de l'Acad. roy. de Belgique III Ser. Tome 3; u. a. m. Die weitaus meisten beflügelten Satyre und Silene sind freilich nur aus decorativen Gründen mit Flügeln ausgestattet (zB. an der Dresdener Dreifussbasis; Henkelknopf im Mus. Greg. I 57, 1 oder Mus. Chius. II 116, 1; usw.). Zur Erklärung vgl. Paus. III 19, 6.

213) Villa Albani no. 993; abg. und bespr. Winckelmann MJ. no. 51; Zoega Bassir. 73; u. a.

der vierten Dienerin links auf dem vaticanischen Sarkophagrelief (Piocl. IV 37; vgl. dazu Anm. 28), wo die gleiche Figur, nur im Gegensinn, bei dem Tode der Semele und der Frühgeburt des Dionysos erscheint, anzunehmen geneigt bin, dass die jetzt weggebrochene linke Scene des albanischen Reliefs einst gleichfalls die Geburt des Dionysoskindes und das Ende seiner irdischen Mutter enthielt.

Auf dem Deckelrand eines bacchischen Sarkophags im Campo Santo zu Pisa²¹⁴, der verschiedene Scenen aus des Dionysos Leben verherrlicht, zeigt die eine Darstellung eine gegen einen Felsen gelehnte Frau, welche in ihrem linken Arm ein nacktes Kindchen an der Brust hält — gewiss eine der nysäischen Nymphen und das Dionysoskind, das sie mit dem Zipfel ihres (um den Unterkörper liegenden) Mantels zuzudecken im Begriff ist. Daneben sitzt auf Fels die personifizierte Nysa, mit einer entblößten Brustseite, die Rechte auf den Sitz aufstützend, mit der Linken auf dem Schooss eine Vase schräg haltend, aus der Flüssigkeit entströmt: man vgl. dazu die ähnliche Figur auf dem Neapeler Cameo (Anm. 210) und die Quellen von Milch und Wein, welche im Festzuge des Ptolemäos Philadelphos der Grotte von Nysa entsprangen²¹⁵. Hinter der Amme steht zuschauend ein härtiger Mann, wol Silen, und halten zwei eilig herbeikommende Männer zwischen sich ein Thier (wol Satyrn mit einem Bockchen). Die Composition ist, obgleich sehr zerstört, schön und lebensvoll.

Sehr ähnlich ist die Darstellung auf dem Sarkophagbruchstück des Palazzo Cardelli zu Rom²¹⁶: auch hier liegt Dionysos an der Brust einer Nymphe, in Gegenwart der sitzenden Nysa (mit ausfließender Urne auf dem Schooss) und des schwärmenden Thiasos (darunter Pan).

Auf der 'fast nur abbozierten' Rückseite des grossen bacchischen Sarkophages, der die Sala dell' Ercole im Palazzo Farnese zu Rom schmückt, beschreibt Duhn²¹⁷ in Mitten des schwärmenden und lärmenden Thiasos die Gruppe des Silen, der auf dem linken Arm das Dionysosknäbchen hat, welcher ihm mit der Linken in den Bart fasst (vgl. dazu S. 40 ε); Silen ist in einem kurzen um die Hüften gegürteten Gewande und hat in der niedergehenden Rechten eine grosse Traube (vgl. ebenso Anm. 177).

Endlich gehört hierher noch die eine Nebenseite des obscoenen Sarkophags im Neapeler Museums²¹⁸, deren Idylle in versöhnendem Gegensatz zu der Unzucht der Vorderseite steht und sich auf der einen Nebenseite eines bacchischen Sarkophags²¹⁹ aus Kreta wiederfindet: Silen,

214) Dütschke Ant. Bildw. zu Pisa S. 38 ff. no. 52; vgl. zur Nysascene auch Conze Ztschr. f. österr. Gymn. 1875. S. 433.

215) Athen. V p. 200 C (oben Anm. 16; 17). Dütschke's Hinweis auf die Wunderquelle von Wein zu Teos, die bei der nach der Lokalsage dort stattfindenden Geburt des Dionysos bei ihnen entsprang (Diod. III 66), vormag ich nicht zu billigen.

216) Beschr. Matz-Duhn Ant. Bildw. II no. 2252; vgl. auch 2253.

217) Matz-Duhn Roms ant. Bildw. II no. 2254. S. 32.

218) Die betr. Nebenseite ist abgebildet zB. Gerhard Ant. Bildw. Taf. 111, 3.

219) Jetzt im Fitzwilliam Museum zu Cambridge no. 31 beschr. Michaelis Anc. Marbles p. 254 (der wie ich sehe in der Deutung der Bewegung des Dionysosknaben mit mir übereinstimmt). Unterschiede vom Neapeler Sarkophag sind, dass der Satyr eine 'Fackel' schultert und der Silen ein 'Fell' über der l. Schulter hat.

mit Mantel und Fackel, und ein Satyr, der um die Lenden ein Fell geschürzt hat und einen Pinienastthyrsos schultert, tragen zwischen sich in einer gehenkelten Schwinge, seiner Wiege²²⁰, den kleinen Dionysos, der sich entschieden bei dem Schaukeln ängstigt und heranskriechen möchte! Wie anders ist die Auffassung derselben Situation auf einer öfter vorhandenen Terracottaplatte²²¹ dargestellt! In der Schwinge, zwischen Weinblättern und Trauben (die beim Schwingen herausfallen), sitzt der Dionysosknabe²²², bekrönt und theilweise mit dem Mantel bedeckt, und lacht und jubelt, während ein Satyr und eine Bacchantin ihn hin- und herschwenken und über ihm in wilder Tanzbewegung jeder einen Thyrsos, diese eine Fackel schwingen — die ganze Darstellung ist eine reizende Kinderspielszene, voll Bewegung und voll Leben! Und dabei eine Anmuth und Schönheit der Composition, welche jeder Beschreibung spottet!

An diese Darstellungen des Knaben in der Schwinge reiht sich die Scene auf einer Spiegelkapsel aus Nola²²³: eine Nymphe, mit Oenochoe in der Rechten und auf dem Kopf eine Schwinge tragend, und Silen mit dem in ein Mäntelchen gewickelten Dionysosknaben in den Händen nahen einer Figur, die ein grosses Tuch hebt um das Kind in Empfang zu nehmen — doch wol Nysa, welcher das Kind zum Nähren und Einwiegen gebracht wird.

Den Beschluss der Reliefdarstellungen mache das kleine durchbrochene Relief²²⁴ im Antikenkabinet zu Wien, welches ursprünglich an einem runden Gegenstand, etwa einer Holzblechse, befestigt gewesen ist, leider sehr mitgenommen, so dass nur noch die Umrisse der niedlichen Composition deutlich sind. Der alte Silen, sitzend und um den Unterkörper bekleidet, hält schaukelnd mit den Händen den kleinen Dionysosknaben, der auf seinem höher gehobenen linken Knie steht; der kleine Gott scheint ein Thyrsosstäbchen in der Rechten aufzustützen. Eine nysaeische Nymphe (Oberkörper nackt) steht dem alten Pädagogen gegenüber und hält mit den Händen das Kind, besorgt dass es heruntergleiten könnte; der Schosspanthier hebt sich auf den Hinterbeinen und spielt mit dem sich auf- und abbewegenden linken Fuss des Silen — ein der Wirklichkeit abgelauchter zierlicher Zug.



220) Auch das Hermeskind liegt ἐν λίκνῳ: Hom. hymn. III 21 und 254.

221) Mehrfach erhaltene Terracottaplatte: abg. und bespr. zB. Winckelmann MJ. 53; Combe Anc. Terrac. of the Brit. Mus. 24, 44; Millin Gal. myth. 67, 232; Campana Op. in plast. 50; Panofka BaL. I 1; Mülller-Wieseler Dak. II no. 414; Baumeister Denkm. klass. Alterth. II no. 932; usw.

222) Bekanntlich hat Jul. Troschel das Kind in der Schwinge zu einer selbstständigen Darstellung des sich schaukelnden 'Bacchusknaben' umgearbeitet.

223) Einst bei Aless. Castellani: beschr. Helbig Bull. dell' Inst. 1868 p. 215 s.

224) Abg. und bespr. Sacken-Kenner Bronzen des Münz- und Antikenkab. Taf. 27, 5. S. 67 (vgl. auch Katal. S. 291, 954): 'so corrodirt dass keine Details erkennbar sind', daher auch die irrige Beschreibung bei Welcker Ztschr. S. 517 Anm. 27 leicht erklärlich ist. Grösse 0,075. Mir liegt von befreundeter Seite eine Durchzeichnung vor; übrigens hält Dr. Rob. Schneider, wie er mir mittheilt, das Stück für 'sehr verdächtig' — gegenständlich wenigstens liegt kein Verdachtsgrund vor.

Endlich noch einige Worte über die hergehörigen meistens campanischen Wandgemälde, deren genauere Beschreibung und Aufzählung bei Helbig und Sogliano²²⁵ zu finden ist.

Einige Bilder zeigen das Dionysoskind von einem Satyr getragen (Helbig 370; 373; Sogliano 153²²⁶; 154), einmal auch von einer Baccha (372), meistens Büstenbilder (370; 372) oder in anderer Weise decorativ aufgefasst: so zB. no. 373²²⁷, wo der Satyr schwebend und Dionysos mit Rückenflügelchen dargestellt ist.

Am häufigsten ist der alte Silen als Erzieher vorgeführt. Einmal lässt er den Kleinen aus einem Rhyton trinken (371: Büstenbild); ein andermal liegt Silen auf dem Rasen und hält wartend den jungen Gott auf seinem Schoß (374; 371) oder der Alte sitzt und hält dem vor ihm stehenden Knaben scherzend eine Traube vor (378). Ungemein anziehend ist eine Composition, die wir bisher in zwei Repliken besitzen (376; 377): die abgerundetste und vollständigste (376) zeigt Silen sitzend und mit beiden Händen das Kind in die Höhe hebend, welches verlangend die Händchen nach einer Traube ausstreckt, die ihm eine hinter Silen sitzende Bacchantin vorhält; zugegen ist, ausser zwei zuschauenden Bacchen und Pan, der geflügelte Sohn der Maja, auf einer Walze sitzend und zu dem Tändeln des Silen die Leier rührend – grade so wie Hermes auch sonst noch beim Spiel und Scherz des Dionysosknaben in Nysa zu verweilen pflegt (S. 22 ff.). Gegenwärtig sind auch noch ein Panther, der mit einem Tympanon spielt, und Silens Esel, der trotz allem Lachen und Spielen eingeschlafen ist.

Eigenartig und schön ist die Darstellung des grossen Bildes in der Casa di Lucrezio zu Pompeji (379): auf einem von zwei Stieren gezogenen Wagen, den Pan sowie Bacchantinnen und Satyrn umdrängen, sitzt bekränzt und festlich in einen weissen Mantel gekleidet der alte Silen, in der Rechten einen grossen behänderten Thyrsos und auf dem Schoß den kleinen Bacchosknaben haltend, der den Stab des Thyrsos gefasst hat und mit den Bändern desselben spielt. Man dünkt, dass Silen hier den neugebornen Gott in feierlichem Zuge den Seinen d. i. dem bacchischen Thiasos zeigt und vorstellt.

Endlich ist noch ein Bild zu erwähnen, auf dem der göttliche Knabe auf einem Panther sitzend reitet und das Thier bekränzt (369); vgl. dazu auch Anm. 210 und 211.

Diesen campanischen Bildern stellen sich gegenständlich zwei römische zur Seite, von denen das eine, die kürzlich gefundene und wol erhaltene Freske²²⁸ aus dem alten Hause in der Villa Farnesina, sie an Schönheit und Zartheit ebenso weit überragt, als das siebenflügelige Rom einst die Provinzialstädte am Vesuv in Kunst und Pracht übertraf: in landschaftlicher Umgebung neben einem Thorbogen sitzt auf einem Stein, über dem ein Tuch oder Fell liegt, die eine Nymphe,

225) Helbig *Camp. Wandgem.* no. 369 ff.; Sogliano (*Pompei e la reg. sotterrata II*) no. 153 ff.

226) Bespr. auch von Furtwängler 40. Berl. Winckelmannsfestpr. S. 21, 3.

227) Jetzt abgeb. und bespr. Furtwängler 40. Berl. Winckelmannsfestpr. Taf. III 6. S. 21; der kleine Bacchus geflügelt.

228) Abgeb. und bespr. von Castellani *The American Art Review* I p. 394; mir liegen noch Notizen von befreundeter Seite vor.

auf dem Schoss das Bacchoskind haltend und ihm wie es scheint die Brust reichend; daneben zwei Thyrsen, zwei verhüllte zuschauende Nymphen und ein bärtiges Dionysosidol (vgl. dazu die Priaposherme oben S. 28) vervollständigen die Scene. Das zweite Bild, einst in den Ruinen der Thermen des Titus gefunden, ist nur noch in der Zeichnung Sante Bartoli's vorhanden²²⁹: auf dem Schoss des hoch thronenden bekränzten und festlich in einen weissen Mantel gehüllten Silen²³⁰ sitzt das Dionysoskind, von der Linken seines Pflegers gehalten, der in der anderen Hand einen mit Bändern geschmückten Thyrsos trägt; eine Nymphe, neben Silen stehend, will das Kind das ihr die Aermchen entgegenzustrecken scheint nehmen, während vor ihnen ein kleiner Satyr davoncilt. Gehörten die Frauengestalten, die Sante Bartoli links von dieser Gruppe gibt, zum Bilde des Silen und der Nymphe, so sind in ihnen wol auch Nymphen von Nysa zu erkennen, etwa am Fusse eines bärtigen Bacchosidols (wie auf dem Bilde der Farnesina)?

10.

Zeussagen auf Dionysos' Kindheit übertragen.

Die vorhergehende Zusammenstellung aller vorhandenen, zu meiner Kenntniss gelangten antiken Kunstdarstellungen aus dem Kindesleben des Dionysos würde unvollständig sein, wenn ich nicht noch in Kürze die Reihe von Darstellungen²³¹ zusammenstellte, in denen Kindheitssagen des Zeus auf den zweimalgeborenen Dionysos übertragen sind²³². Veranlasst ist diese Uebertragung ohne Zweifel durch das im Interesse der Mysterien liegende Bestreben, die Grösse und Bedeutung des Bacchus möglichst zu heben, und wie konnte das wirksamer geschehen, als durch Gleichstellung des 'Zeus von Nysa' mit dem Zeus des Olymps, indem schon Beider Geburtssagen und Kindheitslegenden möglichst verschmolzen wurden?! Zu beachten ist übrigens, dass das älteste hergehörige Werk, das Relief des Hyposkenion im athenischen Theater (Anm. 80), welches zugleich ein öffentliches oder doch an öffentlicher Stelle aufgestelltes ist, erst dem Beginn der Kaiserzeit²³³ angehört.

Am häufigsten übertragen finden sich die Waffentanz ausübenden Kureten oder (Korybanten, wie sie im bacchischen Mythos gewöhnlicher heissen). Wie diese des Zeuskindes Schreien überhören, auf dass Kronos es nicht höre, so umtanzen sie in Waffentanz das junge Dionysoskind gleich nach der Geburt, ehe Hermes es den Nymphen bringt, auf der eben erwähnten Reliefplatte

229) Abg. und bespr. Bellori und Bartoli Pict. vet. in crypt. rom. Tav. XI; Annali dell' Inst. 1842. Tav. B, 1; u. a.

230) Die Aehnlichkeit dieses Silen mit demjenigen des oben besprochenen Bildes der casa di Lucrezio (Heibig no. 379) ist nicht zu verkennen; sie weist auf ein gemeinsames Vorbild hin und spricht für die Treue der erhaltenen Zeichnung.

231) Von Litteraturstellen vgl. Eur. Bacch. 119 ss. Nonn. Dionys. IX 162 ss.; XIII 135 ss.; u. a.

232) Der *umgekehrte* Fall ist eingetreten auf der oben Anm. 206 erwähnten kretischen Münze.

233) Vgl. ebenso auch Julius in Lützow Ztschr. f. d. K. XIII S. 240.

des dionysischen Theaters zu Athen, damit die empörte Hera es nicht höre²³⁴. Hierher gehören ferner zwei Bruchstücke von bacchischen Sarkophagen. Auf dem einen²³⁵ sitzt das Kind in der Wiege oder Schwinge (sic) und Kureten umtanzen es; von einer zweiten Scene ist noch ein lustiger Pan, zu dessen Füßen sich die 'cista mystica' findet, und Silen erhalten, letzterer in vorgebeugter Stellung — war da die Reitübung des Knaben dargestellt? Das andere Relief²³⁶ zeigt von den das Kind umschwärmenden Waffentänzern nur noch einen erhalten; die daneben befindliche Scene zeigt die Titanen wie sie den mystischen Knaben Dionysos-Zagreus zerstückeln. Endlich noch die zweite Scene der Büchse Palagi (vgl. dazu Anm. 30 und 33). Hier sitzt das Dionysoskind auf einem Stuhl, wie ein junger Herrscher, und streckt vergnüglich die Hände empor; jederseits ein tanzender Kuret²³⁷; in den Händen Schilde und Narthexstücke (wenn es nicht doch Schwerter sein sollen); ausserdem kniet dienend neben dem jungen Gott eine Baccha und hält ihm einen Spiegel hin, in den er herablickt — ohne Zweifel der Spiegel, den Hephaestos gemacht hatte und mit dem die Titanen den Dionysos-Zagreus überlisteten²³⁸.

Die Säugung durch die Ziege Amaltheia, worauf auch die Münzen von Laodikeia in Phrygien hinweisen (Anm. 73), ist auf Dionysos übertragen in einem Reliefbruchstück²³⁹, dessen jetzigen Aufbewahrungsort ich nicht anzugeben vermag: das Bacchuskind sitzt am Boden einer felsigen Gegend und saugt am Euter einer Ziege, die den Kopf zu ihm umwendet und ihn zärtlich beleckt; um diese Gruppe herum die cista mystica mit der Schlange, eine Priaposherme, ein ziegenfüßiger sich entfernender Pan und zwei Masken, von denen die eine eine Pansmaske, die andere diejenige des Zeus Ammon²⁴⁰ ist und unter deren Schutz wol die Stillung des Kindes vorsichtigend gedacht ist.

234) Vgl. dazu Hom. Hymn. 34, 7 (Diod. III 66); Oppian Kyneg. IV 243 ss.; u. a. m.

235) In dem Magazin des Vaticans: abg. und bespr. Gerhard Ant. Bildw. 104, 1; Müller-Wieseler Dak. II no. 412; Lenormant Gaz. archéol. V p. 28 oben.

236) Villa Albani Visconti no. 677: abg. und bespr. Zoega Bassir. 81; Müller-Wieseler Dak. II no. 413 Lenormant Gaz. arch. V p. 28 unten; vgl. Beschr. Roms III 2. S. 497, 14.

237) Vgl. ebenso das Zeuskind auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne sitzend und von Kureten umgeben auf kaiserlichen Erzmunzen von Seleucia Pieriac (Mionnet Descr. V p. 280 no. 911) und Maeonia Lydiac (Mon. dell' Inst. I 49 A, 2 = Overbeck Kunstmyth. II Münztaf. V 5).

238) Vgl. dazu Nonn. Dion. VI 169 ss. und die übrigen Stellen bei Lobeck Aglaoph. I p. 555 ss. [Den Spiegel, den Gerhard zu erkennen ablehnte, erkennt auch schon Lenormant Gaz. arch. V p. 27, 4].

239) Abg. und bespr. von Petit-Radel im Mus. Napoléon II 29; Müller-Wieseler Dak. II no. 411; vgl. Stephani CR. 1864 p. 194, 2; Overbeck Kunstmyth. II S. 292, 51 und S. 304 f.

240) Petit-Radel sowie Stephani a. a. O. erinnern dabei an die Lokalsage der Libyer, nach der Dionysos ein Sohn des Ammon und der Amaltheia gewesen sei (Diod. III 68).

Abschluss.

Nun ist die Zeit der Pflege und der Kindheit in Nysa vorüber und es beginnen seine 'Wanderjahre', d. h. die Ausbreitung seiner Verehrung über die Oikumene. Die vierte Scene der Büchse Palagi (Anm. 30 ff.) zeigt, wie der Jüngling auf einem von Panthern gezogenen Wagen hinauszieht, umgeben von seinem Thiasos; vorausspringt ein Satyr, eine Baccha schlägt die Handpauke, eine andere oder aber eine flügellose Nike hebt den Kranz um den künftigen Herrscher zu schmücken, Pan folgt. Diese Darstellung, die sich auf Sarkophagreliefs ähnlich unendlich oft wiederholt und auf ihnen des siegreichen Gottes Triumphzug darstellt, soll hier — neben Semele's Tod und Bacchus Geburt, seiner Pflege durch die Korybanten, seiner Reittübung unter Silen's Aufsicht — entschieden den Abschluss der Jugendzeit des Dionysos vorführen. Ebenso ist auch am Hyposkenion des athenischen Theaters neben der Darstellung seiner Geburt das erste Erscheinen des neuen von seinem Thiasos umgebenen Gottes in Attika dargestellt²⁴¹ und seine Bewillkommnung durch Ikarios und Erigone, welche, von einem Bock, dem Lieblingsthier des Dionysos, und von ihrem getreuen Hunde Maira begleitet, ihm gegenüberstehen; dazwischen ein Altar und neben Dionysos ein fruchtbeschwerter Weinstock, dessen eine Traube Ikarios ergriffen hat d. h. die Gabe des Weinbaus ist es, den Dionysos bringt und der fortan in Attika heimisch wird.

Auch ein früher borghesisches Sarkophagrelief im Louvre²⁴² zeigt den Abschluss des Aufenthalts in Nysa. Der ganz jugendliche noch knabenhafte²⁴³ Gott, um den Kopf einen Weintraubenkranz, sitzt in einem Fruchtkranz, den zwei Niken und ein kleiner ziegenfüssiger Pan hochhalten; als Schemel seiner Füße dienen Kopf und Rechte der unter ihm gelagerten Ge — *ὦ πατὴρ Διώνης, ὡς ἔφυς μέγας θεός, Διώνυσε!* Die Erde spricht mit einem nackten Jüngling²⁴⁴, der sich zu ihr neigt und sich mit seinem Mantel bedecken will. Jederseits zwei Jahreszeiten, in Gestalt geflügelter Jünglinge, den mannigfachen Fruchtsegen des neuen Gottes in den Händen.

Eudlich bieten einen Abschluss der Kindheit des Dionysos auch noch einige Darstellungen alexandrinischer Zeit, welche den 'Mellepheben' Dionysos in zärtlichster Wiedervereinigung mit seiner Mutter Semele zeigen, die der Sohn nach damaliger Anschauung aus der Unterwelt den Olympiern zugeführt hatte²⁴⁵. Dahin gehören der mit Recht vielgepriesene Semelespiegel des Berliner Museums²⁴⁶ und eine Schale aus Clusi im Turner Museum²⁴⁷, auf denen der junge

241) Vgl. ausser Anm. 80 auch noch die Abbildung dieser Darstellung im Lützow Ztschr. XIII S. 236.

242) Fröhner Notiz I no. 248: abg. zB. Clarac pl. 124, 105; u. a.

243) In so knabenhafter Gestalt vermag ich Dionysos in Mitten der Jahreszeiten nicht noch einmal nachzuweisen; um so öfter ist der *ausgewachsene* Götterjüngling von den Jahreszeiten umgeben zu finden.

244) Nach Fröhner 'la belle raison'; ich enthalte mich einer Deutung.

245) Dies geht hervor aus Anthol. gr. palat. III no. 1.

246) Abg. zB. Gerhard Taf. 83; u. ö. vgl. Friedrichs kl. Bronz. no. 36 (dessen Ansatz ins 'vierte' Jahrhundert mir aber zu früh scheint).

247) Beschr. Wieseler Gött. Nachr. 1877 no. 24. S. 675 f. (mit gelblichen Figuren).

noch nicht völlig erwachsene Gott die langentbehrte Mutter zärtlichst umarmt und küsst; beidemal ist Apollon zugegen (vgl. dazu den Spiegel Borgia Ann. 48) und ausserdem dort ein flötenblasender Satyr, hier eine Frau mit Alabastron, welche sich der Vereinigung von Mutter und Kind zuschauend erfreut. Die zweite Frau benennt Wieseler fragend 'Charis' — wol möglich, aber wahrscheinlicher dünkt mich, dass in der ursprünglichen Vorlage Nysa dargestellt war, die der Vasemaler verflachte. Wenigstens auf der folgenden Darstellung ist die Gegenwart der Pflegerinnen von Nysa unbestreitbar: es ist das Bild einer jetzt verschollenen Vase²⁴⁸ wol unteritalischer Herkunft. Im Schooss der sitzenden Mutter, die durch eine gezackte Stephane ausgezeichnet ist, liegt sich zurückbeugend der junge zarte Knabe (*Διονύσος*) und umhalsst sie mit dem rechten Arm; Semele neigt sich zum Sohn herab, und beide küssen sich herzlich. Zwei Nymphen von Nysa sind zugegen: die eine biegt in beiden Händen einen Ephrenzweig zu einem Kranz zusammen und hält ihn dem Gotte hin (vgl. dazu S. 23 f), dem sie, mit höher aufgesetztem Fuss dastehend, aufmerksam und theilnehmend zuschaut; die andere Nymphe sitzt am Boden und, während sie gleichfalls den Gott betrachtet, spielt sie mit dem kleinen Panther (vgl. dazu S. 22 c; S. 38 a; S. 40 η; u. a. m.), indem sie dem Thier einen Vogel hinhält.

Mit der Wiedervereinigung des Gottes und seiner Mutter ist das Amt der Pflegerinnen beendet, ist der Aufenthalt in Nysa völlig abgeschlossen; jetzt beginnt des Dionysos' Reich auf Erden:

ἀντὶς ἐπειδὴ τόνδε θεὰ πολύμηνον ἔθρησαν,
 δὴ τότε φοιτίζεσσι καθ' ἑλίεντας ἐναύλους,
 κισσῶ καὶ δάφνη πεπικασμένους· αἱ δ' ἅμ' ἔποντο
 κίμωλα, οὐ δ' ἐξηγεῖτο· βρόμος δ' ἔχει ἄσπετον ἔλην.

(Hom. Hymn. 26).

Nachtrag zu S. 21.

Durch Helbig's liebenswürdiges Entgegenkommen bin ich im Stande, aus dem Apparat des Instituts ein früher Campana'sches Vasenbild zu veröffentlichen, von welchem bisher nur eine kurze irreführende Beschreibung bekannt ist (Cat. Campana Vasi Ser. IV no. 234; vgl. Arch. Anzeiger 1859 S. 106 no. 65. Sog. vaso a campana; auf der Rückseite ein Flötenbläser und ein Sänger); das Gefäss wird jetzt im Louvre sein, wo es mir allerdings bei der Ueberfülle von Vasen entgangen ist. Es stellt dieselbe Scene dar, welche wir schon auf der Vase Reuss fanden

248) Abg. Millin Peint. de Vas. II 49 und Gal. myth. 60, 233.



— Hermes im Begriff mit dem Dionysoskinde nach Nysa aufzubrechen. Maja's Sohn, um die Schultern die Chlamys und im Nacken den Petasos, mit Flügelschuhen und Kerykeion, trägt davoneilend im linken Arm das ebengeborne Kind, welches in sein Mäntelehen gewickelt ist und traulich die rechte Hand an des Trägers Gesicht legt, das zurtekgewendet ist; beide Gottheiten sind, der Feierlichkeit des Augenblicks angemessen, mit Lorbeer bekränzt. Zugegen sind, die Hauptgruppe einrahmend, eine bekränzte Baccha und der weisshaarige Silen, zu dem Hermes mublickt: jene in Chiton und Nebris sowie mit Rebstock, dieser mit Thierfell und Rebstock, den rechten Fuss hochaufsetzend; Beide setzen die eine Hand in die Seite und betrachten aufmerksam den neuen kleinen Gott, der fortan ihr Herrscher sein wird. Die gegenständliche Aehnlichkeit mit der Darstellung auf der in Kleinasien gefundenen Vase des Prinzen Reuss (Tafel no. 1; vgl. Anm. 82), leuchtet sofort ein und fordert für beide Vasenbilder eine gemeinschaftliche litterarische Vorlage, deren Andeutungen und Beschreibung die Kleinkünstler, jeder in eigener Weise, verarbeiten und zur Anschauung zu bringen suchen.

Insert
Feuillet double

TP 10M

TP 2 qm p. 58

↳ MOM_TP_071577_0002_0058-1